

KATECHESEN

über den

GÖTTLICHEN WILLEN



**DAS LEBEN IM FIAT GOTTES: Systematisches Studium, Meditation, Erklärungen
und Kommentare zu allen Kapiteln der Bände 11-36 des Buches des Himmels der
Dienerin Gottes Luisa Piccarreta**

KOMMENTARE ZU BAND 25

von Dr. Don Leonardo Maria Pompei

Mit Genehmigung transkribiert, übersetzt aus dem Italienischen und (mit leichten Änderungen) zusammengestellt aus:

<https://www.donleonardomariapompei.it/2021/01/06/vivere-nel-fiat-supremo/>

(***Vivere nel Fiat Supremo*** – Zyklus von MP3-Katechesen über das „Leben im Höchsten Fiat“ vom 17.11.2021-19.1.2022)

von DI Irmengard Haslinger, April 2024

(Die meisten Zitate aus dem BUCH DES HIMMELS (BDH) sind entnommen aus der vorläufigen Übersetzung der italienischen Ausgabe von der Studiengruppe Hl. Hannibal di Francia, zum Herunterladen unter [https://www.amazon.de/Buch-Himmels-Piccarreta-Dienerin-Gottes-e-](https://www.amazon.de/Buch-Himmels-Piccarreta-Dienerin-Gottes-e-book/dp/B0CLTTK39Y/ref=sr_1_1?crid=O3388BA3ITCA&keywords=luisa+piccarreta+deutsch+buch&qid=1702204885&srefix=luisa+piccarreta%2Caps%2C136&sr=8-1)

[book/dp/B0CLTTK39Y/ref=sr_1_1?crid=O3388BA3ITCA&keywords=luisa+piccarreta+deutsch+buch&qid=1702204885&srefix=luisa+piccarreta%2Caps%2C136&sr=8-1](https://www.amazon.de/Buch-Himmels-Piccarreta-Dienerin-Gottes-e-book/dp/B0CLTTK39Y/ref=sr_1_1?crid=O3388BA3ITCA&keywords=luisa+piccarreta+deutsch+buch&qid=1702204885&srefix=luisa+piccarreta%2Caps%2C136&sr=8-1)

bzw. als Manuskript zum Herunterladen unter: www.luisapiccarreta.de/das-buch-des-himmels-1.html)

oder zum Erwerb im Salvator Mundi Verlag: www.katholischer-shop.at/index.php/gesamtwerk-buch-des-himmels-12-bucher.html)

Inhaltsverzeichnis

Band 25	1
7.10.1928 In der Nähe des eucharistischen Jesus.....	1
Einführung in Band 25. Das Haus des Göttlichen Willens. Die Klagen Jesu über seine Einsamkeit in den Tabernakeln, wo Er ein Gefangener der Liebe ist.	1
10.10.1928 Die Zahl 40 und die Küsse Gottes.....	2
Die Bedeutung der Zahl Vierzig in der Heilsgeschichte. Gottes Werke erfordern lange Zeiten und große Opfer. Luisas zartfühlende Liebesbeweise vor dem eucharistischen Jesus bereiten Ihm eine unermessliche Freude. Die zurückgedrängte Liebe Jesu.....	2
17.10.1928 Der „Krieg“ des Fiat"	4
Das Fiat führt mittels der Wahrheiten über den GW einen „heiligen Krieg“ gegen den menschlichen Willen. Jesus erklärt seine Aktivität im Tabernakel und wie Er auch von dort aus unermüdlich für unsere Rettung weiterarbeitet, denn die wahre Liebe wird niemals müde.....	4
25.10.1928 Wir können Gott glücklich machen	6
Luisa erfindet eine bezaubernde Runde in den Akten Mariens, um Jesus nach der Kommunion Dank zu sagen. Die Freude Jesu liegt ihr mehr am Herzen als ihr eigenes und persönliches Glück. Dorthin möchte uns das Leben im GW führen.	6
28.10.1928 Die Arbeit Jesu in den Seelen	9
Ohne den GW sind unsere Seelen nicht in der Lage, die Ströme der Gnaden aufzunehmen, die in den Werken der Schöpfung, Erlösung und Heiligung verstreut sind. Jesus arbeitet unaufhörlich in aufnahmebereiten Seelen, um sein Reich in den Seelen derer zu haben, die Ihn wirklich lieben und Ihm dienen.	9
4.11.1928 Treu zur Wahrheit und brennend in der Liebe	11
Jesus spricht über die Wahrheit und die Wahrheiten. Wer im GW lebt, kann nicht anders als in der Wahrheit zu sein, die Wahrheit zu suchen, ihr zu dienen und sie zu lieben. Jesu Einsamkeit in der Eucharistie und seine Sehnsucht nach unserer Gesellschaft.	11
10.11.1928 Im GW lebt man aus dem Glauben	15

Jesus spricht von den Runden und deren Wirkungen auf die Seele, Wirkungen, die nicht wahrnehmbar sind, aber geglaubt werden müssen. Überlegungen über unsere Beziehung zu Jesus in der Eucharistie.....	15
14.11.1928 <i>Eins sein</i> mit Gott.....	16
Jesus erklärt, in welchem Sinne man in der Einheit Gottes lebt, wenn man den GW tut und in Ihm lebt. Wer den Willen Gottes tut, ist die Mutter Jesu: Bedeutung dieses Ausdrucks evangelischen Ursprungs.	16
20.11.1928 „Herr“ über Gott selbst!	20
Wer im GW lebt und Ihm alles hingibt, erhält als Erwidierung alles von Gott zurück, bis hin zu dem Punkt, dass er – offensichtlich durch Gottes eigenen Willen und nach seiner Verfügung – zum Herrn über Gott selbst wird und ebenso die vertrauten göttlichen Freuden, Geheimnisse und Seligkeiten genießt. Dies alles hat sich im Leben der Hl. Gottesmutter Maria erfüllt.....	20
2.12.1928 Lassen wir Jesus nicht allein!.....	21
Der Heiland erklärt den Unterschied zwischen einem eucharistischen Tabernakel und dem, den Er in einer Seele findet, die im GW lebt. Jesus leidet unter Einsamkeit und wünscht sich Gesellschaft: Er möchte Gesellschaft leisten und erhalten. Dies findet Er nur in einer Seele, die im GW lebt.	21
5.12.1928 Wer im GW lebt, bringt die Sonne auf die Erde	23
Jesus erklärt das Bild von den Seelen, die – im GW lebend – wirklich den Himmel auf die Erde bringen. Das Gegenteil gilt für jene, die weiterhin im menschlichen Willen leben. Die Notwendigkeit der Zeit für einen ernsthaften Weg der Bekehrung und Heiligung.....	23
8.12.1928 Die Empfängnis des GW in der Himmelskönigin	26
Jesus erklärt, dass „die Empfängnis des GW in der himmlischen Herrin“ der wahre Name ist, der dem Fest der Unbefleckten Empfängnis gebührt. Maria war das einzige Geschöpf, das allein aus dem GW lebte, und Er allein ist das Geheimnis und der Grund für ihre ganze Größe und all ihre Privilegien.....	26
13.12.1928 Lernen wir, in allen geschaffenen Dingen die Seligkeit zu verkosten.....	28
Gott hat in jedes geschaffene Ding ein bestimmtes Glück für den Menschen gelegt. Es anzunehmen und zu erkennen ist Teil des Lebens im GW, und der Grad der Fähigkeit, dies zu tun, zeigt auf, wie sehr eine Seele in das Fiat eingetaucht lebt. Wert und Bedeutung von Entbehrung und Leiden.....	28
14.12.1928 Der einzige Krieg, der immer rechtmäßig und erlaubt ist.....	31

Luisas Bedenken bezüglich der Veröffentlichung ihrer Schriften. Der einzige Krieg, der immer geführt werden kann und der die Rechte Gottes verteidigt, ist der, den GW zu tun und in Ihm zu leben.....	31
16.12.1928 Jesus dankt jenen, die Ihm zuhören.....	34
Die neun Stufen des Übermaßes der Liebe Jesu in der Menschwerdung, die im ersten Band beschrieben sind, und ihre Verwendung für die Weihnachtsnovene. Jesus dankt Luisa, dass sie Ihm zugehört hat, so wie Er jedem dankt, der Ihn anhört, und darunter leidet, nicht gehört und beachtet zu werden.	34
21.12.1928 Ein Ozean voller Liebe	36
Die lodernden Flammen des Meeres der Liebe, die Jesus für seine Kinder bereitet hat, die aber nur sehr wenige genießen. Sie sind Leben, Führung, Verteidigung, Nahrung, Bett, Weg und Heimat für jede Seele.....	36
Leben.....	36
Führung.....	37
Verteidigung	37
Nahrung	37
Bett.....	37
Unterstützung, Bollwerk	37
Heimat	37
25.12.1928 Ein Chor von „Ich liebe Dich“	38
Jesus freut sich über den Empfang Luisas an Weihnachten, dank der im GW getanen Akte, mit denen sie Ihm den Refrain der „Ich liebe Dich“ der ganzen Schöpfung dargebracht hat. Sinn und Bedeutung dieser Akte und dieser Gebetsweise.	38
29.12.1928 Alle Übel werden verschwinden	41
Jesus erklärt, wie und in welchem Sinne die vom GW geschaffenen Werke in Ihm präsent sind. Dann gibt Er eine große Verheißung: Wenn der GW in Fülle regiert, wird alles Böse verschwinden.	41
1.1.1929 Sich öffnen und sich entscheiden.....	43
Die Schmerzen Jesu bei seiner Beschneidung. Es ist wichtig, die Wahrheiten, die Jesus uns vorlegt, anzunehmen und uns zu entscheiden. Die Wahrheiten über den GW müssen dringend verbreitet werden.	43
6.1.1929 Ein schönes, unvorstellbar glückliches Leben	45

Die außerordentlichen Wirkungen, die der GW in jenen hervorruft, die Ihn aufnehmen, wofür die Freude Luisas – menschlich gesehen eine der unglücklichsten und verlassensten Seelen – Sinnbild und Beweis ist. Der schreckliche und schmerzhafteste Zustand, in dem sich alle Seelen befinden, die fern vom GW leben, und das Meer von Wonne, Stärke, Heiligkeit und Liebe, das die Kinder des GW erfahren..... 45

13.1.1929 Die Priester und Propheten des Reiches des Fiat..... 48

Jesus hat die Priester – und nicht andere – als neue Propheten mit der Aufgabe betraut, seine Offenbarungen über den GW bekannt zu machen. Es ist nötig, dass sie diesen Auftrag treu und genau erfüllen. Die Rolle Mariens als Hilfe und Unterstützung für die zwölf Apostel. 48

20.1.1929 Das göttliche Heer 50

Die ganze Schöpfung steht vor Gott als ein geordnetes und heiliges göttliches Heer, in dem jeder am eigenen Platz seine Aufgaben erfüllt. So wäre es auch bei jedem Menschen und der ganzen Menschheit gewesen, wenn der Mensch nicht den GW verloren und sich auf seinen eigenen menschlichen Willen verlassen hätte..... 50

3.2.1929 Kann man denn ohne Jesus leben? 53

Luisa bekräftigt, dass die Erde ohne Jesus bitter ist und sie ohne Ihn nicht leben kann, und dass nur seine Gegenwart dieses Exil ein wenig erträglicher macht. Wie denken wir über all das? Wie leben wir es?..... 53

10.2.1929 Das „Nichts“, das sich ganz leermachen muss..... 55

Jesus beschreibt die wunderbaren Wirkungen, die von den Akten des GW in der Seele hervorgerufen werden und erklärt, was wir tun sollen, damit diese Akte in uns geschaffen werden..... 55

17.2.1929 Die zulassenden und die gewollten Akte des GW 58

Die Untrennbarkeit zwischen der im GW lebenden Seele und dem GW selbst. Unterschied zwischen den gewollten und zulassenden Akten des GW: beim ersteren will Gott etwas mit positivem und absichtlichem Willen, beim letzteren lässt Er es bloß zu. 58

22.2.1929 Angst vor dem Tod?..... 60

Wie Luisa das Exil des irdischen Lebens erlebte. Wie nehmen wir unser irdisches Leben, seinen Sinn und den Tod wahr? Die gewöhnliche sowie die außergewöhnliche Ordnung, die Gott bei der Lenkung der Welt einhält. 60

27.2.1929 Die Seele, die im GW lebt und die Heiligste Dreifaltigkeit 62

Unterschied zwischen der Heiligkeit jener, die die Verfügungen des GW tun, anbeten und ertragen, und jener, die in Ihm leben. Analogie zwischen den Akten einer Seele, die im GW lebt, und der Göttlichen Dreifaltigkeit.	62
3.3.1929 Die Faszination des GW	64
Das sichere Zeichen dafür, dass der GW in uns lebendig, gegenwärtig und wirksam ist, ist die vollständige und vollkommene Beherrschung unserer selbst.	64
8.3.1929 Kraft vom Himmel schöpfen	67
Die unendliche und vielfältige Schönheit der Werke des Fiat in der Schöpfung. Wenn wir in ihnen Runden machen, können wir aus ihnen so viel Leben, Freude und Seligkeit schöpfen sowie große Gnaden über jene ausschütten, die in sich ständig das Leben des GW und seine Werke töten.	67
13.3.1929 Leerräume an Liebe, Schönheit und Heiligkeit	69
Adam empfand und erwiderte die „Ich liebe dich“ Gottes in den geschaffenen Dingen und wetteiferte in der Liebe mit Ihm. Als er den GW zurückwies, entstanden die Leerstellen der Liebe, Schönheit und Heiligkeit. Die Prüfungen, Versuchungen und Entbehrungen Jesu.	69
17.3.1929 Die Konsequenzen unserer Handlungen.	71
Jesu großer Kummer über den Verlust von drei Bänden des Buches des Himmels aufgrund der Nachlässigkeit und Unachtsamkeit derer, die sie sorgfältig bewahren sollten. Die schwerwiegenden Folgen dieses Versäumnisses.	71
22.3.1929 Gott bedient sich bei seinen Werken menschlicher Mittel	73
Nach seinem Willen macht Gott immer den Anfang und die Substanz dessen, was getan werden soll, aber Er wünscht, dass der Mensch mit Ihm mitwirkt, indem er seinen Teil dazu beiträgt, und wehe, wenn er das nicht tut! Die Wunder des GW in der Schöpfung, insbesondere bei der Erschaffung des Menschen.	73
25.3.1929 Auf dem eigenen Platz bleiben!	76
Die Bedeutung jeder kleinsten Wahrheit innerhalb des Horizonts der Schriften. Die Verbindungen zwischen der Schöpfung und den Seelen, die im GW leben. Überlegungen zu den unermesslichen Geheimnissen Gottes und zur Bedeutung der Demut.	76
31.3.1929 Alles hängt vom menschlichen Wollen ab	78

Jesus wäre ohne die Sünde des Menschen ebenfalls Mensch geworden, aber offensichtlich ohne zu leiden, was die Lehre von Duns Scotus bestätigt. Der menschliche Wille hat die Macht, den Menschen glücklich oder unglücklich, heilig oder sündig, gesund oder krank zu machen..... 78

4.4.1929 Der kleine Rest Gottes 80

Das Gleichnis vom Sauerteig in Bezug auf das Reich des GW. Es braucht nur wenige, um das Reich Gottes auf die Erde zu bringen. An der Wurzel der natürlichen und übernatürlichen Ordnung ist immer nur80

Wie Don Leonardo stets betont, sollen alle hier vorgebrachten Meditationspunkte im persönlichen Gebet betrachtet und mit eigenen Affekten, Bitten, Lobpreis und Danksagung vertieft und ergänzt werden.

7.10.1928 In der Nähe des eucharistischen Jesus

Einführung in Band 25. Das Haus des Göttlichen Willens. Die Klagen Jesu über seine Einsamkeit in den Tabernakeln, wo Er ein Gefangener der Liebe ist.

In dem vom Hl. Hannibale di Francia gegründeten Haus des Göttlichen Willens, wohin Luisa gezogen ist, hat sie die Möglichkeit, den Tabernakel zu betrachten. Diese Meditation ist also eine fundamental eucharistische. Der eucharistische Kult ist der wichtigste, in jeder Situation, Zeit, in jedem Augenblick. Dort ist die Lösung für jedes Problem von Welt und Kirche, unsere geistliche „Atombombe“. Schon mit dem gut gebeteten Rosenkranz können wir alle Probleme lösen, umso mehr, wenn wir zum eucharistischen Herrn persönlich kommen, der für uns im Tabernakel weilt, wo Er mit seinen Akten die Ankunft des Reiches des GW beschleunigt.

Die kleine Kerngruppe von Personen in diesem Haus (auch der Erzbischof von Corato und ein Priester sind gewiss anwesend, da Jesus ihre Präsenz erwähnt) ist also der Anfang dieses Reiches. Auch wir können zu diesem Anfang beitragen, wenn wir dem Herrn unser Herz öffnen. Heute gibt es schon zahlreiche Priester, die sich um die Ausbreitung des Reiches des GW kümmern, die das BDH kennen, schätzen und zu leben beginnen.

Luisas Schriften, also das BDH, sind Teil des Planes Gottes mit der Kirche und der Geschichte der Menschheit, nach dem Ende des Reiches der Sünde. Diese Offenbarungen sind also als eine Erklärung der Apokalypse zu betrachten, deren Prophezeiungen man erst, nachdem sich all diese Dinge ereignet haben, genau zuordnen können wird, im Vorhinein wird man meist nur spekulieren können, denn all die Allegorien und kryptisch beschriebenen Zeichen wird man schwerlich zur Gänze dekodieren und entschlüsseln können.

Obwohl der Teufel das BDH unter allen Gesichtspunkten bekämpfen wird, wie und wo er kann, bereitet der Herr also schon seit ca. über 120 Jahren das Reich des GW vor: die Kirche wird es sicher eines Tages offiziell anerkennen und erkennen, dass das 1000-jährige Reich aus der Apokalypse identisch ist mit dem Reich des GW bzw. dem Triumph des Unbefleckten Herzens Mariens.

Im zweiten Teil geht Jesus auf die Sorge Luisas ein, dass die Ewig-Licht-Lampe verlöschen könnte und bezeichnet Luisa als lebendige Lampe, die Ihm stets ihre Liebe bezeugt. Jesus ist zweifach Gefangener: eingesperrt in den Tabernakel und zudem in die eucharistischen Gestalten, weil Er selbst es so wollte. Aber trotz möglicher schlimmster Misshandlungen und Sakrilegien kann und will Er die (von den Priestern durchgeführte) Konsekration nicht rückgängig machen, so wie Er sich auch nicht von seiner menschlichen Natur trennen kann.

Wie ist unsere Beziehung zum eucharistischen Herrn? Reden wir mit Ihm nach der Kommunion? Er würde, wenn wir Ihm die Möglichkeit dazu geben, alle unsere Probleme lösen. Das Leben im GW ist also vor allem eine spezielle Beziehung zur Eucharistie. Der GW ersetzt oder schafft die Sakramente, welche die normalen Instrumente der Heiligung sind, ja nicht ab, sondern hilft der Seele, das „Maximum“ aus ihnen herauszuholen, sie möglichst intensiv zu leben und reiche Früchte aus ihnen zu ziehen. Im Maß, wie wir im GW leben, wird der Herr sie uns schenken.

10.10.1928 Die Zahl 40 und die Küsse Gottes

Die Bedeutung der Zahl Vierzig in der Heilsgeschichte. Gottes Werke erfordern lange Zeiten und große Opfer. Luisas zartfühlende Liebesbeweise vor dem eucharistischen Jesus bereiten Ihm eine unermessliche Freude. Die zurückgedrängte Liebe Jesu.

Es irren sich jene, die meinen, bei den Werken Gottes gehe alles sofort und gratis, so hat es nie funktioniert, nicht auf dieser Erde!

Die Vierzig ist eine hl. Zahl, denken wir z.B. an die 40 Tage Jesu in der Wüste oder die 40 Tage, an denen der Herr nach seiner Auferstehung den Jüngern erschien. Es gab auch viele Heilige (z.B. den Hl. Franz v. Assisi) und Seelen, die freiwillig 40 Tage lang fasteten. 40 Jahre lang (1899-1939) hat Luisa die Botschaften des Herrn für das Buch des Himmels erhalten, das in 36 Bänden gegliedert ist ($36 = 1^3 + 2^3 + 3^3$, auch dies ist kein Zufall!). Die Werke Gottes bringen viele Opfer und Mühen mit sich, daher sind die Tugenden der Ausdauer und Beharrlichkeit so wichtig. Es stimmt zwar, dass die größte Tugend die Liebe, und die wichtigste die Demut ist, aber ohne Beständigkeit können wir kein gutes Werk auf die Dauer vollbringen. Ohne anhaltende Mühe wird nichts erreicht!

Im zweiten Teil begegnen wir erneut dem großen Thema der zurückgedrängten Liebe Jesu.

Wie willkommen ist dem Herrn im Tabernakel die Gesellschaft Luisas, besonders weil Er in ihr eine Seele gefunden hat, die im GW lebt. Luisa bittet Ihn um seinen Segen, und Er segnet ihre Gedanken, damit sie immer *seine* Gedanken, stets an den GW denkt, Er segnet ihre Atemzüge und Herzschläge.... Wenn man beharrlich bleibt, erreicht man diese ständige Verbindung und Einheit mit Jesus.

Dann gibt es noch jene kleine kostbare Perla: Luisa spricht nicht gern von sich selbst, aber manchmal ist es zur Erbauung des Nächsten notwendig, etwas von der eigenen Person zu offenbaren.

Luisa beschreibt, wie sie ihrem geliebten Heiland im Sakrament drei oder auch fünf Küsse zusendet. Dies ist keine kindische oder unnütze Geste, sondern dem Herrn sehr wohlgefällig und willkommen. Und nicht nur die Küsse von Luisa, sondern auch wir armen Sünder, die vielleicht noch nicht perfekt im GW leben, können Ihm diese Freude machen (wenn auch das allein nicht ausreicht, um heilig zu werden). Leider denkt fast niemand daran... Am besten machen wir vor diesen Küssen immer einen unmittelbaren Akt der Vereinigung mit dem GW, einen kurzen oder ausgedehnten

oder einen mit eigenen Worten. Im Grunde reicht eine Bewegung des Willens mit einfachen kurzen Gedanken.

In Luisas Küssen fühlt Er sich mit den Küssen seines eigenen Willens liebkost, da in der Seele, in welcher der GW herrscht, alles göttlich ist, und Jesus nimmt in den Akten dieser Seele seine eigene erquickende Liebe wahr, die tröstende Süßigkeit und Liebe seines eigenen GW.

Die Liebe Jesu wird vor allem in der Eucharistie zurückgedrängt, sowie auch durch die nicht angenommenen Schriften. Er möchte so viel geben, aber findet nur wenige Disponierte. Die unvermeidlichen Kreuze des Lebens nehmen nichts weg von der Fülle der Freude und Seligkeit, die Er uns schenken möchte. Möge Er uns die Gnade geben, dies zu leben, zu verstehen und unseren Teil dazu beizutragen, dieses Glück den anderen zu bringen.

17.10.1928 Der „Krieg“ des Fiat"

Das Fiat führt mittels der Wahrheiten über den GW einen „heiligen Krieg“ gegen den menschlichen Willen. Jesus erklärt seine Aktivität im Tabernakel und wie Er auch von dort aus unermüdlich für unsere Rettung weiterarbeitet, denn die wahre Liebe wird niemals müde.

Schon der Hl. Paulus spricht vom geistlichen Kampf, nicht gegen Fleisch und Blut, nicht über eine Schlacht gegen den Nächsten mit materiellen Waffen oder mit Waffen von verbaler Gewalt, Manipulation usw., denn Gott hasst den Gewalttäter aus ganzem Herzen (vgl. Ps. 11,5). Dieser Krieg ist in Wirklichkeit ein sanfter Druck von Jesus auf den Intellekt und Willen des Menschen, mit einem freien und spontanen Akt den GW anzunehmen. Jede neue, als „Waffe“ eingesetzte Wahrheit bringt neues Licht, neue Erkenntnis, Kraft, Heiligkeit und Schönheit. Gott zieht uns an durch seine göttliche Kraft und Macht, die uns zeigt, wie schön es ist, in seinem Schutz geborgen zu sein, Er zieht uns an durch die Schönheit, die etwas ist, was mehr als anderes den Menschen

anlockt. Auch inmitten von Trübsalen schenkt Er uns Trost, denn wo die Leiden überreich werden, wird auch die Tröstung überreich (vgl. 2 Kor. 1,5). Das Leben im GW ist zu jeder Zeit schön, das innere Leben mit seinen Leidenschaften und Impulsen wird geordnet.

Im „Kampf“ für unseren Glauben haben wir immer die Waffe der Ruhe und Gelassenheit und sollen den anderen das Evangelium verkünden, ohne es aufzudrängen, sondern tun, was wir können und für sie um Erleuchtung beten. Wenn aber jemand verschlossen ist, nützen keine Diskussionen. Der Krieg gegen das Böse wird immer mit dem Guten geführt, indem man das Gute vorschlägt, nie aber soll man das Böse mit dem Bösen bekämpfen!

Je mehr die Seele Akte in meinem Willen tut, sagt Jesus, umso mehr verliert sie an (ungeordnet) Menschlichem und erwirbt das Göttliche. Es sind dieselben Regeln, die das Leben im GW leiten, wie auch das Leben der gewöhnlichen Gnade: dass nämlich jeder gute Akt, den eine Seele tut, diese ein wenig besser macht, ihr eine zusätzliche Gnade verdient und den Grad der Glorie im Himmel vermehrt. Man wird heilig, indem man viele heilige Akte vollbringt, und man stärkt das Leben des GW in der eigenen Seele schrittweise immer mehr, indem man die Akte im GW wiederholt.

Im zweiten Teil des Abschnittes zieht Jesus Parallelen zwischen seiner Empfängnis im Schoß der Jungfrau und seinem Wirken in der hl. Hostie. Wie Er ein einziges Mal in die Jungfrau niederstieg, so steigt Er täglich auf die Altäre. Jede Konsekration ist eine Art von Menschwerdung; Empfängnis, Geburt und Opfertod sind quasi-simultane Aktionen.

Im mütterlichen Schoß war Jesus mit der Last aller Sünden aller Seelen beladen, in der hl. Hostie verspürt Er die Last der Sünden jeder Seele, und dennoch wird Er nicht müde, sein Leben für jene hinzugeben, die Er liebt, da die wahre Liebe nie *Genug* sagt. Das ist die unbegreifliche Liebe Jesu: je mehr sie zurückgewiesen wird, umso mehr möchte sie die geliebten Seelen erobern und sich für sie opfern.

Jesus ist in der hl. Eucharistie mit Leib, Blut, Seele und Gottheit wie im Himmel gegenwärtig, weil der GW es genau so beschlossen hat.

Was tut Jesus in der Hostie, der sich in der Macht des GW an so vielen Orten zugleich bilokieren kann und doch immer derselbe bleibt? Vor allem betet Er ständig im GW, teilt Gnaden aus und zeigt uns seine Liebe... Daher ist eine persönliche Beziehung zu Jesus ganz entscheidend für den Eintritt und das Vorankommen im Leben im GW.

Jesus bestätigt Luisa, dass auch ihr Zustand sein GW ist und sie genau das tut, was Er für sie will – dasselbe, was Er in der Eucharistie tut: sie betet, opfert, hält Fürbitte für die anderen, macht Runden im GW, erfleht das Kommen des Reiches des GW. Versuchen auch wir, auf dem Platz, wo Gott uns hingestellt hat, unsere Aufgabe gut zu erfüllen.

25.10.1928 Wir können Gott glücklich machen

Luisa erfindet eine bezaubernde Runde in den Akten Mariens, um Jesus nach der Kommunion Dank zu sagen. Die Freude Jesu liegt ihr mehr am Herzen als ihr eigenes und persönliches Glück. Dorthin möchte uns das Leben im GW führen.

Dies ist ein kurzer Abschnitt mit leicht verständlichen, einfachen Konzepten. Luisa kommuniziert, tritt in den GW ein und möchte ihrem Jesus alle Küsse seiner Mutter schenken.

Die Kommunion ist der höchst erhabene Moment, wo wir mit Gott „verschmelzen“, der wirklich in uns gegenwärtig ist. Das ist eine Realität, die wir im Horizont des Glaubens leben, weil wir Jesus nicht mit vernehmbarer Stimme zu uns sprechen hören. Mit den äußeren Sinnen nehmen wir nichts wahr, sondern nur auf der inneren Ebene, in dem Maß, wie wir lernen uns tief zu sammeln. Manchmal lässt Jesus denen, die sich gut vorbereiten, auch etwas „spüren“, aber das sind keine außergewöhnlichen Gnaden, wie Ekstasen oder Visionen, sondern Tröstungen, welche die Seele z.T. fühlbar

wahrnimmt, aber nicht auf der Ebene der äußeren Sinne, wie die Meister des geistlichen Lebens erklären, sondern auf jener der inneren Sinne, die das Herz mit einem großen Verlangen entzünden, die Liebe Gottes zu empfangen und zu erwidern.

Wann immer wir in den GW eintreten, vermittelt uns dieser Akt vielleicht nicht immer sofort das Gefühl und Bewusstsein, dass sich etwas tut, und doch ist es eine Wirklichkeit! Wenn ich z.B. nach der Kommunion bete *„ich vereinige mich mit dem GW und möchte in Ihm alle Küsse sammeln, die deine Mutter Dir im ganzen Leben gegeben hat und sie Dir jetzt zurückgeben, so als würde Maria selbst sie Dir ein weiteres Mal schenken“*, dann spürt Jesus sehr wohl die Küsse. Dies ist keine abstrakte, fantastische Sache, kein bloßer frommer Gedanke, sondern eine Realität!

Eine Seele, die im GW lebt, oder eine, die einen entschlossenen Weg zur Heiligkeit geht, ist davon überzeugt, dass sich die Glückseligkeit weder in dieser Welt noch in einem irdischen Ding befindet, sondern nur durch die Heiligkeit zu erreichen ist. Nun, das Leben im GW ist die Heiligkeit aller Heiligkeiten und zeigt somit den besten Weg zur Freude. Alle spirituellen Meister betonten schon immer, dass die maximale Heiligkeit im Tun des GW besteht. Die Totus-Tuus-Marienweihe ist ein vorbereitender Schritt zu diesem Ziel... Diese ist ernsthaft und anspruchsvoll, nicht wegen der Weihe an sich, sondern weil diese (wie auch das Leben im GW) eigentlich nur dann Sinn hat, wenn sie auf der Basis einer schon erfolgten Entscheidung für die Heiligkeit geschieht.

Jesus zeigt uns hier, dass die Entscheidung für die Heiligkeit ein Weg nicht nur zum persönlichen Glück ist, sondern dass Gott selbst auch auf geheimnisvolle Weise glücklich ist, d.h., Er „reagiert“ auf unser Tun und Lassen. Obwohl Er in sich selbst unveränderlich und leidensunfähig ist, lässt Ihn unser Handeln nicht kalt. Wir dürfen Gott zwar nicht anthropomorphisieren (vermenschlichen), aber auch nicht so sehr „vergeistigen“, dass wir Ihm gleichsam Gefühle aberkennen, auch wenn wir nicht genau begreifen, wie das vor sich geht. Sogar die Hl. Schrift spricht vom gerechten „Zorn Gottes“ oder davon, dass Er sich über sein Volk freut wie ein Bräutigam über seine

Braut (vgl. Jes. 62,5). Luisa möchte also den Herrn glücklich machen, was die höchste Stufe der Heiligkeit darstellt: es ist eigentlich egal, ob ich selbst glücklich bin, wichtig ist, dass Er glücklich wird! Obwohl wir nur Staub und Asche sind, ein „*Nichts plus Sünde*“, können wir Gott – noch über unser Beten und Zeugnis-Geben hinaus – ein wenig für so viele Sünden trösten und sogar ein wenig „aufheitern“, vielleicht auch, indem wir etwas erfinden, das Ihn erfreut. Und was ist der Grund und Urheber seiner ganzen Glückseligkeit? Der GW und alle seine Werke!

Jesus gibt uns noch weitere grandiose Verheißungen: Erstens: Nur wer im GW lebt, kann an der göttlichen Tafel Platz nehmen. Wir bleiben ein Nichts, können aber im GW ganz von dem angefüllt und umkleidet werden, was Gott ist. Nur im GW vermögen wir all seine Schatzkammern zu öffnen und in die (ansonsten unbekannten) geheimsten Verstecke Gottes eintreten. Dies lebt und erlebt eine Seele üblicherweise in Augenblicken tiefen Gebetes, wenn sie sich „von der Welt abschaltet“ und zutiefst verbunden ist mit dem Herrn. So entsteht das passende Umfeld für jene mystischen Erfahrungen. Auch die Fantasie kommt uns da zu Hilfe, vor allem, wenn man Runden macht in den unzähligen Werken, die Er für uns geschaffen hat. Ein übliches Traditionschristentum mit Befolgung der Gebote, mündlichen Gebeten, Einhaltung der Sonntagspflicht usw. ist sicher besser als nichts, aber noch nicht das passende „Habitat“, um die im BDH beschriebenen Erfahrung leben zu können. Beim Eintritt in den GW ist das persönliche, tiefe Gebet eines der ersten Dinge, die man entdeckt und lernt – ein Gebet abseits von Formeln, Schemata oder Klischees. Nicht einmal bloße Meditation oder Sakramentalien sind ausreichend, also die höchsten „Vermittler“, sondern nur Er und ich. Zwar bleiben die üblichen Mittler wie die Hl. Kirche, die Sakramente, das mündliche Gebet immer bestehen, aber zusätzlich tut sich eine neue Welt auf, die es vorher nicht gab. Und innerhalb dieses Horizonts kann ich persönlich dem Herrn neue Glückseligkeit schenken; glaube ich wirklich daran? Wenn eine Seele

den Herrn wirklich liebt, kann sie alles empfangen, um Ihm im GW alles zurückzugeben, Ihm ein Fest zu bereiten und Ihm seine eigenen Freuden zu erneuern. Sie tritt quasi in den Palast ihres Himmlischen Vaters ein und bringt Ihm seine eigenen Schätze dar: Sie kann Ihm eine himmlische Sonate spielen, eine berührende Liebesszene aufführen, die Freuden der Schöpfung oder der Erschaffung der Himmelskönigin erneuern. Die Seele bringt Ihm alles dar, was Er geschaffen hat, das ganze Leben Mariens, von ihrer Unbefleckten Empfängnis an bis zu dem, was Sie jetzt im Himmel wirkt, das Leben und die Werke der Heiligen: all diese Akte können wir uns im GW zu eigen machen und dem Herrn darbringen (z.B. „Herr, ich gebe Dir von neuem die Freude, die der hl. Filipp Neri Dir gab, Als Er die Messe feierte, er, der Dich so geliebt hat, zur Sühne auch für jene, welche die Messe ohne Andacht feiern; blicke nicht auf den Frevel, da ich Dir jetzt die Akte Mariens und der Heiligen aufopfere...“ – dies ist besser als über laue Priester zu jammern). Die Liebe begeht Torheiten, und der Herr wird unsere Absicht zu schätzen wissen. Dazu braucht es ein Herz, das Gott mehr liebt als sich selbst, dem an seinem Glück mehr liegt als am eigenen – *mehr* GW als diese Einstellung geht fast nicht.

Jesus selbst drückt in diesem Abschnitt seine große Freude aus über jene Seelen, welche Ihm so uneigennützig seine Freuden und Seligkeiten erneuern.

28.10.1928 Die Arbeit Jesu in den Seelen

Ohne den GW sind unsere Seelen nicht in der Lage, die Ströme der Gnaden aufzunehmen, die in den Werken der Schöpfung, Erlösung und Heiligung verstreut sind. Jesus arbeitet unaufhörlich in aufnahmebereiten Seelen, um sein Reich in den Seelen derer zu haben, die Ihn wirklich lieben und Ihm dienen.

Sicher wollte Papst Pius XI. einen Damm und ein Zeichen gegen den Laizismus setzen und führte 1925 das Christkönigsfest ein (das jetzt am Ende des liturgischen Jahres gefeiert wird), aber das Ziel ist doch die universelle Königsherrschaft Christi. Das Christkönigsfest ist also ein Vorspiel (Präludium) für das Fest des Reiches des GW. Dies

zeigt uns auch auf, wie der GW auf geheimnisvolle Weise in der Kirche wirkt und sie lenkt, ohne dass sie selbst das letzte Ziel kennt. Doch wo ist sein Volk heute? Einen König gibt es nicht ohne sein Volk! Seine Herrschaft wird zur Vollendung gelangen, wenn sein GW herrscht.

Vieles von den Werken Gottes in Schöpfung, Erlösung und Heiligung (z.B. die Sakramente) erkennen wir nicht bloß noch nicht zur Gänze, sondern haben sie auch noch nicht vollständig absorbiert, daher können sie noch nicht ihre vitale, heiligende, erneuernde und regenerierende Funktion in unseren Seelen entfalten.

Selbst die Werke der Erlösung können erst dann ihre vollen Wirkungen entfalten, wenn der GW herrscht, da die Seelen noch nicht fähig sind, ihr ganzes Potenzial auszuschöpfen und weder den Platz für die Akte haben, die aus Gott hervorgegangen sind, noch die Fassungskraft, um sie aufzunehmen. Wenn aber der GW zur Herrschaft gelangt, wird Er diese Aufnahmefähigkeit in der Seele ermöglichen.

Wie wird z.B. die Beichte eines Kindes des GW sein? Eine Beichte mit viel Liebe und tiefer Zerknirschung in einer Seele, in der der GW schon regiert! Die hl. Gemma Galgani z.B. weinte wie ein Kind über ihre Unvollkommenheiten, weil sie einen kleinen Schmerz für Jesus darstellten. Leider können wir wegen unseres gefallenen Zustandes nicht vollkommen sein, aber die liebende Seele wünscht eben, ihren Gott glücklich zu machen, und sie ist nicht deswegen traurig, weil sie sich selbst unvollkommen sieht, sondern wegen Gott. Die Vollkommenheit verherrlicht Gott und erfreut den Herrn. Die Beichte einer Seele, die sich über den Schmerz betrübt, den sie Jesus zufügt, bringt immense Früchte. Auch eine einzige hl. Kommunion könnte uns heilig machen; es braucht aber die nötigen äußeren und inneren Dispositionen, damit das Sakrament Früchte trägt.

Jesus spricht so oft von der Wiederherstellung: Er wünscht mit großer Sehnsucht, dass sein GW regiere, um alle glücklich zu machen und die ganze Menschheitsfamilie wie-

derherzustellen – es muss also einen Neubeginn, einen Reset im besten Sinn des Wortes geben! Weg mit allem, was alt ist, was nicht funktioniert. Durch einen Neustart soll alles wieder in den Urzustand gebracht werden, wie es aus den Händen des „Erzeugers“ kam – und eine „Wiederherstellung der Systemkonfiguration“ wird es dann geben, wenn der GW regiert. Sicher wird es keine 100%-ige Wiederholung des Ausgangszustands sein, so wie Adam aus Gottes Händen hervorgegangen ist. Dies geschah nur bei Maria, Sie ist die zu 100% ganz Erneuerte; trotzdem wird dieser Neustart etwas reales sein, das durch das Wirken der Gnade geschieht. Jesus arbeitet auf dem Grunde der Seele Luisas, um das erste Reich für den GW zu errichten, und dann wird es von einer Seele zur nächsten übergehen. Wie viel wirkt der Herr in uns, ohne dass wir es wissen, oft im Verborgenen, damit wir Ihm keine Hindernisse in den Weg legen... Bewahren wir daher sorgfältig die Gnade Gottes in uns und setzen wir uns ein, dann wird Er sich um das Übrige kümmern und wirken, solange Er in den Herzen seiner Kinder keine Hindernisse vorfindet.

4.11.1928 Treu zur Wahrheit und brennend in der Liebe

Jesus spricht über die Wahrheit und die Wahrheiten. Wer im GW lebt, kann nicht anders als in der Wahrheit zu sein, die Wahrheit zu suchen, ihr zu dienen und sie zu lieben. Jesu Einsamkeit in der Eucharistie und seine Sehnsucht nach unserer Gesellschaft.

Nur Gott kann allen unbegrenzt geben, aber kein Mensch kann dies, und wäre er auch noch so reich. Dennoch sind auch wir dem Herrn irgendwie ähnlich, wenn wir dem Nächsten eine Wahrheit mitteilen: dies macht uns nicht arm, sondern bereichert uns und lässt sie uns selbst besser verstehen: d.h. durch die Mitteilung von geistlichen Gütern können wir etwas von Gottes Größe verstehen, der allen gibt, ohne arm zu werden (wobei das Weitergeben an die Menschen – im Gegensatz zu Gott – einen gewissen Energieaufwand erfordert).

Luisa hat im *Haus des GW* häufigen Kontakt mit dem eucharistischen Jesus, der sie voll Freude segnet, sowie jene, die schon im GW leben.

Wer im GW lebt, der tritt – im Maß, in dem dieses Leben authentisch ist, in einen tiefen, innigen Kontakt mit der Wahrheit. Das Thema der Wahrheit wird ausführlich im Evangelium nach Johannes behandelt „Ich bin die Wahrheit“, sagt Jesus dort, und „Ich bin gekommen, um Zeugnis abzulegen für die Wahrheit“ entgegnet Er dem Pilatus. Die Wahrheit ist vor allem eine Person, also Jesus. „Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme“, sagt der Herr. Damit meint Er jene, die mit Hilfe der ehrlichen Aktivität des Intellekts die Wahrheit „erreichen“. Man könnte die Wahrheit auch definieren als objektive und wahre Kenntnis der Realität, also um unterscheiden zu können, was wahr und was nicht wahr ist, was gut und was schlecht ist. Die Wahrheit ist die Kenntnis des Sinnes der Dinge, die Erklärung für das, was geschieht. Die edelste menschliche Wissenschaft ist die Philosophie, deren Ziel es ist, eine Antwort auf die großen Fragen der Menschheit zu geben, ein Licht auf den tiefsten Sinn der Dinge zu werfen (Gott, Seele, Sterblichkeit, Suche nach Gerechtigkeit...)

Wenn jemand ehrlich und aufrichtig die Wahrheit sucht, sucht Er eigentlich schon Jesus; sogar wenn er noch nicht fähig ist, in Ihm den Menschgewordenen Sohn Gottes und Erlöser zu erkennen, wird ein Augenblick in seinem Leben kommen, wo er Jesus begegnen wird; in der Tat, wenn er von Ihm reden hört oder das Evangelium vernimmt, wird er nicht anders können, als in den Worten Jesu genau das zu erkennen, was er immer schon gesucht hat (z.B. hat der Hl. Justin, der Märtyrer, schon als heidnischer Philosoph stets die Wahrheit gesucht).

Im Umkehrschluss könnte man sagen: „Wer Jesu Stimme nicht hört, der sucht nicht wirklich die Wahrheit“. Zudem ist es unmöglich, dass eine Person, die ehrlich auf Seine Stimme hinhört, nicht in der Wahrheit sei. Wer also glaubt, auf Jesu Stimme zu hören oder auch meint, im GW zu leben, aber nicht in der Wahrheit ist, der hat noch etwas zu „in Ordnung zu bringen“, weil es nur *eine* Wahrheit gibt, nicht mehrere.

Angesichts einer Problematik gibt es immer, wie wir wissen, die Möglichkeit verschiedener Gesichtspunkte, wobei aber zwei widersprüchliche Positionen nie zugleich wahr sein können. Das bedeutet, dass das Leben im GW nicht nur die Wahrheit nie außer Acht lassen darf, sondern unsere ständige Aufmerksamkeit erfordert, um die tiefe Wahrheit und den Sinn der Dinge zu finden – gerade kraft des GW, der uns dabei erleuchten und anspornen soll.

Wir haben keinerlei Macht oder Autorität gegen die Wahrheit, man kann nie *gegen sie* vorgehen, sondern immer nur *mit ihr*, um jeden Preis. Ein Beispiel: Der Papst hat die maximale kirchliche und auch weltliche Autorität, es existiert keine größere geschaffene Autorität als jene des Pontifex; damit jedoch all diese Autoritäten wirklich und legitimerweise solche sein können, müssen sie immer im Dienst der Wahrheit stehen, sonst verlieren sie jegliche Form von Ansehen oder Maßgeblichkeit. Wir dürfen uns daher nie zu Kompromissen herablassen, wenn es um die Wahrheit geht, sonst wird unser Leben eine Pantomime. Hüten wir uns davor, etwas so Großes wie den GW, der vor allem Wahrheit ist, auf ein fatalistisches Handeln aufgrund von vorübergehenden Gefühlen, oder auf eine Serie von frommen Übungen zu reduzieren, um das Gewissen zu beruhigen.

Im zweiten Teil spricht Jesus von den Wirkungen seines Segens. Jesus segnet Luisa, ja Er segnet seinen eigenen GW in ihr, damit ihr Herzschlag mit seinem GW vereint sei und in allen Herzen schlage. Was bedeutet das? Herzschlag, Blutkreislauf und Atmung sind die drei objektiven Bewegungen des GW in uns, d.h. in allen Menschen befindet sich der GW in diesen drei natürlichen Bewegungen des Körpers. Was geschieht nun, wenn der Herzschlag mit dem GW vereint ist? Und zwar nicht bloß, indem man einfach den vorausgehenden Akt betet („komm GW, um in meinem Herzen zu schlagen“, was gewiss ein Akt ist, der den GW auf bewusste Weise in diese natürliche Bewegung des Leibes einlädt), sondern wenn der GW in einem Herzen schlägt, welches das Erste Gebot in die Tat umsetzt (Du sollst den Herrn, deinen Gott lieben, aus deinem ganzen

Herzen...); dann ist es gewiss, dass in diesem Herzen der GW pocht und dass durch diesen Segen Jesu, der Herzschlag jenes verliebten Herzens sich in alle Herzen ausbreitet, um alle Herzen zur Gottesliebe und zur Liebe des GW selbst aufzufordern, welcher der Daseinsgrund und die Lebensberechtigung jenes Herzens ist. Ähnliches gilt für die Gedanken, die Jesus segnet und in denen Er seinen GW versiegelt, damit sie jeden Verstand zur Erkenntnis des GW rufen und auffordern mögen. Es müssen jedoch Gedanken sein, die gut sind und nicht auf das Funktionieren des Intellekts verzichten, sondern ihn wohl zu gebrauchen wissen. Der vorausgehende Akt („Komm GW, in meinen Gedanken zu denken“) wird nämlich zu einem Widerspruch, wenn wir es unterlassen, in vernünftiger, überlegter Weise zu denken und bloß den Gefühlen und Leidenschaften nachgeben oder uns dem anschließen, was die Mehrheit denkt, anstatt die notwendigen Anstrengungen zu unternehmen, den von Gott gegebenen Verstand gut einzusetzen.

Jesus segnet auch ihren Mund, damit der GW in ihrer Stimme spreche und alle zum Sprechen über Ihn auffordere. Der Mund darf jedoch keine Schimpfwörter oder Vulgäres äußern, keine Verleumdungen und keine Zungensünden...

Jesus segnet voller Freude eine Seele, die im GW lebt, die im Gegensatz zu den Akzidenzien einer Hostie nicht stumm ist und wo niemand Ihm ein Wort der Liebe sagt. Bemühen wir uns, auch mit Hilfe unserer Fantasie, dem Herrn zartfühlende Beweise unserer Liebe zu geben (wenn wir z.B. an einer Kirche vorübergehen, können wir eine kurze geistliche Kommunion im GW machen und Ihm unsere Liebe, auch im Namen der anderen zu beteuern). Die Liebe, auch die Liebe unter den Menschen, ist aus diesen kleinen Gesten gemacht. Jesus ist äußerst sensibel, und der Umstand, dass Er in der Hostie nicht spricht, heißt nicht, dass Er nicht ein vor Liebe brennendes Herz für uns hätte, sondern Er wartet mit göttlicher Geduld, dass eine Seele Ihm ihre Liebe bezeugt....

10.11.1928 Im GW lebt man aus dem Glauben

Jesus spricht von den Runden und deren Wirkungen auf die Seele, Wirkungen, die nicht wahrnehmbar sind, aber geglaubt werden müssen. Überlegungen über unsere Beziehung zu Jesus in der Eucharistie.

Diese Meditation führt uns erneut in das Geheimnis der Runden im GW, die im Wesentlichen ein Akt des Glaubens sind, weil wir all das, worüber Jesus spricht, nicht mit unseren Sinnen erfahren können. Luisa leidet unter der Abwesenheit von Jesu fühlbarer Gegenwart und vernimmt nichts als tiefes Schweigen. Für Luisa wie für uns war und ist es ein Geheimnis des Glaubens, woraus wir immer neue vitale Kraft schöpfen sollen, um in diesen göttlichen Akten, den Runden, auszuharren. Auch Luisa bemerkte nicht sofort alle wunderbaren und geheimnisvollen Auswirkungen, die Jesus hier erklärt (so ähnlich, wie die Gnade Gottes in uns wirkt, ohne dass wir es „sehen“ können). Es entspricht unserem Pilgerstand auf Erden, dass die positiven Effekte nicht direkt, sondern nur indirekt feststellbar sind: die Seele begreift, dass sie sich immer tiefer in der Welt des GW bewegt, weil sie sich immer mehr unter den „Schwingen“ des Herrn geschützt fühlt, eingehüllt in seine Liebe, im Wesentlichen in der Freude, im Frieden, in der Ordnung, im Gleichgewicht..., sie kann im Allgemeinen die Geister gut unterscheiden, wird nicht mutlos oder verzweifelt... Alle diese positiven Eigenschaften nehmen zu mit dem Grad der Gnade im Herzen, aber auch mit dem Grad der Vereinigung mit dem GW. Der Gerechte lebt aus dem Glauben, sagt der hl. Paulus, d.h. wir tun all diese Akte in der dunklen Kenntnis des Glaubens und beschleunigen dadurch das Kommen des Reiches des GW. Das Wirken aus dem Glauben heraus ist verdienstlich und dem Herrn sehr wohlgefällig: je weniger eine Seele die Auswirkungen von dem sieht, was sie aus Glauben tut, umso verdienstlicher sind die Akte. Das Leben im GW ist unter anderem ein Lobpreis der Tugend des Glaubens.

Luisa ist eine Seele, die zutiefst aus dem Glauben und aus der Hoffnung auf ihre himmlische Heimat lebt und den Tod nicht fürchtet. Es gibt viele gute Seelen, die das Leben

lieben und dennoch die letzte Stunde der Begegnung mit dem Herrn herbeisehnen. Niemand kann dem Tod entrinnen, wichtig ist, nicht den zweiten Tod zu erleiden, nur dieser ist zu fürchten. Im Gedanken an die Passion Jesu, die Er für uns gelitten hat, haben es die Märtyrer geschafft, Qualen und Tod bereitwillig anzunehmen! Die Liebe macht alles leicht, was zuvor schwer war.

Im letzten Teil spricht Jesus von den Freuden, die sein GW Ihm, der im sakramentalen Gefängnis weilt, im Herzen Luisas schenkt. Es verschafft Ihm Trost in seinen Leiden, wenn Er sie segnet oder in der hl. Kommunion zu ihr kommt oder sie Ihn im Tabernakel ansieht. Die öffentliche Anbetung des Allerheiligsten oder die eucharistische Segnung sind wichtig, wo Jesus persönlich die Gläubigen segnet! (Nach den liturgischen Vorschriften kann z.B. ein Priester keinen priesterlichen Segen spenden, solange Jesus im Allerheiligsten Sakrament ausgesetzt ist).

Was findet Er in unserem Herzen, wenn Er in der Hl. Hostie zu uns kommt oder uns vor dem Tabernakel sieht? Das wortlose Blicken auf den Herrn ist schon eine Sprache zwischen Verliebten.

14.11.1928 *Eins sein mit Gott*

Jesus erklärt, in welchem Sinne man in der Einheit Gottes lebt, wenn man den GW tut und in Ihm lebt. Wer den Willen Gottes tut, ist die Mutter Jesu: Bedeutung dieses Ausdrucks evangelischen Ursprungs.

Der erste Teil ist vielleicht nicht ganz so gut verständlich ohne philosophische, metaphysische und theologische Erklärungen. Unter gewissen Gesichtspunkten sind die Texte sehr einfach, andererseits braucht es eine gewisse Formung. Die Dinge Gottes sind immer Mysterien, die wir in ihrer Wahrheit erkennen, aber nicht in ihrer Fülle begreifen können.

Die Kinder des GW werden alle klein sein, sagt Jesus. Diese Kleinheit ist jene demütige und tiefe Wahrnehmung der Größe und Unaussprechlichkeit Gottes. Wie falsch und

absurd ist es, wenn Menschen Gott wie einen behandeln, der ihnen Rechenschaft schuldet. Gott ist immer größer und übersteigt uns unendlich. Schon dasjenige ist ein Wunder, was wir durch seine Gnade wissen dürfen...

Luisa denkt mit Sehnsucht an die ersten Zeiten der Schöpfung, als im Menschen noch alles Glückseligkeit war, weil er, da er im GW war, in der Einheit des Schöpfers lebte, in der er alles empfangen und seinem Gott alles geben konnte. Einheit bedeutet *alles*.

Gott und Adam waren also ganz vereint, da gab es kein „*Mein*“ und kein „*Dein*“, sondern alles wurde gemeinsam geteilt: Horizonte, Denkweisen, Positionen, Absichten, Perspektiven... sonst wäre die Freundschaft beeinträchtigt. Alles, was göttlich war, gehörte Adam quasi als sein Eigentum mit allen „dazugehörigen“ Freuden. Gott ist die Glückseligkeit selbst; die Wonnen Gottes selbst erfahren können wir zwar nicht, wohl aber die Auswirkungen genießen und an ihnen teilhaben und das ist schon sehr viel. Adam war ein Geschöpf, aber ganz mit dem GW verschmolzen und somit setzte der Herr seine „Authentifizierungs-Signatur“, dass er ganz Gottes Eigentum war.

Gott schuf den Menschen Ihm ähnlich, also besitzt er auch, analog zum Allerhöchsten, eine menschliche Einheit. *Einer* ist unser menschlicher Wille, von dem alle unsere Akte abhängen. Ohne diese Einheit, stünden alle unsere Akte im Widerspruch zueinander. Dieser Wille leitet unsere ganze bewusste Aktivität und steht ihr vor, während unsere Seele wiederum (die nicht mit unserem Willen zusammenfällt!) unser ganzes menschliches Leben dirigiert, weil sie auch die Aktivitäten leitet, die wir nicht mit unserem Bewusstsein kontrollieren, wie etwa die vegetativen Funktionen, den Herzschlag, Verdauungsapparat, Schlaf... Dies ist also das Prinzip der Einheit.

Wenn Jesus sagt, dass für eine Seele, die den GW tut und in Ihm lebt, das Leben des menschlichen Willens endet, so meint Er damit gewiss nicht, dass uns unser Wille genommen wird, noch dass wir in eine Art Trancezustand eintreten und unser Wille nichts mehr entscheidet oder ferngesteuert wird wie ein Roboter! In der Tat funktio-

niert unser Wille weiterhin gut, und wir nehmen ihn als den unsrigen wahr. Es ist vielmehr so, dass in diesem geheimnisvollen Zustand der Fusion und Vereinigung mit dem GW wiederum jene Situation der Einheit wiederkehrt, wie sie Adam im Zustand vor dem Fall erfuhr. Aber: Nicht einmal Luisa dürfte sich in Fülle dessen bewusst gewesen sein, dass sie im Licht der Sonne, im Himmel, Meer usw. strömt und fließt. Das sind spirituelle, mystische Effekte, die zwar real sind, von denen wir aber keine Wahrnehmung besitzen, wenn nicht auf Grundlage der einzigen, aus menschlicher Sicht bemerkbaren Wirkung, welche die Glückseligkeit ist. *Nur die Freude ist also ein wahrnehmbarer Hinweis darauf, dass wir im GW leben.* Gott ist die Seligkeit selbst, also kann ein Kind des GW gar nicht unglücklich sein. Natürlich gibt es den Schmerz, und die Seele ist auch nicht unempfindlich gegenüber den Auswirkungen der Leiden, aber der tiefe Zustand der Freude nimmt nicht ab, weil wir uns *in Gott* befinden, mit allem, was dies mit sich bringt, mit dem tiefen Vertrauen in Ihn, dass Er uns helfen wird, sodass wir immer ruhig bleiben, die Leiden in Gebet umformen usw.

Wenn wir diese Dinge auch nur im Glauben annehmen können, so geschehen sie auf jeden Fall auf objektiv-mystischer Ebene tatsächlich: die Seele, die den GW tut und in Ihm lebt, befindet sich wirklich in *allen* Werken des GW, sie ist überall dort, wo Gott ist und nimmt an allen Auswirkungen von dem teil, was Er geschaffen hat. Daher ist, wie Jesus sagt, das Leben im GW das größte Wunder, und die Gottheit könnte dem Geschöpf nichts Größeres und Wunderbareres als seinen Willen schenken, mit dem Er uns *alles* gibt.

Der zweite Teil der Meditation ist nichts anderes als eine Auslegung der Stelle des Evangeliums bei Mk. 3, 33-35: *Wer immer den Willen Gottes tut, der ist für Jesus Bruder, Schwester und Mutter...* In welchem Sinn? Es fließt zwischen Brüdern dasselbe Blut, es ist ein gemeinsames Leben; normalerweise ist ein Bruder noch *mehr* als ein Freund. Wir Christen nennen uns Brüder und Schwestern, weil es zwischen uns Gemeinsamkeiten des Lebens und der Umstände gibt, welche die Bande des Natürlichen

übersteigen, was bei den Urchristen ganz klar und natürlich war. Bedenken wir jedoch: Jesus sagt nicht *Mutter* und *Vater*, sondern nur *Mutter*. Zwischen Mutter und Vater ist biologisch gesehen ein Abgrund: die wahre „Hervorbringerin“ und Empfängerin des Lebens ist die Mutter, auch wenn der väterliche Same nötig ist. Auch die Kirche ist – obwohl ihre Amtsträger immer männlich sind und bleiben – stets Mutter. Wer also den GW tut und in Ihm lebt, verwirklicht die Mutterschaft und ist ununterbrochene „Erzeugerin“ von so vielen Jesus in sich und um sich herum. Indem wir konkret den GW leben, heiligen wir uns selbst und unsere Umgebung, weil die Heiligkeit die größtmögliche Evangelisation bedeutet und nie ohne Früchte bleibt, auch wenn wir nicht verstanden, sondern unbekannt, verlacht, verfolgt sind. Durch unser beharrliches Lebenszeugnis wird der Same in den Herzen der anderen Jesus hervorbringen, damit sie sich bekehren! Dieses Zeugnis ist also enorm wichtig, und dass wir uns nicht der Mentalität der Welt angleichen, sondern versuchen, immer im GW zu leben, sonst können wir nicht *Mutter* sein.

Das Unterscheidungsmerkmal der authentischen Kinder des GW ist die Kleinheit, also die Wahrnehmung der Größe Gottes und des eigenen Nichts („*wenn etwas Gutes in mir ist, kommt es nicht von mir selbst*“) und der Notwendigkeit, dass wir ständig unterwegs sein sollen und nie endgültig „angekommen“ sind. Dieses Anerkennen seines Nichts ist zutiefst marianisch und preist Gott, der herabgesehen hat auf die Niedrigkeit seiner Magd...

20.11.1928 „Herr“ über Gott selbst!

Wer im GW lebt und Ihm alles hingibt, erhält als Erwidern alles von Gott zurück, bis hin zu dem Punkt, dass er – offensichtlich durch Gottes eigenen Willen und nach seiner Verfügung – zum Herrn über Gott selbst wird und ebenso die vertrauten göttlichen Freuden, Geheimnisse und Seligkeiten genießt. Dies alles hat sich im Leben der Hl. Gottesmutter Maria erfüllt.

In diesem Abschnitt möchte uns Jesus näher zum GW „anlocken“: „Schau, was dich erwartet, wenn du das ernst nimmst, was Ich dir heute sage“. Wer träumt nicht davon, dass Gott all das tut, was wir uns wünschen? Dieser Traum wird nur wahr, wenn die Begriffe umgedreht werden, d.h. die Seele beginnt damit, den Herrn nicht mehr anzuflehen, „gib mir dies, gib mir jenes“, sondern „nimm dies von mir, nimm jenes...“, nicht „ich bitte Dich, mach dies oder jenes für mich“, sondern „ich gebe Dir hin, opfere Dir auf, bete Dich an“, wenn sie Ihm keinen Vorwurf macht, sondern für alles dankt. An einem gewissen Punkt nun, wenn der Wille der Seele mit dem GW übereinstimmt, geschieht es dann, dass Gott den Willen des Geschöpfes tut. In der Tat lässt sich Gott nicht zum schwachen, menschlichen Willen herab, weil Er der vollkommenste Wille ist. (Maria hat dies in ihrem Leben ganz konkret erfahren und z.B. eine ständige „Liebeswette“ mit ihrem Schöpfer gelebt.)

Darüber hinaus gibt es weitere Überraschungen. Die Seele, die im GW lebt, tritt in die Gefilde Gottes ein und herrscht als Besitzerin. Der Herr erfreut sich daran, ihr seine innersten Freuden und tiefsten Geheimnisse zu offenbaren – und das gilt nicht erst für den Himmel, sondern betrifft schon dieses irdische Leben.

Das BDH dient dazu, dass wir Menschen das Leben des Himmels leben können – nicht indem wir die absurde Idee eines menschengemachten Paradieses auf Erden verwirklichen – sondern indem wir, wenn wir im GW leben, von Gott die Möglichkeit erhalten, in konsistenten Teilen das vorwegzunehmen, was die Seligkeit des irdischen Paradieses ausmachte.

Wir wissen, dass Maria durch ihre flehentlichen Bitten die Menschwerdung des Wortes oder das Wunder von Kana quasi vorverlegt hat. In diesem Abschnitt erklärt uns Jesus, wie das möglich ist. „Wenn du willst, dass Ich deinen Willen in allem erfülle, dann tue alles, was Ich wünsche und mach, dass mein GW in dir regiert“. Gott ließ sich von der Vehemenz ihrer Liebe besiegen, weil der GW in Ihr herrschte und Sie ganz auf ihren eigenen Willen verzichtete.

Gott eröffnet also einen Wettstreit zwischen Ihm und der Seele, die Ihm ihren eigenen Willen gegeben hat und macht sie zur Herrscherin über seine Güter und über Ihn selbst und stellt Sich zu ihrer Verfügung, weil Er ja seinem eigenen GW nichts verweigern kann.

Daher ist Maria die aus Gnade Allmächtige und ist ihr Wunsch vor Gott wie ein Befehl, weil Sie nichts anderes als den GW getan hat, und Sie mit Ihm „verschmolzen“ war und vieles davon, was Maria ist, von dieser ihrer unwiderruflichen Entscheidung abhing, sich komplett vom GW beherrschen zu lassen. Das gilt auch für uns. Sicher kann niemand Maria in ihrer Größe gleichkommen, aber wir können Sie so viel wie möglich nachahmen.

2.12.1928 Lassen wir Jesus nicht allein!

Der Heiland erklärt den Unterschied zwischen einem eucharistischen Tabernakel und dem, den Er in einer Seele findet, die im GW lebt. Jesus leidet unter Einsamkeit und wünscht sich Gesellschaft: Er möchte Gesellschaft leisten und erhalten. Dies findet Er nur in einer Seele, die im GW lebt.

Wie oft beklagt sich Jesus bitter über seine Einsamkeit und die Kälte, die Ihn in den eucharistischen Tabernakeln umgibt. In Luisa jedoch, und in den Seelen, die im GW leben, findet Er seine immerwährende Gesellschaft.

Luisa selbst beklagt sich, dass sie sich einsam und der Gegenwart Jesu beraubt fühlt. Alle empfinden wir uns manchmal allein und unverstanden in diesen so schwierigen Zeiten, ohne einen Freund oder eine Person, mit der man Freud und Leid teilen kann.

Wir Christen aber *haben* einen treuen Freund, jenen, der sprach „Ich nenne euch nicht mehr Diener, sondern Freunde“. Aber suche auch *ich* die Freundschaft Jesu? Das ist der größte Schatz, denn sogar der beste menschliche Freund, selbst der Ehepartner, hat immer eine strukturelle Begrenzung. Das ist normal, weil wir eben Menschen sind. Nur Gott und Maria können in unser Herz sehen und die Dinge so empfinden, wie wir sie fühlen, im Äußeren wie auch vom Inneren her. Dieser Vereinigung mit dem GW, wie wir sie im Akt der Fusion mit dem GW erbitten („Komm, Jesus, komm GW, tun wir alles gemeinsam...“), kommt nicht einmal der eheliche Akt gleich, denn es bleiben zwei unterschiedliche Wesen. Wenn man aber wirklich liebt, ersehnt man eine totale „Durchdringung“ in den anderen und des anderen, was hier auf Erden noch nicht möglich ist, erst im Himmel.

Auch beim eucharistischen Mahl, das uns der Herr bereitet, geschieht eine Verschmelzung, Jesus wird auf geheimnisvolle, aber reale Weise *eins* mit der Seele.

Nur bei Jesus können wir die wahre Freude und den wahren Trost finden. Gott *wird* uns trösten, diese Erfahrung *werden* wir gewiss machen, sodass wir auch andere trösten können, die in Not sind, mit demselben Trost, den Gott uns erweist (vgl. 2 Kor 1,3). Suchen wir den Trost in Jesus, der uns auch in unseren Schwächen und Unvollkommenheiten akzeptiert, oder bei ebenfalls begrenzten Personen?

Jesus erwartet sich jedoch auch von uns etwas, ja, wir können Gott sogar glücklich machen, wie wir z.B. in der Meditation vom 25.10.1928 gesehen haben. Was tun wir für den Herrn?

Was ist ein Tabernakel des göttlichen Fiat? Der Leib einer Seele, die im GW lebt. Jesus sucht lebendige Tabernakel. Das Gebäude der Kirche ist das Bild des wahren Tempels Gottes, also des Leibes.

Die hl. Teresa v. Avila, die von der – für ihre Zeit typischen – scholastischen Theologie geprägt war, bezeichnet die Seele als innere Burg, die sieben konzentrische Kreise hat, d.h. Gemächer, die von der Peripherie ins Zentrum gehen. In der innersten Mitte ist

der siebte Raum, da ist Gott selbst. Er ist in uns, aber wir sind uns dessen nicht bewusst, weil wir meistens in den äußeren Räumen leben, ja sogar im „Burggraben“, mit Schlangen, Ungeziefer usw. Wenn die Seele zu beten beginnt, sowie mit den mündlichen Gebeten, tritt sie in den Vorhof ein. Meditation, Kontemplation, Gebet der Sammlung führen sie immer tiefer in diese Gemächer ein, bis Gott dann mit dem Gebet der Ruhe selbst die Seele auf noch höhere Gipfel führt... (einschließlich der großen Läuterungsetappen).

Wie Jesus in Gebet und Aufopferung in ununterbrochenem Dialog mit dem Vater war, so erwartet Er auch unsere Gesellschaft. Wer keine innere Beziehung mit Jesus pflegt, ist noch nicht in das Leben im GW eingetreten, weil die äußeren Akte nicht ausreichen.

5.12.1928 Wer im GW lebt, bringt die Sonne auf die Erde

Jesus erklärt das Bild von den Seelen, die – im GW lebend – wirklich den Himmel auf die Erde bringen. Das Gegenteil gilt für jene, die weiterhin im menschlichen Willen leben. Die Notwendigkeit der Zeit für einen ernsthaften Weg der Bekehrung und Heiligung.

Welcher Kontrast zwischen den Worten Jesu und der Finsternis und Angst, die heute leider in so vielen Herzen regiert, der Verzweiflung, Unsicherheit, was die Zukunft betrifft usw. Für eine Seele im GW scheint jedoch immer die Sonne und die Nacht der Leidenschaften gibt es nicht mehr.

Wir sind wirklich in eine paradoxe Situation hineingestellt: Nie wie in diesen Zeiten hat das Böse auf der Erde dominiert, und doch offenbart Er gerade jetzt das Höchste, mitten im Elend die höchste Freude, wo die Sünde überhandgenommen hat, wurde die Gnade überfließend. Gott macht immer das Schwierigste und Udenkbarste, das ist für Ihn ganz leicht!

Aber Achtung! Das Leben im GW kommt nicht von heute auf morgen! In den Dingen des Himmels gibt es keine Improvisation, und das Heiligwerden geht nicht an einem Tag.

In Zeiten wie diesen ist es also unmöglich, in voller Verantwortlichkeit und Klarheit gute Entscheidungen zu treffen, wenn man „in der Gewalt“ seines menschlichen Willens ist. Seit 1830 führt Maria eine große Gegenoffensive (Paris, Rue du Bac, Lourdes, La Salette, Fatima, Banneux usw.) und bereitet uns für diese schwierigen Zeiten, da Gott alle retten möchte.

Im geistlichen Leben braucht es zur Erreichung eines Zieles – ähnlich wie im natürlichen Leben – viel Training und Übung. Sicher könnte der Herr aus einem Stein ein Kind Abrahams machen und Er kann auch Arbeiter in der letzten Stunde berufen, aber für gewöhnlich hält Er sich an die Ordnung, die Er selbst aufgestellt hat, und diese Ordnung sieht ein Wachstum für uns Menschen vor, das sich in der Dimension der Zeit abspielt, Tag für Tag, Augenblick um Augenblick, Entscheidung um Entscheidung. Auch das Leben im GW ist nichts, was sich plötzlich verwirklicht, sondern ein täglicher Weg. Wenn dieses Leben im GW dann seine Fülle erreicht, verschwindet allmählich die Nacht der moralischen Schwächen und Leidenschaften.... (In Maria z.B. war das Gebet nie trocken oder kalt; außer dass Sie, so wie es in einer Privatoffenbarung zu lesen ist, der Herr Ihr, als Sie Tempeljungfrau war, einige besondere Gnaden nahm, die aus seiner fühlbaren Gegenwart stammten, aber es waren in Ihr keinerlei Nachlässigkeiten oder Fehler, welche die Liebe zu Gott in Ihr abkühlen ließen.)

Im Allgemeinen gilt: je mehr das Leben des GW in uns wächst, umso weniger empfindet und verspürt man die eigenen Schwächen. Wie sehr beherrscht mich noch der menschliche Wille? Ist es mehr Nacht oder mehr Tag in meiner Seele? Die Nacht ist das Symbol für den Mangel an Unterscheidungsfähigkeit. Das Licht des GW erleuchtet alles, weil Er nicht abstrakt, sondern ganz konkret ist.

Die Seele hingegen, die aus ihrem menschlichen Willen handelt, erlebt immer wieder *lange und trübe Zeiten des Regens*, welche die Seele beunruhigen. Wenn wir also, statt ruhig und gelassen zu bleiben, ängstlich besorgt sind um die Zukunft, um unser Wohlergehen usw., ist dies ein Zeichen, dass der GW noch nicht voll in uns herrscht.

Oder es könnte sein, dass wir *unter langen Trockenzeiten* leiden, die jene Lebensäfte in uns aufzehren, um den Schöpfer mit feuriger Glut lieben zu können. Eine Seele im GW *lebt* das erste und wichtigste Gebot, Gott mit all ihren Kräften, mit ganzem Herzen zu lieben. Wenn nun eine Seele im GW lebt, kann der Herr sie natürlich auch prüfen und den fühlbaren Eifer für eine gewisse Zeit wegnehmen, was Er auch z.B. bei Luisa tat, jedoch *ohne* irgendeine Untreue von ihrer Seite. Dann nimmt die Glut ein wenig ab, aber die Liebe, die ja ein Akt des Willens ist, bleibt! Die Seele soll dann, wie die geistlichen Meister raten, alles so tun wie früher, als sie brennend war, oder sogar noch mehr.

Wenn der GW in der Seele herrscht, gibt es keine Nacht mehr und keinen Wechsel von Nacht und Tag, Sommer und Winter oder Regen, sondern es scheint stets die Sonne. Je weniger Nacht, je weniger Regen, Unstetigkeit oder Wechsel der Gezeiten also in unserer Seele sind, umso tiefer und stabiler sind wir schon im GW verankert. Doch der Weg dorthin geht schrittweise und ist die Konsequenz einer Lebensentscheidung, die eine Vorbereitung erfordert. Daher lädt uns Maria schon so lang zu Buße, Gebet, Hl. Messe und Sakramenten ein. Die tägliche hl. Messe ist also kein Gefallen, den wir dem Herrn erweisen würde, sondern die größte Gnade für uns selbst.

8.12.1928 Die Empfängnis des GW in der Himmelskönigin

Jesus erklärt, dass „die Empfängnis des GW in der himmlischen Herrin“ der wahre Name ist, der dem Fest der Unbefleckten Empfängnis gebührt. Maria war das einzige Geschöpf, das allein aus dem GW lebte, und Er allein ist das Geheimnis und der Grund für ihre ganze Größe und all ihre Privilegien.

Die ganze Schöpfung freute sich über die Unbefleckte Empfängnis Mariens. Als Maria empfangen wurde, war dies auch der Beginn des Lebens des GW in Ihr, da Sie ja, wie Sie im Werk „Die Jungfrau Maria im Reich des GW“ feststellt, kaum empfangen, vor dem Thron Gottes ihren menschlichen Willen dem Herrn schenkte, ohne ihn jemals wieder kennen zu wollen. Was bedeutet das konkret?

Es ist ein Mysterium in zweifacher Hinsicht. Die allermeisten von uns haben wahrscheinlich keine adäquate persönliche Erfahrung dessen, was es heißt, nur, immer und überall vom GW *allein* zu leben. Es ist ja so, dass unser Wille ständig aktiv, „am Werk“ und nicht gehemmt ist. Was heißt es also, *nur* vom GW zu leben? Niemand hatte vor Maria den Mut besessen, zum Schöpfer zu sagen „*Ich will meinen eigenen Willen nicht kennen und bringe ihn Dir zum Geschenk dar, nur Dein Wille soll mein Leben sein*“. So können wir in Nachahmung unserer Hl. Mutter versuchen, mit unserem ganzen guten Willen, dies zu sagen und zu leben und Gott wird auch uns vieles schenken und sich sehr darüber freuen. Wenn der GW in uns wohnt, werden all unsere Akte vergöttlicht. Sicher, in Maria geschah dies in absoluter Vollkommenheit.

Das Herz Mariens ist unsere Zuflucht, aber wer von uns kann so tief eindringen in das, was Sie gelebt hat, die in einer Realität des Lebens stand, das vollständig in den GW eingetaucht war und die einen ständigen Dialog mit Gott führte? Sicher sind die makroskopischen Abweichungen vom GW, also die Sünden, *nicht* kompatibel mit einem Leben im GW. Die zehn Gebote stehen also nicht zur Diskussion. Streben wir nach einem immer feineren Gewissen im Hinhören auf den konkreten Willen Gottes für

unsere Lebenssituation, ahmen wir Maria so viel wie möglich nach und bieten wir Jesus immer wieder den Verzicht auf unseren eigenen Willen an, im festen Glauben, dass sein GW das Leben unseres Lebens sein möchte.

Im zweiten Teil spricht Luisa wieder vom Schmerz, ihren Jesus (fühlbar) entbehren zu müssen. Er aber macht ihr Mut und sagt ihr, dass der GW sie gleichsam wie mit Pfeilen beschießt und dadurch alle menschlichen Stimmungen hinwegnimmt; darunter können wir die verständliche Anhänglichkeit an übernatürliche Dinge, wie z.B. die außerordentlichen Besuche Jesu verstehen, auf die sie verzichten soll. In dieser Hinsicht sagt Jesus etwas Essentielles, dass es nämlich zum Wesen der Gottheit gehört, ständig und unaufhörlich zu geben. Leider profitieren wir nur ganz wenig davon, weil unser menschlicher Wille verhindert, dass wir alles empfangen, was Gott uns geben möchte. Er, der die Hungrigen mit seinen Gütern überhäufen möchte, „leidet“ darunter. Je mehr wir uns also dafür disponieren, alles zu wollen, was Gott will (und auch bereit sind, den „Preis“ dafür zu zahlen, denn oft gibt es schmerzhaftige Konsequenzen, wenn wir das tun, was Er will), umso mehr werden wir mit Glückseligkeit und Freuden beschenkt.

Im letzten Teil beschreibt Luisa, wie ein Abschnitt aus Band 15 vorgelesen wurde und der Herr sich freut, dass seine Mutter jetzt von der Kirche die öffentliche und göttliche Ehre erhält, da in ihr das Leben des GW als erster Akt ihres Lebens anerkannt wurde. Das Gnadenprivileg der Unbefleckten Empfängnis war eine Folge der Auswirkungen des GW, der in ihr herrschte. Wenn aber die Kirche die Folge anstatt der Ursache, also des GW, ehrt, empfängt Maria statt göttlicher Ehren nur menschliche Ehren. Es war der GW, der wegen ihrer einzigartigen Würde, Mutter Gottes zu sein, das Privileg ihrer makellosen Empfängnis wirkte. Mariens ganze Schönheit, ihre Größe, ihre wunderbaren Gnaden (und wir können Maria gar nicht in angemessener Weise lobpreisen), alles, was Sie ist und lebt, all dies lässt sich auf diese Wirklichkeit zurückführen und war ein Wunder des GW.

Mariens Empfängnis könnte richtigerweise als Fest der Empfängnis des GW in Maria genannt werden, und Maria ratifizierte dieses Geschenk sofort mit jener Verzichtserklärung auf ihren eigenen Willen vor Gottes Thron.

Eine marianische Seele kann zu Recht hoffen, von Maria von großen Fehlern und groben Irrtümern bewahrt zu werden, aber da wir nicht mit Sicherheit wissen können, ob wir (schon) im GW leben, können wir nicht aufhören, mit großer Vorsicht und Klugheit uns selbst und unser Gewissen zu erforschen, denn wir tragen den Schatz der Erkenntnis in irdenen Gefäßen. Wer zu stehen glaubt, der gebe acht, dass er nicht falle. Wir sind nicht wie Maria, sondern immer noch unterwegs auf unserer Pilgerfahrt.

13.12.1928 Lernen wir, in allen geschaffenen Dingen die Seligkeit zu verkosten

Gott hat in jedes geschaffene Ding ein bestimmtes Glück für den Menschen gelegt. Es anzunehmen und zu erkennen ist Teil des Lebens im GW, und der Grad der Fähigkeit, dies zu tun, zeigt auf, wie sehr eine Seele in das Fiat eingetaucht lebt. Wert und Bedeutung von Entbehrung und Leiden.

In diesem kurzen Abschnitt zeigt uns Jesus Wichtiges: wenn eine Seele immer mehr und intensiver im GW lebt, schenkt der Herr gewisse Freuden, die nicht nur mit seiner Präsenz zusammenhängen, wie etwa große Tröstungen beim Empfang der hl. Kommunion, sondern manchmal auch die Dimension des natürlichen Lebens miteinschließen. Es scheint, dass der Herr uns gerade durch kleine „irdische“ Dinge Freude bereiten möchte (wie das Beispiel der Rose der Hl. Rita von Cascia zeigt).

Manche Menschen haben bzgl. der geschaffenen Dinge eine falsche Vorstellung. Alles Geschaffenen, inklusive alles dessen, was wir als nicht liebenswert ansehen, wie z.B. die Stechmücken, wurde mit einem Quantum an spezieller Glückseligkeit geschaffen, und diese bringt dem Menschen den Kuss und das Leben der Seligkeit Gottes. In unserer Unwissenheit erkennen wir dies schwerlich in den „unangenehmen“ Geschöpfen.

fen. Gewiss ist die Schöpfung nach dem Sündenfall nicht mehr so schön und vollkommen, wie zuvor. Unseren Stammeltern Adam und Eva hätte z.B. die Begegnung mit einem Löwen nicht geschadet, es hätte keine Erdbeben, Überschwemmungen u. dgl. gegeben. Vielleicht würden wir vor Schmerz sterben, wenn wir deutlich alle Konsequenzen des Sündenfalls sehen könnten.

Dennoch hat die Sünde die Werke Gottes nicht ganz zerstört noch das Gute ausgelöscht, das Er gemacht hat. Im Maß unseres Eindringens in das Leben im GW, kehren wir zum Urzustand zurück. Die Erzählung von dem Wolf, den der hl. Franziskus von einem Raubtier in ein sanftes Wesen verwandelt hat, ist *keine* Legende, wie manche Rationalisten und Modernisten meinen. Gott hat diesem Heiligen zweifellos eine gewisse Vorwegnahme des Eintritts in den GW gewährt, wie der Sonnengesang eindrucksvoll zeigt, der als grandioser Rundgang im Fiat der Schöpfung interpretiert werden kann, wie auch der Lobgesang der drei Jünglinge im Feuerofen (vgl. Daniel 3). Leider wird der hl. Franziskus zuweilen von modernen atheistischen Pseudo-Umweltschützern missbraucht, die mit dem Heiligen nicht viel zu tun haben. Er aber hat den Frieden mit der Schöpfung konkret in sich gelebt und die Fähigkeit Adams in sich erneuert, in jedem Werk der Schöpfung ein eigenes „Ich liebe dich“ Gottes zu erkennen und sich darüber zu freuen, wie klein und unbedeutend dieses Geschöpf auch sein mochte. Die Beziehung der Kinder des GW zu allem Geschaffenen ist daher wunderbar, ohne dabei in die Torheiten jener Tier- oder Umweltschützer zu verfallen, welche den Menschen – entgegen der Ordnung Gottes – nicht als dessen höchstes Werk anerkennen. Aber wie könnte andererseits eine Seele im GW die Schöpfung und Natur schädigen, die ja alle Liebesakte Gottes zu ihr sind, zusätzliche Freuden und Seligkeiten? Um das zu begreifen, braucht es keine grünen Parteien oder Aufklärungskampagnen, das geht von allein. Das höchste Gut ist natürlich Gott, aber eine innige Beziehung mit Ihm schließt die rechte Freude an den schönen Dingen nicht aus, so wie

sich Adam und Eva im Paradies des perfekten Genusses der geschaffenen Dinge erfreuten. Auch im Himmel werden wir nach der *Visio beatifica* die akzidentielle Freude an den geschaffenen Kreaturen genießen, angefangen von der Freude der Seligen an der gegenseitigen Gemeinschaft.

Obwohl Luisa meint, Jesus sei ihre größte und einzige Wonne, so genießt Er es doch, ihr kleine Freuden zu bereiten, denn alle Glückseligkeiten haben ihre einzige Quelle in Gott, alle haben ihren – zumindest entfernten – Ursprung in Ihm, der die Schönheit selbst ist. Unsere Stammeltern empfingen vor dem Fall alle „Ich liebe dich“ Gottes und sprachen mit Ihm von Angesicht zu Angesicht. Das war nicht die beseligende Gottesschau, und dennoch sehr viel mehr, als wir heute in unseren tiefsten Gebeten erfahren können.

Jesus wünscht, dass sich Luisa (und generell alle Seelen im GW) mit den in der Schöpfung verstreuten Freuden wie ein Schwamm vollsaugen. Die Freuden Gottes sind dieser Seele nicht fremd, da ihre fünf Sinne geläutert worden sind. Sicher müssen wir unsere Sinne und speziell unseren Tastsinn unter Kontrolle halten, aber an sich ist der fühlbare Kontakt ein Austausch von gegenseitiger Liebe zwischen zwei Geschöpfen. So können z.B. unsere Haustiere eine therapeutische und wohltuende Wirkung für uns selbst haben, weil in ihnen ein kleines „Ich liebe dich“ Gottes verborgen ist, von denen es noch viele weitere gibt.

Es ist wichtig, was wir lesen, ansehen, meditieren, denn auch wenn wir vieles vergessen, geht manches auf geheimnisvolle Weise tief in unsere Seele hinein und beeinflusst uns.

Im zweiten Teil fragt sich Luisa, warum Jesus, der doch möchte, dass sie die vielen in der Schöpfung verstreuten Freuden genieße, sie Seiner beraubt und dadurch qualvoll kreuzigt – dies erscheint ihr als Widerspruch. Jesus aber erklärt ihr die Vorteile und den Nutzen seiner fühlbaren Entbehrungen.

(NB.: Jesus freut sich, wenn Luisa die geschaffenen Dinge genießt, die sicher viel kleiner sind als Er. Einer der konstitutiven Teile der Sünde ist es, die geschaffenen Dinge in ungeordneter Weise zu gebrauchen und zu genießen, ohne Beziehung zum Schöpfer oder sogar direkt gegen Ihn, dadurch wird die Seele, wie Jesus einmal feststellte, zum Räuber).

Wenn sich Luisa wie leblos fühlt, so wird gerade über diesem „Tod“ Jesu neues Leben aufgerichtet, das ihr die Mitteilungen des Lebens des GW bringt. Wir können diesen Diskurs auch auf den Wert des Kreuzes, der Entbehrungen und der Momente der Trockenheit ausdehnen, die Jesus uns schickt, Augenblicke, wo wir uns kalt und leer fühlen (Es gilt dabei immer zu unterscheiden, ob diese Trockenheit evtl. durch unsere Fehler selbst verschuldet ist und Er uns durch sie zum Nachdenken und zur Umkehr bringen will). Oft hängt diese Situation aber nicht von uns ab, dann wirkt Er an uns vielleicht ähnliches wie bei Luisa, d.h. jedes Leiden und jeder Tod bereitet ein neues Leben vor und ist eine sichere Chance zum Wachstum. Jede Entbehrung ist Vorbote neuer Freuden, Gaben und Kenntnisse – das ist die Dynamik des Handelns Gottes. Auch Jesus erlitt den Tod, um alle Menschen in diesem seinen Tod wieder erstehen zu lassen, denn alle in der Erfüllung des GW erlittenen Tode, bringen, wenn die Seele dieses Leid annimmt, göttliches Leben hervor, in der Seele selbst und um sie herum. Die Auferstehung war nicht nur der persönliche Triumph Jesu über den Tod, sondern zum Wohl der ganzen Menschheit: alle Schätze der Erlösung standen mit der Auferstehung zugleich für die Seelen wieder auf.

14.12.1928 Der einzige Krieg, der immer rechtmäßig und erlaubt ist

Luisas Bedenken bezüglich der Veröffentlichung ihrer Schriften. Der einzige Krieg, der immer geführt werden kann und der die Rechte Gottes verteidigt, ist der, den GW zu tun und in Ihm zu leben.

Luisa ist ein wenig besorgt wegen der Tatsache, dass es bzgl. der Publikation des BDH, Schwierigkeiten, Fragen und Unklarheiten gibt. Dies soll uns nicht wundern, auch die

HI. Schrift ist voll von diesen Dingen: alle Häresien und Irrlehren stammen aus falsch interpretierten Abschnitten der HI. Schrift. Man könnte sich fragen (obwohl dies nicht richtig ist, weil die Werke Gottes nicht beurteilt werden sollen), warum Gott diese Dinge nicht vermeiden hätte können, indem Er z.B. keine zweideutigen Ausdrücke erlaubt hätte. Die Bibel ist eine inspirierte Schrift und auch bei den Privatoffenbarungen gibt es immer Ausdrücke, die – wenn sie falsch interpretiert werden – als Häresie angesehen werden können, besonders wenn sie von einem kirchlichen Zensor, der von vornherein kritisch eingestellt ist, untersucht werden.

Es braucht also für das klare Verständnis des BDH (die Heranreifeung durch die) Zeit, wobei Hindernisse unvermeidlich sind. Das aber hängt nicht notwendigerweise von der Unvollkommenheit der Quelle ab, sonst hieße das auch, dass die Bibel unvollkommen ist, was eine Gotteslästerung wäre.

Alles, was im BDH aufgeschrieben wurde, ist zumindest zulassender Wille Gottes, der keine Fehler macht, auch wenn Er scheinbare Widersprüche erlaubt. All diese Dinge müssen aber in geheimnisvoller Weise den Plänen Gottes und ihrer Verwirklichung dienen. Wir jedoch kennen seine Pläne nicht und dürfen nicht oberflächlich urteilen.

Jesus sagt, dies ist *sein* Werk und fordert Luisa und uns auf, uns nicht zu sorgen, sondern uns um die Dinge zu kümmern, die Er uns anvertraut hat, ohne uns zu viele Fragen zu stellen. Zudem sollen wir bedenken, dass die Werke Gottes, die alle im Schmerz geboren werden, ihre Zeit brauchen! Der Herr sorgt sich als Erster um seine Werke, vor allem um die heiligsten, die Ihm am meisten am Herzen liegen. Sicher müssen wir unseren Teil tun, jeder in seiner Position, aber ohne ängstliche Sorge, denn es geht um die Pläne Gottes zum Wohl der ganzen Menschheit.

Im zweiten Teil erklärt der Herr erneut, dass in dem *einen* Akt des GW *das* enthalten ist, was die Philosophie das Sein, das Wesen nennt. *Sein* bedeutet ganz einfach alles, was ist, alles, was Existenz besitzt, in Gegenwart, Zukunft und Vergangenheit – absolut nichts ausgeschlossen. Gott ist der Seiende, alles, was ist, hängt von dem *einen* Akt

des GW ab, auch die unbelebten Dinge, weil auch die Materie von Ihm gemacht wurde. Im Gegensatz zu den Dingen haben wir Menschen aber einen freien Willen, um Gutes oder Böses zu tun.

Nun ist es so, dass die Bedingung für die Möglichkeit jenes schlechten Gedankens, Wortes oder Werkes, der *eine* Akt des GW selbst ist. Wenn dieser *eine* Akt aufhörte, würden wir nicht sterben, sondern sofort zu existieren aufhören, so wie wir vor 1000 Jahren noch nicht existierten, außer im Geist Gottes. Nur Gott existiert immer und zu jeder Zeit. Alle Menschen aber, welche außerhalb des GW stehen oder im Gegensatz zu Ihm, gebrauchen ständig all das, was Er für sie gemacht hat, gegen Gott und beleidigen Ihn somit sehr. Er erträgt das alles, ohne diese zu vertilgen, aus guten Motiven, die wir nicht kennen. Und dann gibt es jene, die den GW tun und in Ihm leben. Während also die einen mit ihren Akten selbst die Waffen schmieden, um Gott zu verwunden, formen die anderen mit denselben Dingen, mit den Worten, Gedanken usw. die Waffen, um Ihn zu lieben, zu verherrlichen und zu verteidigen. Diese handeln ähnlich wie Maria. Gott zeigte Ihr, wie schön alles war, was Er gemacht hatte, und Sie brachte dem Herrn, wie Adam es vor dem Fall tat und wie wir alle es hätten tun sollen, die Ehre und Herrlichkeit alles Geschaffenen dar. Wegen der Tragödie der Erbsünde können wir aus uns selbst heraus nichts tun, was Seiner würdig ist. Maria aber war die absolute Perfektion in allem, und es gab nicht einen einzigen Augenblick in ihrem Leben, wo Sie nicht das jeweils Größte und Vollkommenste getan und gegeben hätte. Sie hat wirklich alle Akte Gottes verwendet, um Ihn zu verteidigen. Niemand hat Gott je so geliebt und verherrlicht wie Sie, und Er hat Sie zu unbegreiflichen Höhen geführt. Das ist eine für uns unerreichbare Welt, und doch können auch wir uns bemühen, immer vollkommener den GW zu tun und in Ihm zu leben.

Eines ist sicher: um im GW zu sein, muss man weit weg sein von jeder Sünde, aber das genügt noch nicht. Es gibt viele Horizonte unserer Existenz, in denen wir ergründen sollen, was Gott von uns will. Wer kann die Gedanken des Herrn erkennen? Und doch

bewegen wir uns langsam und stetig mit der Hilfe des Hl. Geistes in eine Richtung hin, die uns der GW zu sein scheint. Wir möchten im GW sein, bemühen uns darum, aber sind in einem beständigen Wachstum, in kontinuierlicher Arbeit begriffen. Nie können wir behaupten „Jetzt bin ich angekommen“, und doch wissen wir, dass wir in dem Maß, wie wir in diese Richtung streben, zu „Verteidigern“ und „Verherrlichern“ unseres Gottes werden. Das sind Kriege, die wir immer führen sollen – mit übernatürlichen, von Gott gesegneten Mitteln. Diese Kriege sind erlaubt, Gott wohlgefällig und gebührend.

16.12.1928 Jesus dankt jenen, die Ihm zuhören

Die neun Stufen des Übermaßes der Liebe Jesu in der Menschwerdung, die im ersten Band beschrieben sind, und ihre Verwendung für die Weihnachtsnovene. Jesus dankt Luisa, dass sie Ihm zugehört hat, so wie Er jedem dankt, der Ihn anhört, und darunter leidet, nicht gehört und beachtet zu werden.

Am 16.12. beginnt die Weihnachtsnovene, und Luisas Beichtvater trägt sie öffentlich vor. Jesus beklagt sich, dass Er zu vielen sprechen möchte, aber kein Gehör findet. Hier klingt die Stelle aus Matthäus 11,17 an, wo Er von den Kindern spricht, die am Marktplatz Flöte spielten, die anderen aber weder tanzen noch trauern wollten. Auch der Täufer Johannes wurde als besessen angeklagt, weil er fastete. Leider ist der Mensch undankbar und eher bereit, auf das Lispeln und Zischen der Schlange zu hören als auf die Liebkosungen Gottes.

Luisa wundert sich, dass Jesus ihr für ihr Zuhören dankt, da sie meint, es müsste eigentlich umgekehrt sein. Oft fragen wir uns, was wir für Jesus *tun* können, dabei ist vor allem das Zuhören vonnöten, im biblischen Sinn verstanden („Höre Israel“), also ein Zuhören mit offenen Ohren und wachen, aufmerksamen Herzen, das die Worte Jesu zu verstehen und zu verinnerlichen sucht; ansonsten kommt sofort der Feind und nimmt das Samenkorn aus dem Herzen. Daher ist die Meditation so wichtig, da das

Wort Gottes nicht wie eine Information aus einer Zeitung, von Nachrichtensendungen, Facebook oder Twitter behandelt werden kann. Das Wort Jesu hingegen muss man anhören, assimilieren, mit Liebe meditieren und in die Tat umsetzen. Das gilt für die Hl. Schrift, aber auch für das, was Er uns durch diese Kanäle mitteilt. Er spricht immer zu unserem Herzen... „Darum will Ich selbst sie verlocken. Ich will sie in die Wüste hinausführen und zu ihrem Herzen sprechen (d.h. sie umwerben).“ (Hos. 2,16) Die Wüste ist ein Symbol für die Stille und die entscheidende Fähigkeit zu Sammlung und innerer Einkehr. Wer nicht auf Gott hört, geht im Finstern, wer aber Jesus nachfolgt, hat das Licht.

Ein Priester spricht normalerweise, um zu ermahnen, zu raten, zu korrigieren, weil dies seine Funktion ist, aber wenn man ihn nicht hören will, kann er für andere nichts tun, außer zu beten. Wenn alle Menschen auf Jesus hören würden, hätten wir das Paradies auf Erden.

Jesus leidet angesichts der falsch genutzten Freiheit der Menschen. Er möchte uns heiliger machen und die Hungrigen mit Gütern überhäufen, die Menschen aber unterdrücken und ersticken seine Liebesflammen. Er kommt ganz wehrlos und demütig in Betlehem zur Welt, ob Ihn wohl jemand mit Liebe aufnehme, aber es begegnet Ihm Ablehnung und dem Gekreuzigten noch schlimmere, schreckliche Gewalttätigkeit! Wie ist es möglich, dass ein so Wehrloser so brutal attackiert wird? Er wird zurückgewiesen, für unnützen Auswurf gehalten, der zu nichts gut ist. Jesus ist zwar Gott, der niemanden braucht, aber Er wollte sich selbst zum verletzlichen Menschen machen.

Schließen wir mit einer anmutigen Szene, die uns zum Lächeln bringt. Das Haus des GW in Corato vereinigt die kleinen Erstlingsfrüchte, die Pioniere des GW, worüber Jesus glücklich ist. Auch aus der kleinen Gemeinde der Urkirche wurde ein großer Baum, zwar stets unter Verfolgung und Stürmen. Wir sind zurzeit noch in der Phase des verborgenen Lebens des GW, seit ca. 100 Jahren. Der GW verbreitet sich gerade kapillarmäßig durch die Beiträge der kleinen Verbreitungszentren, die alle denkbaren

Mittel anwenden, um so viele Seelen wie möglich zu erreichen. Beten wir, dass der menschliche Wille gegen den GW keine unangebrachten „Veränderungen“ und Manipulationen durchführt, um zu versuchen, den GW in etwas zu transformieren, was für viele Seelen nicht mehr Quelle des Lebens ist, denn Gott erlaubt oft bis zu einem gewissen Grad das Wirken des Feindes, der die Lehre verunstalten möchte. Der GW kann aber letztendlich nicht aufgehalten werden, es ist nur eine Frage der Zeit, bis sein Triumph kommt.

21.12.1928 Ein Ozean voller Liebe

Die lodernden Flammen des Meeres der Liebe, die Jesus für seine Kinder bereitet hat, die aber nur sehr wenige genießen. Sie sind Leben, Führung, Verteidigung, Nahrung, Bett, Weg und Heimat für jede Seele.

Im Kontext der Weihnachtsnovene bringt Jesus das Bild von den hohen Wellen und den Fischen, die im Meer leben und umkommen, wenn sie es verlassen. Die meisten Menschen sind seelisch tot, weil sie das natürliche Habitat verlassen haben, nämlich Jesus, seinen GW, seine Liebe. Somit leben sie wie Fische außerhalb des Wassers, schnappen nach Luft und sterben, nicht weil sie gewaltsam aus ihrem Habitat gezogen werden, sondern weil sie sich freiwillig davon entfernt haben. Jesus aber leidet sehr darunter.

Die Flammen seiner Liebe sind für die Seelen:

Leben: Alle suchen wir das Leben; das Leben ist Synonym für Glückseligkeit und Freude. Jesus ist *das Leben* und schenkt es, Er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben, Er ist gekommen, damit wir das Leben haben... Ich gebe ihnen das ewige Leben, sagt Jesus, wobei hier das ewige Leben nicht nur als das jenseitige zu verstehen ist, sondern ein Leben, das ewig, unverlierbar ist, das nicht endet und nicht beginnt. Übrigens sagt Jesus: „Ich *gebe* ihnen das ewige Leben“, nicht „Ich *werde* es ihnen *geben*“, also jetzt, nicht danach. Dieses Leben, das Jesus uns schenkt, beginnt also schon hier,

und niemand kann es uns rauben, keine Trübsal noch schwierige äußere Umstände, solange wir uns in diesen Flammen und hohen Wellen der Liebe aufhalten.

Führung: eine spirituelle Führung kann sehr wichtig sein, sie ist ein Repräsentant des großen Führers Jesus. Wir haben ja ständig kleine und große Entscheidungen zu treffen und brauchen dabei Rat, Leitung und Erleuchtung.

Verteidigung: Der GW schützt und verteidigt uns vor dem Bösen, den Gefahren, vor Unglück und Verfolgern.

Nahrung: Immer hat es auch Heilige gegeben, die nur von der Eucharistie lebten. Glauben und vertrauen wir, dass Gott uns auch wunderbarerweise speisen und unsere Nahrung vermehren kann und uns nicht verhungern lassen wird?

Bett: Die Flammen des GW bieten uns einen Platz der Sicherheit, wo wir uns ausruhen können vor Sorgen, Ängsten, Unruhe, Aufregung. Wie oft sind wir besorgt und finden keine Ruhe? Die Kinder des GW aber schlafen gut und sicher in den Armen des GW.

Unterstützung, Bollwerk: Der GW ist unsere Zuflucht.

Heimat: Der GW vermittelt das Gefühl der Geborgenheit, endlich im familiären Umfeld zuhause zu sein. Wer längere Zeit im Ausland gelebt war, kennt diese Erfahrung und schätzt umso mehr die eigene Heimat.

Das Meer hat keine Vernunft und weint daher nicht, wenn man seine Fische entnimmt, aber Jesus trauert, wenn seine Kinder dieses Meer seiner Liebe verlassen. Daher schwillt seine Liebe an und möchte alle mit seinen Liebesseufzern und Schmerzensschreien überwinden und an sich ziehen.... Beten wir, dass viele seiner Kinder zu Ihm zurückkehren.

25.12.1928 Ein Chor von „Ich liebe Dich“

Jesus freut sich über den Empfang Luisas an Weihnachten, dank der im GW getanen Akte, mit denen sie Ihm den Refrain der „Ich liebe Dich“ der ganzen Schöpfung dargebracht hat. Sinn und Bedeutung dieser Akte und dieser Gebetsweise.

Jesus gibt eine theologische Erklärung über das Mysterium von Weihnachten: es geht um die Wiederherstellung des Lebens des GW im Menschen, was die letzte Konsequenz der Fleischwerdung des Wortes ist.

Im ersten Teil des Eintrags wohnt Luisa der Geburt Jesu bei und sieht die wunderbare Reaktion der Schöpfung – im Gegensatz zu den Menschen. Die vernunftlosen Geschöpfe erkannten auf geheimnisvolle, aber wahre Weise im Kind ihren Schöpfer und Urheber, und dank der Akte, die Luisa machte, indem sie ihre Liebe in allen geschaffenen Dingen strömen ließ, damit sie den Schöpfer anbeten mögen, fühlte der Herr, wie alle diese Dinge (eben durch die Akte Luisas) Ihm sagten „ich liebe Dich, und wir alle wünschen die Ankunft des Reiches des GW auf Erden“.

Dieser Abschnitt ist vielleicht etwas schwieriger, aber es ist nötig und wichtig, dass wir auf diese Weise beten:

Wenn wir von diesen Dingen reden, laufen wir leider Gefahr, in der gewöhnlichen, inflationären Rhetorik über die Liebe Gottes zu bleiben. Der Hl. Geist möge uns über die Realität erleuchten, denn Jesus ist ein Feuer der verzehrenden Liebe, ja die Liebe in der reinsten Form, daher erwartet Er sich die Erwidern der Liebe von jeder Seele. Aber auch wenn wir das Erste Gebot zur Gänze erfüllen könnten, so wäre Jesus zwar sicher zufrieden, aber unsere Liebe könnte dennoch seiner Größe nicht entsprechen, weil sie die begrenzte Liebe eines unvollkommenen Geschöpfes wäre. Daher ermöglicht uns der Herr, ein „System“ zu erfinden, wo wir Ihm nicht nur unsere eigene Liebe, sondern die des ganzen Universums, von allen Geschöpfen bringen können. Es wäre zwar immer noch nicht genug, aber kommt schon näher an das heran, was Er sich ersehnt. Wenn wir das begreifen, werden wir auch die Rundgänge im GW verstehen.

Eine Runde bedeutet, einen Akt der Vereinigung mit dem GW zu machen, der uns immer zur Verfügung steht, dazu genügt eine kurze Bewegung der Gedanken. Was tat Luisa? Sie wollte die Sonne, die Sterne, das Meer ... mit ihren „Ich liebe Dich“ beleben, ihren Liebesakt in alle Geschöpfe legen. Je mehr wir den Herrn lieben, umso mehr Runden werden wir mit unserer Fantasie und aus unserem Herzen gestalten. Ein Verliebter freut sich, die geliebte Person überraschen zu können. Jesus ist entzückt über das schöne Fest, das Ihm Luisa bereitet hat und den Chor der geschaffenen Dinge, die Ihm ihre Liebe beteuern. Die Dinge sagen es nicht aus sich selbst heraus, sondern belebt und beseelt von Luisas Liebe, die mit dem GW verschmolzen ist, der eben Urheber auch jener Werke und Geschöpfe ist. Luisa kann diese Werke des GW erreichen und sie mit ihrer Liebe beseelen, damit sie die Liebe Jesu erwidern mögen. Das ist eine wichtige Geste, wie Jesus selbst sagt: Wer im GW lebt, kann Ihm alles geben und alle Kunstgriffe anwenden, um Ihn glücklich zu machen, sogar mitten unter Tränen.

Wer kann in die Welt des GW eintreten? Eine Seele, die Jesus schon zumindest ein wenig liebt und sich vielleicht schon nach einer Strategie gesehnt hat, um dem Herrn eine adäquate Liebe darzubringen. Das ist das Zeichen einer Seele, die auf dem Weg zur Heiligkeit ist, wo Jesus der Mittelpunkt ihrer Gedanken ist und nicht mehr die flüchtigen Dinge dieser Welt. Einer Seele jedoch, der Jesus nichts bedeutet, werden diese Gedanken nicht kommen, spontan Runden zu machen, um Jesus Freude oder eine Überraschung zu bereiten und seine Tränen zu trocknen. Können wir Ihm etwas geben, was Ihm vielleicht noch niemand je geschenkt hat? In der Tat hat jede Seele eine ganz eigene und unwiederholbare Beziehung zum Herrn, ihre besondere Art zu sein, zu lieben (und im GW wird diese Liebe würdig eines Gottes), und auch Jesus selbst hat zu jener Seele ein ganz spezielles Verhältnis.

Es ist wichtig, auf diese Weise beten zu lernen: erstens, um nicht einen großen Schatz an Gnaden zu verlieren und um zudem ein unermesslich großes Verlangen des Herrn erfüllen zu können, dass wir nämlich seine Liebe erwidern. So können wir Ihm viel

geben, was wir nicht von *uns*, sondern vom GW selbst nehmen und Ihm bringen, und drittens erschöpfen sich jene Gebetsweisen und Bitten nicht nur in der persönlichen vertrauten Begegnung mit Gott, sondern kommen allen zugute und tragen zum Nutzen aller bei, weil jeder auf diese Weise getane Akt nicht nur für alles Wiedergutmachung leistet, sondern auf alle Seelen Gnaden herabzieht. Diese Gebetsweise geht zwar nicht immer spontan und „wie angeboren“, sondern zuweilen etwas mechanisch, gezwungen und mühsam, aber die gelebte Liebe zum Herrn wird es uns leichter machen.

Jesu Leben auf Erden bestand nur aus Leiden, Arbeiten und Vorbereitungen für das Reich des GW, das ein Reich der Seligkeit und des Besitzes sein wird. So werden seine Arbeiten erst dann ihre volle Frucht hervorbringen und sich für Ihn und die Seelen in Freuden und Besitz verwandeln.

Dann spricht Jesus auch von Adam, dass in ihm die Einheit des Menschengeschlechtes war – ein sehr wichtiges theologisches Konzept und der Grund, warum die Sünde Adams zur Erbsünde wurde und auf uns alle zurückfiel und fällt (siehe auch Katechese-reihe *Adam und das Leben im Göttlichen Willen anhand der Schriften der Dienerin Gottes Luisa Piccarreta*).

Ein letzter Gedanke: Gott möchte durch den GW die schöne Statue des Menschen, die Er mit so viel Liebe gemacht hat und die zu Boden gestürzt und beschädigt ist, wiederherstellen und neu machen. Daher gesellt sich zur großen Liebe, mit der Er sie liebt, nun die schmerzvolle Liebe. All seine Leiden hatten ja das letzte Ziel der Wiederherstellung seines Werkes, d.h. das Erlösungswerk ist nur der erste, nötige Schritt zum Eintritt in die Welt des GW. Alles derzeitige Chaos auf der Welt, die scheinbare Herrschaft der Finsternis ist das bald überwundene Vorspiel vor der Erfüllung der absolut sicheren Verheißung des Kommens des Reiches des GW. Wir aber können es im Herzen schon zu leben und im Voraus zu verkosten beginnen und mit unseren Akten und Gebeten seine Ankunft beschleunigen.

29.12.1928 Alle Übel werden verschwinden

Jesus erklärt, wie und in welchem Sinne die vom GW geschaffenen Werke in Ihm präsent sind. Dann gibt Er eine große Verheißung: Wenn der GW in Fülle regiert, wird alles Böse verschwinden.

Betrachten wir einen der letzten Ausdrücke Jesu in diesem Eintrag über die sprechende Schöpfung mit einem „retrospektiven Blick“. Es geht um die einzigartige Analogie zwischen den geschaffenen Dingen, welche die Prägung des GW tragen, aber nicht sprechen können, wie Sonne, Wind, Meer usw. und den Menschen selbst, die im GW enthalten sind, aus dem sie hervorgehen, weil Er sie gemacht hat.

Die äußeren Dinge, die Gott gemacht hat, also wie die Sonne *ist*, wie das Meer, die Erde usw. *ist*, sagen etwas darüber aus, was und wie Gott ist. Schon der antike Philosoph Plato kam zu dem Schluss, dass Gott alles durch *innewohnende Ideen hindurch* geschaffen hat. Der hl. Thomas v. Aquin spricht von göttlichen Parametern und Modellen, nach denen alles erschaffen wurde. So sind etwa das Meer, die Sonne, die Erde usw. in Gott gleichsam als Modell präsent und vorhanden (Da Jesus hier das Bild von der stummen und sprechenden Schöpfung bringt, ist ein kleiner Exkurs auf dem Gebiet der Philosophie vielleicht angebracht und hoffentlich auch verständlich, selbst für jene, die diesbezüglich keine Ausbildung besitzen).

Alle Übel werden verschwinden, sagt Jesus eindeutig, sowohl in der Quantität wie in der Qualität, die physischen, psychischen, moralischen, spirituellen, im Maß, wie die Menschen sich die Heiligkeit und Seligkeit Gottes selbst zu eigen machen, was nicht geschehen kann, solange das Leben des GW nicht in ihnen wohnt. Jesus und Maria litten an keinen Krankheiten und konnten sich nicht infizieren. Wenn der GW einmal in Fülle herrscht, wird es nach den Worten Jesu nicht die geringste Erkrankung mehr geben. Wenn eine Seele zu 100% im GW lebt, kann ihr nichts anhaben, denn dort, wo der GW ist, kann das Böse (was eigentlich ein Mangel an Gutem ist) nicht eindringen, auch nicht der Teufel mit seinen Täuschungen und Fallen.

Es wird auch keine psychischen Übel mehr geben, wie Depressionen oder Komplexe. Jetzt sind wir alle noch verletzlich, weil in der Welt die Sünde dominiert, und so greifen wir, solange der GW noch nicht in Fülle regiert, zu den gewöhnlichen menschlichen Mitteln für eine Heilung, damit es uns ein wenig besser geht, was sicher erlaubt und gut ist. Was aber sollten wir als erstes tun? Was ist die Quelle von allem Übel und jeder Krankheit, was ist die Ursache von allem Gutem? Die Ursache aller Übel ist der Teufel (bzw. die Seele, die freiwillig auf ihn hört), und die Ursache von allem Guten ist Gott, daher kann man einfach erkennen: wenn Gott mit mir ist, geht es mir gut, sonst schlecht. An sich sind der GW und das Böse unvereinbar, Gott kann aber aus gewissen Gründen zu bestimmten Zeiten von Seelen (z.B. als Sühne) Leiden verlangen, aus Liebe zu Ihm und für Gottes Pläne.

Wenn eine Seele sündigt, bringt sie zahlreiche Übel hervor, die – auf geheimnisvolle, aber wahre Weise – auf sie und ihre Umgebung zurückfallen. Daher können wir im Glauben verstehen, dass sich heilige Seelen lieber qualvoll martern und foltern ließen, als eine Sünde zu begehen.

Die geistlichen (spirituellen) Übel können auch eine Seele treffen, die im GW lebt, zumindest für eine bestimmte Zeit, wie es z.B. bei der Agonie Jesu am Ölberg der Fall war, aber kaum außerhalb dieser seltenen und begrenzten Fälle. Manchmal verhängt der zulassende Wille Gottes aus gewissen Gründen über eine Seele im GW seelische Kälte und Trockenheit, aber für gewöhnlich sind diese Seelen ganz feurig.

Die moralischen Übel schlechthin sind die Sünden, und diese sind absolut unvereinbar mit dem GW! Es ist auch nicht erlaubt, sich mit dem GW zu vereinigen und dann etwas zu tun, was das Gewissen als fragwürdig erkennt, z.B. Rauchen, Gaumensünden usw. Bevor eine Seele den GW instrumentalisiert und zu etwas missbraucht, was dem Herrn missfällt, wäre es besser, wenn sie Ihn nie kennengelernt hätte.

1.1.1929 Sich öffnen und sich entscheiden

Die Schmerzen Jesu bei seiner Beschneidung. Es ist wichtig, die Wahrheiten, die Jesus uns vorlegt, anzunehmen und uns zu entscheiden. Die Wahrheiten über den GW müssen dringend verbreitet werden.

Der Kontext ist das Fest der Beschneidung des Herrn, das früher am Oktav-Tag, d.h. am achten Tag von Weihnachten gefeiert wurde. Die Beschneidung war für die Juden damals das, was die Taufe für uns Christen ist.

Wir verstehen auch immer mehr, wie Gott wirkt: Er zeigt und offenbart nicht „alle seine Dinge“ einem einzigen Geschöpf, vermutlich um vielen die Ehre zu erweisen. Auch für die Heiligen und großen Theologen gilt: dem einen hat der Herr dieses offenbart, dem anderen jenes. Niemand kann also sagen: „*Ich bin besser als alle, ich weiß alles...*“ Aber jeder weiß das, was Gott ihn wissen ließ.

Gott hat seine Wahrheiten in verschiedene Gefäße verteilt, wie Maria auch an so vielen Orten erscheint. Aber Gott macht keine Duplikate, Er wiederholt sich nicht und tut nichts Unnützes. Wenn es also so viele Erscheinungsorte und Mystiker gibt, dann weil Er so vieles mitteilen möchte, und man kann auch nicht sagen, das eine wäre das Gegenteil des anderen, sondern es wird immer ein Aspekt fokalisiert, den Gott für wichtig hält und bekanntmachen möchte.

Warum sage ich das? Weil es bzgl. der Beschneidung Jesu nützlich ist, nicht nur die Schriften Luisas, sondern auch die z.B. von Maria Valtorta zu kennen, und sich auch nach dem Sinn dieser Geste zu fragen. Die Beschneidung ist ein Voraus-Bild der Taufe, durch welche die Erbsünde weggenommen wird. Jesus erleidet diesen schmerzhaften Schnitt wegen der Trennung des menschlichen vom Göttlichen Willen, aber im Gegensatz zu den anderen Kindern war Er sich voll dessen bewusst.

Im BDH ist oft die Rede von der Ursünde. Die Kirche kennt die Lehre von der Erbsünde, aber Jesus hat Luisa darüber unterrichtet, dass als Konsequenz des Falles das Band

des Menschen mit dem GW verloren gegangen ist, was ein neuer Aspekt ist. Die Kirche weiß nur, dass der Mensch viele übernatürliche Gaben eingebüßt hat (und die größte von ihnen war eben die Gabe des GW). Der Mystikerin Maria Valtorta wurde auch geoffenbart, worin die Ursünde bestand und der Grund für die Geste der Beschneidung in diesem Teil des männlichen Leibes.

Wir unsererseits sollen stets gut überlegen, bevor wir Entscheidungen treffen, und ein offenes Herz haben für die zahlreichen Weisen, wodurch der Herr zu uns sprechen möchte. Lassen wir uns bei schwerwiegenden Dingen auch helfen (von Priestern, geistl. Beratern...), aber versuchen wir nicht, a priori etwas auszuschließen. Wenn wir in Jesus, also in der Wahrheit, verwurzelt sind, brauchen wir nicht zu fürchten, das Herz aufzutun. Gewiss könnten wir auch getäuscht werden, daher ist Klugheit und Vorsicht vonnöten. Beten wir immer um die Führung des Hl. Geistes, dass Er uns nicht erlaube, in Irrtum zu fallen.

Die Verslossenheit ist nichts, was an sich gut wäre, weil sie den Herrn und seine Wahrheit daran hindern, mit der Seele fruchtbar in Kontakt zu treten. Ein erster oberflächlicher Kontakt mit den Schriften Luisas könnte eine solche Reaktion provozieren, wie es auch bei mir der Fall war. (*„Wozu 36 Bände? Die Kirche wusste ja schon immer, dass wir den Willen Gottes tun sollen, wir beten das Vater Unser usw.“*). Aber das BDH erklärt eindrücklich jenes Wort: „wie im Himmel so auf Erden“ – was so noch nicht im Detail bekannt war; und das ist eben nicht dasselbe wie den GW zu *tun*.

Viele meinen, es genügen schon die öffentliche Offenbarung, die Hl. Schrift, das Lehramt der Kirche, die Päpste usw. In absolutem, objektivem Sinn ist das an sich wahr und richtig, weil Gott alles Heilsnotwendige schon geoffenbart hat. Dennoch sehen wir im Lauf der Geschichte und in diesen letzten Jahrhunderten eine Vermehrung der Privatoffenbarungen, ohne die wir so viele nützliche und schöne Andachten nicht besäßen (Herz-Jesu Verehrung, Herz Mariä Verehrung, Barmherzigkeitsfest...), die nicht aus der Hl. Schrift resultieren.

Wenn Jesus also jemandem eine „private“ Offenbarung schenkt, so tut Er es für alle Seelen, und wir dürfen nicht so tun, als ginge uns das nichts an, sonst würde man damit sagen, Gott tut unnützes, und zudem schließt man sich von den Kenntnissen aus. Jesus wünscht jedoch, dass das BDH in den Glaubensschatz der ganzen Kirche eingeht, was eines Tages geschehen wird.

Jesus weiß, dass alles, was der Mensch außerhalb des GW tut, zerbrechlich und substanzlos ist. Auch die Seelen, die Ihn lieben, müssen im GW handeln und wirken, um dem Herrn das anbieten zu können, was Seiner würdig ist. Ohne den GW würde der Mensch immer schwach und armselig bleiben. Im GW gibt es keine Sklaven oder Diener mehr, sondern nur Freie, obwohl Maria sagte, „*ecce ancilla domini*“, „*siehe ich bin die Magd des Herrn*“; der im Originaltext benützte Ausdruck ist sogar *noch stärker* als Sklavin, es bedeutet die „persönliche Sklavin“, die dem Herrn oder der Herrin rund um die Uhr zur Verfügung steht. Im GW ist die Seele also in gewisser Weise noch mehr als eine Sklavin und steht mit Gott in ununterbrochenem Kontakt.

Jesus wartet auf unsere Entscheidung: die Verzögerung, das Hinaus-Schieben ist nichts Gutes. „*Heute, wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet nicht euer Herz*“ (vgl. Hebr. 3,15). Entscheide dich, z.B. wenn du die Gabe des GW noch besser kennenlernen willst, *jetzt* dafür und versuche immer mit dieser Offenheit des Herzens zu leben, den GW stets tiefer erkennen zu wollen.

6.1.1929 Ein schönes, unvorstellbar glückliches Leben

Die außerordentlichen Wirkungen, die der GW in jenen hervorruft, die Ihn aufnehmen, wofür die Freude Luisas – menschlich gesehen eine der unglücklichsten und verlassensten Seelen – Sinnbild und Beweis ist. Der schreckliche und schmerzhafteste Zustand, in dem sich alle Seelen befinden, die fern vom GW leben, und das Meer von Wonne, Stärke, Heiligkeit und Liebe, das die Kinder des GW erfahren.

Dieser Abschnitt gehört zu den schönsten, heiligmäßig erschütternden Top Zwanzig des BDH, die wir in uns einsickern lassen müssen. Sicher bringen sie nichts Neues in

absoluter Weise, aber Jesus spricht hier in eindringlicher Weise, damit seine Worte wirklich in uns eingeprägt bleiben.

Luisa sieht eine Menge von ausgehungerten, schwachen Menschen – ein schreckliches Schauspiel! Wer sind diese Gestalten? Arme Kinder ohne ihr väterliches Erbe! Sie haben weder ein Land, wo sie sicher leben können, noch ausreichend Speise, um sich zu ernähren und sind also gezwungen, heimatlos und von Raub und Diebstahl zu leben. Sie haben ihr väterliches Erbe, also den GW verlassen, es mangelt ihnen dann die (innere) Sicherheit, die nicht abhängig ist von den äußeren Umständen.

Wer jedoch im GW lebt, hat Nahrung im Überfluss (und wenn es einmal an materieller Speise mangelt, kann Gott Wunder tun: wie viele Seelen lebten und leben von der Eucharistie). Für Gott ist nichts unmöglich! *„Der Herr sprach und sogleich geschah es, Er gebot und alles war da“* (Ps. 33,9). Der Wille Gottes „bewegt sich“ entlang seines Wortes.

Im GW lebt man diesen Zustand der Angstlosigkeit vor nichts und vor niemandem, als „Normalzustand“, nicht weil man verrückt, verwegen oder sich der Gefahr nicht bewusst wäre, sondern aus diesem Motiv des Glaubens heraus.

Um uns herum sehen wir leider viele ausgehungerte, rachitische Seelen, die weder die Frische der Jugend noch die Grazie eines reifen Menschen besitzen. Wenn wir im GW leben, sind wir immer schön, sogar noch im Alter. *„Sie tragen Frucht noch im Alter und bleiben voll Saft und Frische“* (Ps. 92,15). Ohne Jesus bereitet man sich die Hölle auf Erden – auf allen Ebenen. Die Schönheit des Himmels aber wird durch das Leben im GW vorweggenommen, und das Verhalten dieser Seelen strahlt notwendigerweise auch im Äußeren durch.

Alle Güter an Seele und Leib sollen den Seelen im GW zur Verfügung stehen, und sie sollen nicht mehr Diener (im negativen Sinn), sondern Herrn sein. (Diener Gottes zu sein ist eine Ehre, aber allem übrigen zu dienen ist eine Erniedrigung). Zudem erwerben diese Seelen die vier Attribute Gottes, Glückseligkeit Stärke, Heiligkeit, Liebe. Wir

alle ersehnen diese doch, aber nur wenige bemühen sich darum, und so bleiben diese bei einem armseligen Leben, das sie selbst gewählt haben.

Wo der GW gegenwärtig ist, dort herrscht die kommunikative Kraft aller Güter Gottes, und somit erfreut sich die Seele der Seligkeit, des Lichtes, der Stärke. usw. Die Schmerzen verwandeln sich in Freuden, die bittersten Dinge verändern ihre Natur, die Erde wird zum Himmel und die Opfer werden zu Eroberungen. Seitdem der Hl. Franziskus, der sich dem Leben im GW stark angenähert hat, den Aussätzigen geküsst hatte, wurde ihm alles süß, was zuvor bitter war und bitter, was vorher für ihn angenehm war.

Das eindrucksvollste Beispiel für die Wahrheit der Worte Jesu ist Luisa selbst, die jahrzehntelang nie ihre kleine Kammer und ihr Bett verlassen hat. Andere haben sie vielleicht als armes, unglückliches Wesen bedauert, das ein so „unnützes Leben“ führen muss. Nie sah sie die Berge, das Meer usw., aber machte ständig ihre Rundgänge im GW in ihnen. Sie war glücklich und zufrieden, weil sie den GW besaß, in dem das Glück und die Freude nicht von den äußeren Umständen abhängen.

Jesu einzige Freude ist es, seine Geschöpfe glücklich zu sehen, aber es ist der menschliche Wille, der sie unglücklich macht. Ohne diesen Eigenwillen hört jedes Unglück auf und hat keine Existenzberechtigung mehr. Wenn man im GW lebt, *kann man einfach nicht mehr behaupten „ich bin unglücklich“*. Es ist allein der GW, der jede (schädliche) Traurigkeit vergehen lässt. Eine Ko-existenz des GW mit dem menschlichen Willen ist *nicht* möglich: wenn wir noch nicht glücklich sind, sind wir nicht im GW, zumindest nicht voll, sondern vielleicht noch immer am Rand. Im GW aber wird jede Finsternis vom Licht vertrieben, es kann keine Nacht mehr geben – das wäre objektiv unmöglich.

Groß ist der Schmerz Gottes, wenn Er diese Masse an deformierten und unglücklichen Menschen ansieht, wo sie doch so schön aus seinen Schöpferhänden hervorgegangen sind. Es würde nicht viel brauchen, diesen Zustand zu ändern, die Seele müsste nur fest sollen. Gott macht keine hässlichen Monster, sondern Wunderschönes. Unsere

Stammeltern waren viel schöner als wir, aber sie haben durch den Fall diese Schönheit verloren und das Gift der Sünde auf uns übertragen. Wir aber haben jetzt die Möglichkeit, noch schöner und glücklicher als zuvor zu werden...

13.1.1929 Die Priester und Propheten des Reiches des Fiat

Jesus hat die Priester – und nicht andere – als neue Propheten mit der Aufgabe betraut, seine Offenbarungen über den GW bekannt zu machen. Es ist nötig, dass sie diesen Auftrag treu und genau erfüllen. Die Rolle Mariens als Hilfe und Unterstützung für die zwölf Apostel.

Wir leben heute in der Erwartung des Triumphes des Unbefleckten Herzens Mariens, was nichts anderes sein wird als die Wiederherstellung des Reiches des GW, vorbereitet seit ca. 150 Jahren von marianischen Erscheinungen.

Maria hat mit ihren Gebeten alle Akte, Seufzer, Bußen und Tränen vervollständigt, die noch nötig waren für das Kommen Jesu.

Im BDH stellt Jesus sehr oft Parallelen auf zwischen Maria und Ihm, was das Werk der Erlösung betrifft, und zwischen Luisa und Ihm, was das Werk der Wiederherstellung des Reiches des GW betrifft, um in Luisa ein Bewusstsein für ihre Funktion und Aufgabe bezüglich der Unterweisungen der Priester zu schaffen, die den Auftrag auf sich nehmen sollen, den GW den Menschen bekannt zu machen. Jesus verlangt dies vor allem von den Priestern.

So wie die Apostel nach der Himmelfahrt Jesu oft Maria aufsuchten und von Ihr Instruktionen, Ermutigungen und Ratschläge erhielten, so wie sicher auch Einzelheiten aus dem irdischen Leben Jesu – und es genügte ein Wort Mariens, damit sich die Apostel gestärkt, erleuchtet und getröstet fühlten – so stand auch Luisa in Beziehung mit den Priestern, welche die Aufgabe haben, den GW zu verbreiten. So sollen auch die Priester demütig auf Jesus hören, die Wahrheiten zu Herzen nehmen und sie nicht instrumentalisieren oder manipulieren, um eigene Ideen und Überzeugungen zu transportieren oder den GW auf Situationen anwenden, wo subjektive Einflüsse eine

Rolle spielen. (Wenn Priester etwas Eigenes sagen, sollen sie dies als persönliche Gedanken kenntlich machen, sicher aufgebaut auf diesem und jenem Fundament, aber sie sollen nicht behaupten, das ist der GW.)

Gewiss könnten auch Priester Irrtümer verkünden und doch ist bei Laien die Gefahr größer, dass sie mangels adäquater Kompetenz die Lehre unrichtig verstehen und auslegen, wie es schon vorgekommen ist.

Wir sind alle unvollkommen und fehlbar, auch die Amtsträger in der Kirche, daher müssen wir genau darauf achten, objektiverweise zu dem zu stehen, was Jesus in den Schriften vermitteln möchte, und die Anwendungen, die wir machen, sollen stets auf dem Text und auf dem gegründet und fundiert sein, was die Kirche immer gelehrt hat. Dazu braucht es vor allem Priester. Wenn sie ein integriertes Leben führen, besitzen sie eigene Standesgnaden; zudem beruht der Auftrag der Priester nicht auf menschlichen Kräften, weil sie ständig in Kontakt sind mit dem Übernatürlichen – und dies sollen sie den Menschen vermitteln. Die allermeisten Priester haben selbst Gott nie gesehen, sondern kennen Ihn, wie alle anderen, im Horizont des Glaubens und durch Gebet, Kontemplation und Studium. Gewissenhafte Priester haben eine jahrelange Vorbereitung hinter sich und diese Ausbildung geht noch täglich weiter...

Ein weiteres Motiv, warum Jesus die Verbreitung des BDH den Priestern anvertraut ist dieses: die Lehre vom GW wird früher oder später in das reiche Erbe der Kirche eingehen (was manchen jetzt vielleicht unmöglich scheint), und dies wird durch die Priester geschehen, die ein Teil der kirchlichen Hierarchie sind. Das BDH könnte nicht Teil des Glaubensschatzes der Kirche werden, wenn es nicht eine Approbation von den Bischöfen und vom Pontifex selbst gibt; denn nur sie besitzen die Autorität, der Welt zu sagen „diese Lehre ist vom Himmel, studiert und lest sie“.

Hoffen wir, dass der Priester, der einmal zum Papst gewählt wird und das BDH approbieren wird, es schon kennt und verbreitet. Der GW ist Ordnung, und wenn Jesus seine Kirche in einer gewissen Weise aufgebaut hat, können wir das nicht umgehen.

Manchmal waren kirchliche Autoritäten zu bestimmten Epochen nicht ganz auf der Höhe, dann sollen wir für diese beten und um eine bessere bitten, aber wir können uns keine andere Kirche aussuchen, wie sich die Häretiker eine Kirche nach eigenen Vorstellungen „zurechtgebastelt“ haben.

Daher sollen die Priester, soweit sie es vermögen, aufmerksame und treue Ausführer der Wünsche Jesu sein, nämlich das Reich des GW bekanntzumachen. Wenn einer dazu fähig wäre und es dennoch unterlässt, fügt er den Seelen einen Schaden zu. Es wäre so, als hätte es z.B. Jesaja unterlassen, seine wunderbaren prophetischen Texte über die Passion Jesu oder die Geburt des Herrn aus der Jungfrau niederzuschreiben.

20.1.1929 Das göttliche Heer

Die ganze Schöpfung steht vor Gott als ein geordnetes und heiliges göttliches Heer, in dem jeder am eigenen Platz seine Aufgaben erfüllt. So wäre es auch bei jedem Menschen und der ganzen Menschheit gewesen, wenn der Mensch nicht den GW verloren und sich auf seinen eigenen menschlichen Willen verlassen hätte.

Wohin wir uns auch wenden, zu jedem Zeitpunkt der Geschichte, sehen wir uns ständig von geschaffenen Dingen umgeben, denn auch jene, die die Kunstfertigkeit des Menschen hervorgebracht hat, sind nur Neufassungen und Weiterverarbeitungen von prä-existenter Materie und spezifischen Substanzen, aber innerhalb dieser vom Menschen gemachten Werke finden wir Akte des GW (z.B. Holz, Bäume, Steine...).

Wir haben einen heiligen Respekt für alles von Gott Geschaffene – nicht, weil wir Pantheisten wären – sondern weil wir darin ein Werk dessen sehen, Der alles gemacht hat, auch wenn es nur eine „entfernte“ Manifestation ist. Die Soldaten dieses göttlichen Heeres sind einfach und klein, und doch besitzt jedes Ding eine besondere, vom anderen verschiedene Eigenart. Schon die klassischen Philosophen sagten, dass Gott sich nicht wiederholt. Selbst innerhalb derselben Spezies gibt es keine zwei, die identisch sind (z.B. keine genau gleichen Blätter). Jedes Wesen hat seine ganz persönliche

Art zu sein, die man nicht in den anderen findet, mit eigenen Nuancen und Schattierungen. Daraus können wir auf die Unerschöpflichkeit Gottes schließen, der ständig Neues hervorbringt und einer Unendlichkeit von Dingen Leben gibt, die alle voneinander verschieden sind.

Wenden wir dies nun auf den Menschen an: Die Würde jedes Menschen ist unermesslich groß. Jeder von uns ist ein Unikum, jede Seele hat eine ganz bestimmte Charakteristik. Daher hat vor Gott niemand das Recht, sich unwichtig oder ungeliebt zu fühlen, da Er jeden ganz bewusst und überlegt geschaffen hat.

In diesem Heer ist jeder auf seinem Platz, vollkommen gehorsam, treu und loyal wie die berühmte römische Armee. Das würde gelten sowohl für die einzelnen Person wie für das ganze Menschengeschlecht als ein Leib, wenn alle auf der Welt den GW tun und in Ihm leben würden. Eine zauberhafte Welt – ohne Kriege, Verbrechen, Hass, Gewalt...

Gott hat unseren Organismus gut geschaffen, daher könnte uns keine Krankheit treffen, weil unsere Verteidigung unverletzlich wäre. Es hätte keine Störungen oder Defekte jeglicher Art gegeben, auch nicht den Tod.

Unsere Seele wäre immer in tiefer Vereinigung mit Gott geblieben. Im Zustand einer integren Natur wäre der niedrigere Teil unseres Menschseins vollkommen dem höheren Teil untergeordnet gewesen, wir hätten nie unter dem ungeordneten Impuls des Zornes, der Sexualität usw. gehandelt. Aufgrund des Sündenfalls sind wir jetzt aber in einem Regime der Disharmonie, Unordnung und des Chaos, innerhalb und außerhalb von uns.

Was ist die trostvolle Botschaft, die uns Jesus in diesem Abschnitt bringt? Erstens können und müssen wir ein wenig Leben, Harmonie und Ordnung aus den Dingen empfangen und aufnehmen, die Gott geschaffen hat. Jedes Werk ist ein eigenes „*Ich liebe dich*“ Gottes an uns Menschen. Daher sind die Rundgänge im Fiat der Schöpfung so

wichtig. Das ist eine beständige Arbeit, die nie aufhört. Es braucht diesen einladenden, akzeptierenden, kontemplativen Blick, der alle Geschöpfe mit neuen Augen sieht. Den Menschen gegenüber ist es etwas schwieriger, da sie manchmal wirklich zu „Unmenschen“ geworden sind; dennoch haben auch jene, die ganz böse zu sein scheinen, eine von Gott schön geschaffene Seele. Die Kinder des GW sollten sich ihnen gegenüber nie zu Beleidigungen oder Beschimpfungen hinreißen lassen (selbst wenn sie es verdienen würden; die göttliche Gerechtigkeit wird jene demütigen und gerecht bestrafen, die teuflisch handeln und absichtlich böse sind). Wir aber wollen vor allem für ihre Bekehrung beten, ihre Schikanen geduldig ertragen, und soweit es geht, uns und unsere Umgebung vor dem Bösen schützen, das ist unsere Pflicht; nie aber wollen wir auf dieselbe Ebene hinabsteigen, wo die Würde der Person beleidigt und zerstört wird, denn diese Würde hängt nicht von den Verdiensten ab. Wir beten, sühnen und schützen uns, wie es jene taten, die für ihre Verfolger gebetet haben, die oft wahrhaft dämonisiert waren.

Beten wir auch intensiv das Vater-Unser, dass bald sein Reich komme. Inzwischen können wir, wenn wir den GW vollkommen in uns regieren lassen, schon all die schönen Verheißungen Gottes leben und in uns fühlen: die Ordnung, Schönheit, Harmonie, Verherrlichung Gottes, unerschütterliche Festigkeit... Nichts kann uns mehr entwurzeln, im Glück über das Leben, das Gott uns gegeben hat und über die Aufgabe, die jeder von uns hat, wo er sich auf seinem Platz fühlt. Wenn wir das ehrlich behaupten können, beginnen wir wahrhaft, uns innerhalb der Grenzen des GW zu bewegen. Spüren wir hingegen in unserem Herzen noch negative Gedanken und Gefühle des sich und anderen nicht-vergeben-wollens, der Angst, dass Gott uns nicht verzeiht, der Fixierungen auf Vergangenes, so dürfen wir diese negativen Vorstellungen aus keinem Grund nähren, denn sie kommen nicht von Gott. Echte Reue ist anders, sie führt zum tiefen Schmerz über die Sünde aus Liebe, weil wir damit Gott beleidigt haben. Wachen wir immer über das Tor unseres Herzens und geben wir niemals Gefühlen

der Entmutigung Raum. Wir sind in der Hand dessen, der Herr über alles ist, der alles gut machen kann, wenn wir nur mit Ihm vereint bleiben.

Gott wünscht sich also ein ganz geordnetes, edles, heiliges Heer mit der Prägung der Glorie des Schöpfers. Eine Person, die z.B. beim Essen unmäßig ist oder unüberlegt handelt, entspricht diesem Ideal nicht. Achten wir auch auf unser Reden, unser Verhalten, unsere inneren Dispositionen Gott gegenüber, wie wir beten, wie viele Akte wir tun, wie viel Liebe wir Ihm erweisen, wie aufmerksam wir auf seine Wünsche sind...

Handeln wir so, dass unsere Seele mit ihren Fähigkeiten und unser Leib mit all seinen Funktionen wieder ein göttliches Heer sein können, wo der höchste Kommandant und General Gott selbst ist und in dieser Gesamtheit,

„jeder Soldat dieses Heeres“, soweit es auf uns ankommt, das gut verrichtet, was ihm zu tun zukommt. Wir haben z.B. die Pflicht, mit adäquaten Mitteln die eigene Gesundheit zu bewahren und nicht unnötig aufs Spiel zu setzen. Den Leib leichtsinnig Gefahren auszusetzen, widerspricht dieser göttlichen Ordnung.

3.2.1929 Kann man denn ohne Jesus leben?

Luisa bekräftigt, dass die Erde ohne Jesus bitter ist und sie ohne Ihn nicht leben kann, und dass nur seine Gegenwart dieses Exil ein wenig erträglicher macht. Wie denken wir über all das? Wie leben wir es?

Leider meinen heute viele, ohne Jesus leben zu können, im Gegensatz zu Luisa, für die das Leben auf Erden so bitter war ohne Ihn. Die meisten kümmern sich nicht um Ihn, sind voller Gleichgültigkeit, ja sogar Feindseligkeit gegen Ihn, wie damals in der Grotte von Betlehem, wo nur wenige kamen, trotz einer solchen Überfülle der Liebe.

Was findet Jesus in *meinem* Herzen, Er, der alle unsere Sünden auf sich genommen hat, um uns zurückzugeben, was wir aus eigener Schuld verloren haben? Wollen wir Ihn trösten, Ihm Wiedergutmachung leisten oder sind auch wir gleichgültig? Haben

wir eine vertraute Beziehung mit Ihm, führen wir mit Ihm einen Dialog, gibt es Dinge, die ich nur Ihm sage, Opfer, die nur Er kennt...? Was schenke ich Ihm? Ist Er wirklich „Alles“ für mich, wie der Hl. Franziskus sagte? „*Dominus meus et omnia mea*“ – mein Herr und mein Alles, aber sogar das wäre noch zu wenig, denn Jesus ist alles und noch viel mehr!

Für Luisa, die doch stets mit dem GW vereint war, war die fühlbare Entbehrung ihres Jesus eine schreckliche Qual. Sie war zwar besonders begnadet, aber es gibt eine Analogie für uns in unserem „gewöhnlichen Leben“: es geht dabei nicht darum, uns schuldig zu fühlen, sondern uns selbst vor Gott im Gewissen zu prüfen: wenn ich z.B. weiß, etwas gefällt Jesus nicht, oder es ist zweifelhaft, ob es Ihm Freude bereitet, würde ich es dann trotzdem tun oder darauf verzichten?

Im zweiten Teil nennt Jesus die Seelen, die im GW leben, wie „*ganz aus einem Guss*“ (So bezeichnen wir häufig integrale Menschen, die Prinzipien besitzen, keine Kompromisse eingehen und Werte hochhalten, von denen sie nicht abgehen). Jesus spricht hier von jener Einheit, die entsteht zwischen den Seelen, die im GW leben, und den Himmelsbewohnern, also Gott, Maria, den Engeln und Heiligen. Im Maß, wie sehr eine Seele im GW lebt, verstärkt und vertieft sich die Einheit. Alle Himmelsbewohner, die ja vereinigt und „*wie aus einem Guss*“ sind, schauen auf Luisa und finden sich durch die unwiderstehliche Kraft des Fiat so innig verbunden mit ihr, dass sie nicht anders können, als sie zu lieben und mit ihren Akten im GW mitzuwirken. Niemand von uns wird so verwegen sein, diese Worte Jesu ohne weiteres, eins zu eins auf sich selbst zu beziehen, dass der ganze Himmel sich mit unseren Akten identifiziert: das ist ein langer Weg, den wir eines Tages zu erreichen hoffen, in dem Maß, wie wir im GW leben. Im Himmel herrscht das Fiat, die Quelle jeder Freude, und die Himmelsbewohner verkosten sie auf vollkommene Weise; wenn wir nun im GW leben, werden wir *eins* mit ihnen (ohne dieses Geheimnis bis ins letzte verstehen zu können). Es ist ein tröstlicher Gedanke: wenn ich denke, arbeite, spreche usw., dann denke, arbeite, spreche ich

gemeinsam mit ihnen. Wir haben keine direkte Wahrnehmung davon, aber indirekte Hinweise darauf. Wenn Jesus, Maria, die Engel uns nahe sind, können wir ausgeglichen sein und fest auf der Seite Gottes und vor Ihm stehen, in ständiger Unterscheidung, ohne übereilte Beschlüsse zu treffen. Die Heiligen helfen uns und lassen uns erkennen, was recht vor Gott ist.

10.2.1929 Das „Nichts“, das sich ganz leermachen muss

Jesus beschreibt die wunderbaren Wirkungen, die von den Akten des GW in der Seele hervorgerufen werden und erklärt, was wir tun sollen, damit diese Akte in uns geschaffen werden.

Niemand hat Gott je gesehen, daher verhüllt Er sich, denn wir könnten seinen blendenden Glanz nicht ertragen.

Dieser Eintrag spricht über das geheimnisvolle Wirken des GW in uns, wie sich die Akte des GW reproduzieren, vervielfältigen, erfüllen, bis hin zu einem Punkt, dass diese Akte *alle* in unserer Seele eingeschlossen werden. Dieser Ausdruck „*alle Akte*“ könnte uns überwältigen und betroffen machen. In der Seele, die im GW lebt und seinen Akten folgt, setzt der Herr seine Schöpfung fort. Der GW möchte in dieser Seele all seine Akte „in Reih und Glied“ angeordnet und aufgereiht wie eine neue Schöpfung sehen, also ein neuer Himmel, eine neue Sonne, ein noch schöneres Meer, ein bezaubernder Blumenschmuck... Was bedeutet dies? Vor allem sind dies geheimnisvolle Wirklichkeiten. Es war Luisas ständige Aktivität, alles was der GW gemacht hatte, aufzusuchen, ihm nachzuspüren, es staunend zu betrachten, mit einem liebenden, aufmerksamen, betenden Blick wie der hl. Evangelist Johannes, der das schaut und betrachtet, was größer ist als er, und aus dem Abgrund seines Nichts so weit und so viel wie möglich zu begreifen, zu empfangen und dessen Auswirkungen zu verkosten. Luisa fühlte zwar, nach dem was uns bekannt ist, nicht (alle) die von Jesus beschriebenen Auswirkungen, d.h. dass sich diese auf einer überbewussten, ganz spirituellen Ebene

abspielen. Wenn wir z.B. beichten und die Absolution erhalten, so fühlen wir uns vielleicht manchmal befreit, aber nicht immer ist das Wirken der Gnade spürbar, noch können wir unsere „verwandelte“ Seele nach der Beichte sehen. Die Seele übertrifft bei weitem die bewusste Sphäre, den Intellekt und freien Willen. Sie ist die spirituelle Substanz, die auch uns selbst hier auf dieser Erde zum großen Teil unbekannt ist.

Wir nehmen diese Operationen stets nur indirekt wahr, d.h. aus einigen positiven Auswirkungen, die meist innerlich, zuweilen auch äußerlich sind, und die wir in dem Maß verkosten, wie sich diese Geheimnisse in uns verwirklichen.

In den Augen Gottes war die Erschaffung des Menschen der schönste und zärtlichste Akt, der in einer intensiven Liebesfeier stattfand. Die meisten Menschen sind sich nicht im Geringsten dessen bewusst, wie groß Gottes Liebe für jeden einzelnen ist. Jede Seele ist etwas individuelles mit jenen ganz bestimmten Eigenschaften, die dem Sieger enthüllt werden, der den *weißen Stein* erhält (vgl. Offb. 2,17). Wir Erdenpilger würden vor Freude sterben, wenn wir jetzt schon unseren „Neuen Namen“ erfahren könnten, den uns der Herr dann offenbaren wird.

Das Leben im GW bedeutet also, dass wir auf geheimnisvolle, aber wirkliche Weise – auf der Ebene von großen geistlichen Wohltaten – das gesamte Erbe und den Schatz der Freude, die uns im Himmel erwartet, schon im Voraus verkosten dürfen, weil das Prinzip der Seligkeit, und das, was alle Seligen beglückt, nichts anderes ist als der GW und die Akte, die Er ständig hervorbringt. Im Himmel gibt es keinen Wunsch nach Freude oder Schönerem, den Gott nicht unmittelbar seinen Geschöpfen zu gewähren und zu befriedigen bereit wäre. (Und da wir dann in der Gnade bestätigt sind, können wir diese Freuden nicht mehr missbrauchen). Das ist es also, was uns erwartet. Und damit wir Menschen das schon hier auf Erden leben können, muss die Seele Ihm ihr „leergeräumtes Nichts“ zur Verfügung stellen. Sie muss sich zum einen bewusst sein, dass sie nur „*Nichts plus Sünde*“ ist und zudem darf dieses Nichts aber nicht vom

Schmutz und den Idolen der Welt angefüllt sein. Nur Gott allein muss mindestens *an erster Stelle* stehen, wenn schon nicht am *einzigsten* Platz.

Der GW möchte im leeren Raum des Nichts der Seele seine Schöpfungswunder erneuern, so wie Er damals im leeren, freien Raum des Universums die Sonne, die Sterne usw. erschuf. Sein schöpferisches Fiat möchte unaufhörlich aktiv sein und schenken. Jeder Tag ist wunderbar, immer gibt Er neue Gnaden, weitere Freuden, noch mehr Kenntnisse über den GW. Seien wir daher aufmerksam und lassen wir den kontinuierlichen Akt des GW in uns wirken!

So wie eine Person gebräunt wird, die sich ständig unter den Strahlen der Sonne aufhält, so werden wir allmählich umgewandelt, wenn wir ständig unter dieser Aktion des GW sind.

Wie werden nun diese Akte in uns geschaffen? Was uns betrifft, indem wir sie, wie Jesus sagt, rufen, anerkennen und lieben. Das tun wir in den Rundgängen im Fiat der Schöpfung, Erlösung und Heiligung, die eben *keine* unfruchtbaren Andachtsübungen sind. Und was den GW betrifft, indem Er sein Fiat in unserer Einladung an Ihn ausspricht, wenn wir also diesen Akt voll liebender Sehnsucht in uns rufen, uns zu eigen machen, daran denken, ihn betrachten. Dann spricht Er sein Fiat in unserem Ruf, unserer Einladung an Ihn aus und formt in uns über unserer Liebe das Leben seiner Akte, d.h. jenes Leben, das die zuvor genannten Wirkungen hervorbringt: alles also, was Gott gemacht hat, wird in unserer Seele „reproduziert“, ein neuer Himmel, eine neue Sonne usw., und zwar mit allen wohltuenden Auswirkungen, die das mit sich bringt, ohne dass es uns vollständig bewusst wird. So wird unser ganzes Leben zu etwas wunderbarem, sogar in Zeiten von Krisen, wo viele Menschen Zukunftsängste hegen. Wer im GW lebt, fürchtet weder das Jetzige noch Zukünftig, obwohl er weder blind noch naiv ist, sondern gut sieht, was vor sich geht, aber er lässt sich von negativen Gedanken nicht überwältigen.

17.2.1929 Die zulassenden und die gewollten Akte des GW

Die Untrennbarkeit zwischen der im GW lebenden Seele und dem GW selbst. Unterschied zwischen den gewollten und zulassenden Akten des GW: beim ersteren will Gott etwas mit positivem und absichtlichem Willen, beim letzteren lässt Er es bloß zu.

Der erste Teil spricht von der Untrennbarkeit des GW von der Seele, die in Ihm lebt. Der GW wird für uns dann wie das Herz für den Organismus, das „von selbst“ schlägt, ohne dass wir daran zu denken brauchen. Metaphysisch gesehen, wissen wir, dass unsere Seele die Aktivität des Herzens sowie alle körperlichen Funktionen reguliert, und zwar als nächste Ursache, während die letzte Ursache die Regulation durch den GW selbst ist, weil Gott eben wünscht, dass es so und so abläuft. Alles liegt in dieser Untrennbarkeit mit dem GW. (Sobald wir jedoch den kleinsten Akt des Stolzes über diese Tatsache begehen, geht diese Untrennbarkeit sofort verloren).

Wie so viele Heilige und Meister des geistlichen Lebens sollten auch wir den Herrn bitten, dass Er all das Gute, das wir tun mögen, vor uns verberge, damit wir nicht stolz werden und uns als „Jemand“ fühlen. Maria selbst hielt sich in gewisser Weise (obwohl Sie wusste, dass keine Sünde in Ihr war) als die Letzte und als Nichts vor Gott. Und wenn der Herr eine Seele ein wenig vom Staub erhebt und sie beschenkt, soll sie noch mehr eintauchen in ihr Nichts!

Franziskus sagte ständig unter Tränen: „Herr, erbarme Dich meiner, der ich der größte Sünder bin, den es je gegeben hat“, da er wusste, dass er, auch wenn er aktuell keine schweren Sünden begangen hat, doch so viele Gnaden vom Herrn erhalten hat, und es somit nicht *sein* Verdienst war, dass er kein Verbrecher war. Er war überzeugt: wenn die schlimmsten Menschen all jene Gnaden erhalten hätten, die ihm geschenkt wurden, wären sie viel heiliger geworden als er, weil sie besseren Gebrauch davon gemacht hätten.

Maria war bei der Verkündigung bestürzt, weil Sie sich des Grußes des Engels nicht würdig hielt. In der Tat verstand Sie gut die Bedeutung der Worte, „voll der Gnade, der Herr ist mit dir“. Es gibt kein größeres Kompliment für einen Menschen als dies. Wenn also eine Seele heilig ist, dann weiß sie nicht, dass sie es ist und glaubt nicht, es zu sein. Ist nun jemand total davon überzeugt, im GW zu sein, so ist dies meiner Meinung nach ein Hinweis darauf, dass er noch weit weg ist vom GW, sonst hätte er dieselben Gefühle wie Maria, die sich für die Letzte von allen hielt.

Von dem, was man in diesem Abschnitt herauslesen könnte, war sich Luisa bewusst, dass sie vom GW unzertrennlich war. Sie fühlte die sensible Abwesenheit Jesu, aber nicht vom GW. Diese Untrennbarkeit ging so weit, dass sie zum Schöpfer sagen konnte: ich schaffe mit Dir zusammen die Sonne, den Himmel, das Universum...

Auf den Einwand Luisas hin, dass sie nicht an der Ursünde Adams mitwirken wollte, macht Jesus im zweiten Teil die grundlegende Unterscheidung zwischen dem zulassenden und dem gewollten Willen Gottes. Die zuweilen gehörten Worte, „alles ist GW“, müssen richtig verstanden werden, um den GW nicht für das Böse verantwortlich zu machen.

Einiges wünscht der GW mit positivem Willen, anderes lässt Er zu. Die Sünde verabscheut Er, aber erlaubt sie zu einem gewissen Grad, aus Respekt vor der freien Entscheidung der Menschen und aus weiteren geheimnisvollen Gründen, aber Er will das Böse aus *keinem* Grunde, wie Jesus sicher nicht wollte, dass Judas Ihn verrate. Wir dürfen den GW auch nicht instrumentalisieren, um Böses zu rechtfertigen. Die Tatsache, dass Gott so mächtig ist, dass Er alles Böse zum Guten werden kann, berechtigt niemanden zum kleinsten freiwilligen Übel. Wir haben *keinerlei* Erlaubnis, Böses zu tun und gegen das eigene Gewissen zu handeln oder uns auf Aussagen von anderen zu berufen, die gegen das eigene Gewissen gehen. Satan ist sehr schlau und versucht, mit den besten Motiven anzugreifen.

22.2.1929 Angst vor dem Tod?...

Wie Luisa das Exil des irdischen Lebens erlebte. Wie nehmen wir unser irdisches Leben, seinen Sinn und den Tod wahr? Die gewöhnliche sowie die außergewöhnliche Ordnung, die Gott bei der Lenkung der Welt einhält.

Für Luisa ist das Leben eine Last, weil sie weit weg ist von der Erfüllung ihrer Liebe, ihrer Existenz. Die Heiligen sind „aus Gehorsam“ auf der Erde, aber hängen nicht am irdischen Leben und haben keine Angst vor dem Tod, im Gegenteil.

Luisa muss aber noch ihre Aufgabe auf der Erde zu Ende führen, so wie auch wir nur für eine Mission auf Erden sind, um Gott die höchstmögliche Ehre zu geben, um all das Gute zu tun, das wir nach seinem Wunsch tun sollen, solange wir im Körper weilen. Freiwillig und mit Liebe sollen wir unsere Aufgabe erfüllen und alle Werke zu seiner Ehre tun, sodass wir wie Jesus einmal sagen können „Es ist vollbracht“. Die Angst vor dem Tod ist komplett unnötig: wenn der Herr es disponiert, dass ich meine irdische Aufgabe beendet habe, dann ist sie erledigt, sonst sterbe ich nicht!

Nehmen wir unser irdisches Leben als Exil wahr, als einen Ort, wo wir eine bestimmte Mission erfüllen sollen? Sicher ist das Leben im GW für uns glücklich, wo immer wir sind, und dennoch ist es die Verbannung und noch nicht die Heimat. Wer gelassen und heiter im GW lebt, der lebt auch diese Situation gelassen, d.h. so lang Gott mich hier belässt, bleibe ich hier, wenn ich krank bin, leide ich ein wenig aus Liebe zu Ihm und opfere es dem Herrn als Buße und Opfer auf – aber ob wir leben oder sterben, leben oder leiden, wir gehören dem Herrn und nichts kann uns von seiner Liebe trennen. Jegliches Klima der Aufregung, Unruhe, Angst, das sich besonders in Zeiten der Coronakrisen zeigte und zeigt, manifestiert eine verbreitete Verfassung eines Mangels an Glauben und Hoffnung.

Die Prüfungen dienen auch dazu, der Seele selbst vor Augen zu führen, was in ihrem Herzen ist. So kann sie sich in der Art und Weise der Reaktion auf die Prüfung selbst erkennen. Schwierige Umstände offenbaren die ganze Wahrheit über uns selbst, was

zwar oft schmerzhaft, aber höchst prägend ist. Gott kennt uns zwar bis zum Grund, aber auch Er möchte sehen, wie wir auf die Prüfung reagieren.

In der Gottheit gibt es die gewöhnliche Ordnung für die ganze Schöpfung, und diese wird nicht verändert oder verschoben: denken wir z.B. an die Körpertemperatur von ca. 37 Grad, oder gewisse Parameter wie Blutdruck, Herzfrequenz usw., von denen keine signifikante Abweichung möglich ist, damit wir uns nicht krank und unwohl fühlen. Auch die Geschwindigkeit der Erdumdrehung, der Rotation der Himmelskörper verläuft nach ehernen Gesetzen, die Gott eingesetzt hat. Die Dimension der Zeit ist ebenfalls ganz wichtig: etwas, das wir zu früh oder zu spät tun, nützt nichts (Eine „Messfeier“ vor der Priesterweihe des Kandidaten ist nicht gültig, sexuelle Beziehungen vor der Ehe sind sündhaft... Was hat sich geändert? Nur der Zeitpunkt! Im Verlauf der Zeit ist ein Ereignis eingetreten, das den moralischen Rang dieser Akte verändert hat. Auch die Menschwerdung des Sohnes Gottes erfolgte zur festgesetzten Zeit – obwohl bei diesem bedeutenden Ereignis Maria durch ihre Gebete und Opfer diesen Zeitpunkt ein wenig beschleunigt hat, wie wir aus Privatoffenbarungen wissen).

Das Reich des GW wird kommen und auch die Zeit unserer Prüfung wird dann enden, wann Gott es festgesetzt hat. Wir müssen an seinen Werken mitwirken und dabei den zulassenden Willen Gottes respektieren durch Gebet, Akte im GW, Bewahrung des Glaubens. Jerusalem wird von den Heiden zertreten werden, sagt der Herr, bis auch die Zeiten der Heiden erfüllt sind (Luk. 21,22). Bis es soweit ist, gilt es, die Prüfung auszuhalten und richtig zu reagieren.

Jesus sagt, dass es kein größeres Werk gibt, als das Reich des GW auf Erden zu errichten und bekanntzumachen. Und dafür bewegt der Herr die halbe Welt. Es ist im Grund nicht Luisa, die schreibt, sie ist nur der Teil an der Oberfläche, aber der erste Teil, der Diktierende ist der GW selbst! Durch Luisas Opfer, noch auf der Erde zu weilen, fern von der himmlischen Heimat, hat sie dem Herrn zahlreiche Leben der Wahrheiten über den GW entrissen.

Luisas letzter Eintrag ins BDH war vom 28.12.1938, sie starb 1947. Dazwischen lagen einige Jahre des Schweigens und der Stille, nachdem sie ihr Werk beendet hatte und bevor sie in den Himmel einging. Auch Jesus selbst fügte in den letzten Tagen seines Lebens nichts Neues mehr hinzu, sondern wiederholte oder bestätigte höchstens das Gesagte und verbarg sich; nun lag es an den Menschen, aus den empfangenen Schätzen Gewinn zu ziehen; dasselbe gilt auch für Luisa. Sie hat uns die 36 Bände des BDH geschenkt, jetzt liegt es an uns, aus ihnen reichen Gewinn zu erlangen.

27.2.1929 Die Seele, die im GW lebt und die Heiligste Dreifaltigkeit

Unterschied zwischen der Heiligkeit jener, die die Verfügungen des GW tun, anbeten und ertragen, und jener, die in Ihm leben. Analogie zwischen den Akten einer Seele, die im GW lebt, und der Göttlichen Dreifaltigkeit.

Der Weg des GW verläuft schrittweise, aber es funktioniert nicht so, wie eine Seele denken könnte „Jetzt bin ich am Ziel der (normalen) Heiligkeit, also des *Tuns des GW*, angekommen und kümmere mich ab jetzt darum, wie ich *im GW* leben könnte“, nein, sondern es ist Weg, der parallel verläuft. So wie alle Heiligen müssen auch wir versuchen, erstens immer den GW *zu tun*, d.h. die Gebote und Standespflichten, hinhören und unterscheiden zu lernen, was Er von uns persönlich wünscht in den großen und kleinen Entscheidungen des Lebens, die christlichen Tugenden, alles mit Liebe und Geduld ohne Fragen und Klagen anzunehmen, was Er für uns disponiert, Prüfungen aller Art, Ungerechtigkeiten, Verfolgungen... Das war der Weg der Heiligen und sollte auch unser Weg sein. In einem weiteren Schritt möchten wir lernen, mit dem GW noch vertrauter zu werden und Ihn in uns leben und herrschen zu lassen, indem wir Ihn überall suchen und uns all die unzähligen „Ich liebe dich“ anzueignen, die der GW in den Bereichen der Schöpfung, Erlösung und Heiligung für uns gemacht hat, und zwar auf eine Art, dass diese nicht mehr bloß etwas Äußerliches sind, das uns vorge-setzt und präsentiert wird, sondern etwas, was als Leben *in uns* ist. Wenn dies dann

geschieht, wenn also die Seele das Leben des GW mit all seinen Effekten besitzt, erfolgt ein „*Quantensprung*“. Schon die Heiligen haben sich aller heilbringenden Auswirkungen des GW erfreut. In allen Werken Gottes, wie z.B. der Schöpfung, gibt es die wohltuenden Effekte des GW. Wenn nun die Seele *im GW* selbst ist, ist sie nicht mehr eine bloße „Empfängerin“ einer Wirkung, sondern „Pflegerin und Freundin eines Lebens“, des Lebens des GW selbst, das alles enthält und umfasst, einschließlich jeder Form der Heiligkeit. Das Leben im GW ist ja die Heiligkeit der Heiligkeiten, nicht nur weil die „normale“ Heiligkeit darin enthalten sein muss. Unbeschadet dessen, dass jede Person begrenzt ist und ihr eigenes Temperament, ihre Gaben und Gnaden, ihre einzigartige und unwiederholbare DNA hat, so ist in dieser Seele, die das Leben des GW in sich hat, all das in geheimnisvoller Weise gegenwärtig, was die Engel und Heiligen gewirkt haben, ja alles, was es in der Schöpfung gibt. Jesus bringt den Vergleich, wie wenn sich der ganze Sonnenball in das Geschöpf einschließt. Was bei der materiellen Sonne nicht möglich ist, vermag die Sonne des GW. Dies sind große spirituelle Geheimnisse, welche die „fleischlichen“ Menschen zur Zeit Jesu noch nicht begreifen konnten. Erst jetzt, da die Seelen durch die Erlösungsgnaden herangereift sind, und wir in der Kirche über einen großen Glaubensschatz von Konzilien, dogmatischen Lehraussagen und jenen von großen Heiligen verfügen, besitzen wir die Basis, um uns dieser ganz göttlichen, geistlichen Welt anzunähern. Es braucht auch Geduld bei der persönlichen Lektüre, um bei einigen „heiklen“ Passagen nicht gleich aufzugeben. Das Leben im GW ist eine Gabe, die wir lernen müssen zu entdecken, das geht nicht sofort und auf gleich (so ähnlich, wie man nach und nach alle vorhandenen Apps und Funktionen eines Smartphones entdeckt).

Ein letzter Schritt: Eine Seele, die im GW lebt, handelt stets nach der Art und Weise ihres Schöpfers und ist immer seine Wiederholerin. So dürfen wir nie und aus keinem Grund von dieser „Höhe“ herabsteigen und z.B. eine Person, die im Irrtum ist, nie

beleidigen oder demütigen (selbst wenn sie arrogant ist) oder uns nie zu Lügen degradieren, sondern jenen wunderbaren „Stil Gottes“ erlangen und beibehalten („*Wie würden Jesus und Maria handeln?*“)

Diese Art und Weise des Schöpfers, jene „Wege Gottes“ betreffen ebenso auch die genaue Beschaffenheit von allem, was in einer Seele geschieht, die im GW lebt.

Gottes Wesen ist *eines*, *einer* der Wille, *eines* das Leben, *eine* die Liebe, die Macht, aber Er ist unterschiedlich in den Drei Personen. Dies spiegelt sich wider in allen Akten der Seelen, die im GW leben, sogar in den unwillentlichen und unbewussten, z.B. im Pochen des Herzens: *Einer* ist der Herzschlag, und in jedem Schlag bildet sie drei Akte: einer umfängt Gott, der zweite alle Geschöpfe, der dritte sich selbst: es ist die Liebe zu Gott, den Geschöpfen und die hl. Liebe zu sich selbst; auch wenn die Seele spricht, arbeitet usw., bildet sie in allem, was sie tut, diese drei Akte, d.h. dann umfängt ihr Wort, ihr Werk..., Gott, den Nächsten und sich selbst. Wenn nun einer verleumdet oder flucht, kann er dann sagen „ich umfange Gott, den Nächsten, mich selbst“? Es kommt also darauf an, *wie* man spricht, denkt, handelt... Vergessen wir nicht, dass eine schlechte oder Gott nicht wohlgefällige Handlung nie mit dem GW vereint werden kann, wie z.B. das Rauchen. Daher sollen wir den von Gott uns gegebenen Verstand stets gut einsetzen. Etwas, was nicht gut ist, kann mit der „Ausrede“ des GW nicht zu etwas Gutem werden!

3.3.1929 Die Faszination des GW

Das sichere Zeichen dafür, dass der GW in uns lebendig, gegenwärtig und wirksam ist, ist die vollständige und vollkommene Beherrschung unserer selbst.

Luisa fragt sich, ob sie wirklich dieses so heilige Fiat besitzt, und als Antwort wiederholt Jesus eine Wahrheit: das Kennzeichen, ob eine Seele den GW besitzt, ist es, dass sie sich von Ihm ganz und gar beherrscht fühlt. Ihr Zustand gleicht dem des unschuldigen Adam, der die volle Herrschaft über seine Leidenschaften besaß, die wir nach

dem Fall leider eingebüßt haben. Es gibt elf Leidenschaften im Menschen, wovon eine z.B. der Zorn ist, der nicht so funktioniert, dass wir uns vornehmen „*jetzt möchte ich zornig sein*“, sondern der Zorn kommt, steigt hoch und zieht uns mit sich, wobei wir im Zorn viele Sünden begehen können. Unternimmt man nichts gegen die Passionen und lässt sie einfach „laufen“, dann vergehen sie nicht nur nicht, sondern werden täglich schlimmer; es besteht also Handlungsbedarf. Was also tun? Die klassische Aszetik fordert uns zum frontalen Kampf gegen die Leidenschaften auf, indem wir beten, stets in der Gnade bleiben und sie durch gegenteilige Gesten und Akte zu beherrschen suchen (z.B. durch Milde und Sanftmut im Fall des Zornes). Nun aber gibt es ein noch besseres, leichteres und fruchtbareres Mittel: wir lassen Gott für uns kämpfen, wir gehen den Feind nicht mehr direkt an, sondern zerstören die Leidenschaft, bevor sie entsteht, indem wir den Grad der Einheit mit dem GW erhöhen und seine Macht in uns nähren durch Akte, Runden, Stunden der Passion. So wächst das Leben des GW in uns und es kommt zu einer substantiellen Verbesserung in unserer Person auf moralischer Ebene, bis die Leidenschaften verschwinden.

Der Kontext der Lehren Jesu ist dieser: Luisa machte eine Reihe von Rundgängen in den Akten des Fiat in der Erschaffung Adams und empfing somit all das Gute und Schöne, das der GW durch diese Erschaffung der ersten Menschen hindurch wirken wollte. Der GW wünscht, dass die Seelen in seinen Willen zurückkehren, damit Er seinen Akt erneuen und das wiederholen kann, was Er in der Erschaffung Adams getan hat.

Je stärker also unsere Vereinigung mit dem GW ist, umso mehr wächst nicht nur die Kraft zur Überwindung der Leidenschaften, sondern umso weniger werden sie aktiv. Das heißt im Umkehrschluss, wenn noch Ausbrüche von Leidenschaften vorkommen, ist unsere Vereinigung mit dem GW noch ausbaufähig. Die Leidenschaft der Traurigkeit etwa führt zum Hauptlaster der Trägheit, wobei letztendlich das innere Leben komplett vernachlässigt wird, mit Depression, ständiger Angst usw. Je stärker der GW

in uns lebt, umso weniger Einfluss haben die Passionen, da es in Gott, der alles perfekt beherrscht, keine Leidenschaften gibt. Wenn der GW ganz in uns regiert, ist auch seine Herrschaft in uns absolut, und die Leidenschaften rühren sich nicht einmal mehr, sondern sind inaktiv geworden, wie ein Atomkraftwerk, das abgeschaltet worden ist.

Das Leben im GW ist, wie Jesus oft betont, die Rückkehr zum Leben vor dem Sündenfall. Eine der Eigenschaften Adams vor dem Fall, die für uns wieder erreichbar sind, ist jene Beherrschung der Leidenschaften. (Die totale Unsterblichkeit ist sicher nicht möglich, auch nicht die gänzliche Befreiung vom Leiden, weil das Kreuz immerhin das Instrument und der Preis für die Reinigung von unseren Sünden ist). Wenn sich eine Seele total vom GW beherrschen lässt, breitet dieser sogar über die Armseligkeit ihres menschlichen Willens sein Licht, seine Heiligkeit und den schönsten Blütenschmuck aus, sodass diese Erbärmlichkeit in fruchtbare Erde verwandelt wird, die keine Dornen der Leidenschaften mehr, sondern Blumen und süße Früchte von Tugenden und heiligen Werken hervorbringt.

Diese glückliche Seele fühlt sich sogar als Besitzerin Gottes, als Eigentümerin der Menschen und der Schöpfung selbst. Wie faszinierend ist doch diese Allmacht des GW! Eine Seele, die den GW auf diese Weise besitzt, hat eine so bezaubernde Kraft, dass jene, die sie kennen, sich „magisch“ angezogen fühlen, weil sie den balsamischen Duft des Göttlichen Fiat in ihr wahrnehmen, der ihren Herzen den wahren Frieden vermittelt. Nicht nur wir Menschen, sogar der Herr selbst ist fasziniert von einer solch positiven, sonnigen Person, die tiefen Frieden ausstrahlt und in allem, was sie tut, nur Gutes anstrebt. Diese Faszination Gottes ist nichts, das aus unseren Qualitäten oder unserem Verdienst stammt, sondern von der Tatsache, dass Er seinen eigenen GW in uns erblickt; daher ist Gott so bezaubert von Maria und im höchsten Grad in Sie verliebt. – Vermehren wir also so viel wie möglich die Herrschaft des GW in uns: das ist

eine Investition, die reiche und wunderbare Früchte bringt und die wir selbst bald wahrnehmen werden.

8.3.1929 Kraft vom Himmel schöpfen

Die unendliche und vielfältige Schönheit der Werke des Fiat in der Schöpfung. Wenn wir in ihnen Runden machen, können wir aus ihnen so viel Leben, Freude und Seligkeit schöpfen sowie große Gnaden über jene ausschütten, die in sich ständig das Leben des GW und seine Werke töten.

Jesus spricht über die wunderschöne Wahrheit des unendlich vielfältigen, stets neuen Wirkens Gottes und bringt das Beispiel des Orchesters der ganzen Schöpfung, in der jedes einzelne Werk seine eigene Herrlichkeit besitzt. Wir Kinder des GW sollten uns immer in diese Dinge vertiefen, auch als Gegengewicht zu den Werken der Finsternis und der Hässlichkeit. Wer den Willen Gottes tut, bleibt in Ewigkeit, sagt die Hl. Schrift (1 Joh. 2,17), das andere vergeht schnell. Wir sind zwar an die Zeit gebunden, aber die bedrückenden Szenarien werden überwunden werden. Die Gabe des GW wurde nicht zufällig in *diesen* End-Zeiten gegeben, als Quelle von Energie und Ressourcen. Nehmen wir also die Dinge der Schöpfung und verkosten wir sie. Es ist so wichtig, die Schönheit, Ordnung und Harmonie des ganzen Kosmos zu betrachten, und wie unser menschlicher Wille in uns und bei uns dies alles vereitelt hat.

Das ist nicht nur, wie Jesus sagt, eine persönliche Quelle des Trostes, sondern auch ein heiliger Akt für sich selbst (da jeder Akt der Runden die Gnade in der Seele vermehrt) und für die Heiligkeit in der Welt, da der menschliche Wille in so vielen Geschöpfen den Akten des GW ständig den Tod bereitet. Wer nun diese Akte nimmt und, soweit es auf ihn ankommt, sie am Leben erhält, der wird zum Grund und zur Quelle von heilbringenden Auswirkungen auch für all jene, deren Akte dem GW den Tod versetzen.

Würden sich die Seelen vom Atem des Fiat ernähren lassen, so hätten keine Übel mehr Leben in ihnen. Um das Böse zu vernichten, braucht es – strenggenommen –

also keine menschlichen, politischen, kirchlichen Strategien mehr, weder Regierungen, noch Pastoralprojekte, noch Synoden, nur das FIAT. Die Kirche sollte sich mit nichts anderem mehr befassen. Alle menschlichen Bemühungen sind zwar gut, aber stets nur palliativ (lindernd) wirksam...

Der GW würde uns Licht, Schönheit und Harmonie vermitteln. Ein Priester, der davon weiß, kann zur rechten Zeit und unter gegebenen Umständen darüber predigen und dies ansprechen.

Diese unendliche Kreativität der Macht des Fiat spiegelt sich auch in den Geschöpfen wider, von denen keines dem anderen gleicht. Im Himmel werden wir uns der seligen Gottesschau erfreuen, d.h. den GW in sich verkosten, und darüber hinaus auch alles genießen, was Gott geschaffen hat, alle seine schönen Werke, einschließlich der Menschen, die dort alle perfekt sein werden. Im Himmel genießen wir die Besonderheit jedes Engels- und Menschenwesens und können auf eine Weise und ohne Begrenzungen lieben, wie es hier auf Erden unvorstellbar ist. Im Himmel werden alle gereinigt sein, es sind dann wahrlich *sie selbst*, weil nicht bloß ihre Identität erhalten bleibt, sondern weil diese Identität von der Seele selbst wie auch von den anderen in der Tiefe erkannt und in ihrer ganzen subjektiven Schönheit reflektiert wird. Nichts gibt es mehr, was diese Schönheit irgendwie verdunkelt. Schauen wir daher nicht bloß auf die gegenwärtigen Übel, sondern auf den Chor der Heiligen in der triumphierenden Kirche. Uns erwartet nach der Zeit der Prüfung eine wunderschöne Ära!

13.3.1929 Leerräume an Liebe, Schönheit und Heiligkeit

Adam empfand und erwiderte die „Ich liebe dich“ Gottes in den geschaffenen Dingen und wetteiferte in der Liebe mit Ihm. Als er den GW zurückwies, entstanden die Leerstellen der Liebe, Schönheit und Heiligkeit. Die Prüfungen, Versuchungen und Entbehrungen Jesu.

Die Liebe Gottes bringt Freude und Früchte des Lebens hervor, sie ist unaufhörlich und immer neu, sie sagt nie *Genug*. Gott überhäuft seine Geschöpfe mit Gütern: Maria war schon voll der Gnade, als der Engel Sie begrüßte, und ihre Gnadenfülle wurde noch ununterbrochen vermehrt und wuchs ständig an. *Dies* ist das christliche Leben! Es gibt jedoch eine Bedingung: Gott wünscht unsere Gegenliebe (obwohl Er sie nicht „braucht“); dies war auch der Grund für die Prüfung der Engel und Menschen, da Gott vom vernunftbegabten Geschöpf einen Akt des spontanen Willens wünscht, der Ihm ihren Willen bekundet und bestätigt, Ihm treu sein zu wollen. Wenn jedoch die Geschöpfe nicht einen realen Akt des Gegenteils tun könnten, wären sie nicht wirklich frei, und ohne Freiheit gibt es keine wahre Liebe. Die restliche Schöpfung verließ den GW nicht, d.h. die Pflanzen, Tiere usw. lieben den Schöpfer auf ihre Weise. Da sie so „programmiert“ sind, können sie nicht anders, als zu tun, wofür sie geschaffen wurden. Im Unterschied zu den geschaffenen Dingen sind wir frei und können die vielen „Ich liebe dich“ Gottes in diesen Dingen an uns sehen, anerkennen und erwidern. Wenn aber die Seelen Gottes Liebe nicht erwidern, schenkt Er seine Güter nicht auf unbefristete Zeit. Gewiss zieht Er seine Hand nie ganz zurück und sucht ständig unsere Umkehr und unser Heil, aber Er wird uns jedoch nicht mit immer neuen Gaben überfluten, wenn wir nicht entsprechen: das Spiel ist sozusagen unterbrochen.

Adam erkannte und unterschied genau und quasi „automatisch“ die einzelnen Liebesakte Gottes, wir hingegen müssen lernen, sie wieder zu entdecken und zu empfangen, was manchmal ein wenig schwierig und mühsam ist. Adam beantwortete die Liebe Gottes mit seinen eigenen Liebesakten.

Solange Adam die Gabe des GW besaß, der es ihm an nichts fehlen ließ, besaß er dessen kontinuierlichen Akt. Als er sich dem GW entzog, war er nicht mehr fähig, die Dinge Gottes zu erreichen und erkannte in allem Geschaffenen nicht mehr den Schöpfer und seine Liebesakte, sodass zwischen ihm und Gott viele leere Räume entstanden: Leerstellen an Liebe, Schönheit und Heiligkeit, wodurch eine große Distanz zum Schöpfer entstand. Wir selbst schaffen also diese Entfernung, wir halten Gott gleichsam auf Abstand, wohingegen Er sich nie von uns distanziert.

(Alle diese Betrachtungen könnten als Grundlage für eine vertiefte, persönliche Meditation dienen.)

Sehr oft stellt uns Gott auf die *Probe* und *prüft* uns, während die *Versuchung* vom Dämon kommt, obwohl beide gemeinsame Punkte besitzen. Bei der Prüfung stellt uns Gott in eine Situation, wo wir unsere Liebe zu Ihm durch eine Entscheidung unter Beweis stellen müssen, bei der Versuchung möchte uns Satan mit etwas verlocken, was aber negativ ist und uns somit zu Fall bringen, während Gott uns in der Gnade und immer größeren Heiligkeit festigen möchte, die sich jedoch nicht außerhalb des Gebrauchs unserer Freiheit erzeugt. Warum erlaubt Gott dem Satan, uns zu versuchen? Weil Er will, dass wir ihn mit Gottes Gnadenhilfen besiegen, wenn wir dazu entschlossen sind. Gott ist das freie Wesen schlechthin, und wir vernunftbegabten Geschöpfe sind Ihm ähnlich. Wer die Freiheit, aber auch die damit verbundene schwerwiegende Verantwortung nicht liebt, hat das Wesentliche des GW noch nicht verstanden, weil die größte Manifestation des Fiat die Freiheit ist. Freiheit bedeutet nicht Libertinage, Zügellosigkeit, und heißt nicht, „*das zu tun, was man will*“, das wäre die „teuflische Freiheit“, sondern frei zu sein, heißt ständig, freiwillig und mit Freude in einen Dialog der Liebe, des Willkommens mit Gott zu treten und in der Prüfung treu zu bleiben.

„Führe uns nicht in Versuchung“ bedeutet „lass nicht zu, dass wir in der Prüfung fallen, dass wir in die Versuchung einwilligen und die falsche Entscheidung treffen“. Es gibt keine andere Möglichkeit: entweder *für* Gott oder *gegen* Ihn!

Im zweiten Teil spricht Jesus von der Abwechslung zwischen den Augenblicken des Eifers und der Trockenheit, die typisch für das innere Leben ist und die Heiligkeit wachsen lassen soll. Es ist normal, dass es eine Seele schmerzt, wenn ihr die fühlbare Gegenwart Jesu entzogen wird oder sie die Tröstungen entbehren muss. Jesus fehlt seiner Luisa immer mehr, die immer grausamere Schmerzen deswegen erleidet, und dies deswegen, weil Er ihr bei jedem Kommen neue Wahrheiten und Kenntnisse über den GW mitteilt, und daher diese neue Liebe einen neuen Schmerz verursacht, wenn Luisa ohne sie ist. Die Liebe wächst mit der Sehnsucht und der Schmerz über Jesu Abwesenheit stimuliert diese Sehnsucht. Es ist also ein heilsames Leiden, das Luisa in der Heiligkeit wachsen lässt.

Freiheit und Liebe sind also die konstituierenden Komponenten in unserer Beziehung zum Herrn, zur Heiligkeit, zum GW selbst. Freiheit und Liebe müssen zunehmen und täglich verfeinert werden.

17.3.1929 Die Konsequenzen unserer Handlungen

Jesu großer Kummer über den Verlust von drei Bänden des Buches des Himmels aufgrund der Nachlässigkeit und Unachtsamkeit derer, die sie sorgfältig bewahren sollten. Die schwerwiegenden Folgen dieses Versäumnisses.

Jesus möchte uns in diesem Abschnitt einiges näherbringen, erstens die Kostbarkeit des „Materials“, das Jesus uns zur Verfügung stellt. Luisa fühlt in sich das Echo der Leiden Jesu über all das Gute, das getan hätte werden können, wenn die Wahrheiten in den drei, durch menschliche Nachlässigkeit verloren gegangenen Bänden aktiviert würden. (Diese drei Bände wurden übrigens, soweit bekannt ist, wieder gefunden). Es gibt einige auserwählte Seelen, welche die Gnade hatten und haben, etwas von den Schmerzen Jesu mitzufühlen, auch den Schmerz einer nicht verwirklichten Heiligkeit, Schönheit oder Bekehrung von Seelen.

Jesus erleidet sogar wahre Tode – so viele wie Wahrheiten in diesen verlorenen Bänden enthalten waren und für all das Gute, was diese bewirkt hätten und für die Ehre,

die sie dem Herrn hätten geben können. Die Verantwortlichen haben damit eine Sünde der Unterlassung begangen (zwar keine freiwillige, denn die Schriften wurden nicht weggeworfen), aber sie haben sie nicht mit der gebührenden Wertschätzung wie eine kostbare Perle behütet. Und für jene, die daran glauben, dass Jesus hier spricht, sollten es mehr als Schätze sein.

Alle, welche die Illusion verbreiten, dass nicht jede Sünde oder Nachlässigkeit abbezahlt werden muss, schaden den Menschen. Sicher sollen wir bei unserem Handeln nicht in erster Linie von der Angst vor Fegefeuer oder Hölle motiviert sein und man soll vor allem aus Liebe zu Jesus darauf achten, diese kostbaren Schriften nicht zu verlieren, aber die Tatsache, dass ein Handeln im Sinne der Liebe das Vollkommenste ist, bedeutet keineswegs, dass, wenn diese Perfektion nicht erreicht wird, der Mensch für seine Taten keine mehr oder weniger gravierenden Folgen zu erwarten hätte, wenn er sich nicht an die Gebote Gottes hält.

Es ist verheerend, wenn eine Seele sich der Konsequenzen des eigenen Handelns nicht bewusst ist. (Und diese Konsequenzen müssen wiedergutmacht werden, denn die Beichte allein stellt noch nicht alles wieder her). Luisa schlägt vor, dass Jesus diese Bände durch ein Wunder wiederfinden lässt, Er aber besteht darauf, dass sie alle möglichen Mittel anwenden, um sie zu finden, da Er ihre aktive Mitarbeit wünscht. Im Allgemeinen übernimmt Gott nicht den Teil, der uns zu tun obliegt. Wenn sie alles Mögliche tun, dann wird auch der Herr ihnen mit seiner Gnadenhilfe beistehen. Gott bestraft also ihre Nachlässigkeit, aber jede seiner „Strafen“ ist immer heilsam für uns. Auch in der Hl. Schrift ist zuweilen von Strafen die Rede (z.B. im Buch Tobit, Tob 13,5).

Die Verantwortlichen müssen sich mühen, um dem durch ihre Nachlässigkeit verursachten Schaden, Abhilfe zu schaffen, das wird Gott nicht an ihrer Stelle tun! Die damit verbundene Arbeit und Mühe ist die Strafe für ihren Fehler, den sie in ihrem Gewissen verspüren sollen. Es wäre zum Wohl der Menschen, ihnen diese Wahrheit nicht zu verschweigen und ihnen klarzumachen, dass Gott nicht der Notnagel oder

Lückenbüßer für unsere Fehler ist. Auch zur rechten Erziehung der Kinder gehört es, sie in verantwortlicher Weise die Folgen ihrer eigenen Handlungen übernehmen zu lassen. Wenn sie dann tun, was in ihrer Macht steht und sich bemühen, hilft Gott oft sogar mit einem Wunder.

Beim Leben im GW funktioniert es ebenso! Leider wird der GW oft instrumentalisiert, um Schlechtes gutzuheißen, als gäbe es die ganze Aszetik nicht mehr. Der GW aber verleugnet nicht das, was schon immer gelehrt wurde, sondern lässt uns noch darüber hinausgehen. Wir können ja auch nicht behaupten, dass wir z.B. das Alte Testament (mit seinen Kriegen, Morden, Intrigen) abschaffen könnten, weil wir heute nur mehr „die Barmherzigkeit haben“ – diese Einstellung hat die Kirche stets als Häresie betrachtet. Sicher muss man vieles im AT im Licht des NT lesen, und das NT versteht man im Licht des AT, aber es ist derselbe Gott, der die 10 Gebote sowie die Bergpredigt verkündigt.

Dass wir für unsere Taten verantwortlich sind, soll uns nicht bedrücken oder verzweifeln lassen, sondern wir wollen die Dinge in Gelassenheit und Ruhe ernst nehmen. Der Herr ist zwar kein rächender Gott, aber vernachlässigen wir nicht unsere Verantwortung! Jesu unendliche Barmherzigkeit ist keineswegs die Negation seiner Gerechtigkeit, denn in Gott ist Liebe *und* Wahrheit.

22.3.1929 Gott bedient sich bei seinen Werken menschlicher Mittel

Nach seinem Willen macht Gott immer den Anfang und die Substanz dessen, was getan werden soll, aber Er wünscht, dass der Mensch mit Ihm mitwirkt, indem er seinen Teil dazu beiträgt, und wehe, wenn er das nicht tut! Die Wunder des GW in der Schöpfung, insbesondere bei der Erschaffung des Menschen.

Im GW ist **alles**. Jesus bringt eine Analogie zwischen dem GW und seiner eigenen Person. „Verbum“ (verbo) bedeutet Wort, das Wort Gottes ist das Fiat, und wie der GW bei der Schöpfung dieses Fiat aussprach („Es werde Licht“ und es wurde Licht) und schuf, so wollte Er bei der Erlösung Fiat aussprechen und dann Fleisch annehmen.

„Alles, was dem Herrn gefällt, vollbringt Er, im Himmel, auf der Erde, in den Meeren, in allen Tiefen“ (Ps. 135,6).

Gott kann alles tun, was Er will, aber Er will nicht alles, was Er tun könnte. Obwohl Er bei seinen Werken den ersten Teil, das Fundament und die Substanz wirkt, gibt es doch einen (global betrachtet) kleinen, aber sehr wesentlichen Teil, der uns zufällt und auf den es stark ankommt. Ihn zu tun oder zu unterlassen hat gravierend unterschiedliche Auswirkungen, eben weil der GW es so disponiert hat. Hätte Jesus die unvollkommenen, unwissenden Apostel oder Priester, Bischöfe... benötigt? Sicher nicht, Er kann alles alleine tun und braucht nichts und niemanden, aber Er *wollte* nicht alles ohne uns Menschen tun. Dieser sein Wille ist Norm, an die Er sich hält, und das bringt für uns Menschen eine Verantwortlichkeit mit sich.

Dieser Grundsatz gilt auf allen Ebenen. Gott wollte z.B. die Ehepaare nicht bloß als Zuseher, sondern als aktive Mitarbeiter der Zeugung. Welch ein Schaden, wenn sich die Eheleute dem Leben verschließen („zwei Kinder, und jetzt reicht es“), obwohl Gott durch sie vielleicht weitere Seelen in die Welt setzen wollte. Die Auswirkungen davon werden wir erst im Jenseits sehen. Ein Priester etwa, der nicht predigt oder ein Missionar, der seiner Berufung in ein fernes Land nicht nachkommt, ist vielleicht verantwortlich für die vielen Seelen, die sich nicht bekehren. Selbst wenn unser Handeln immer unvollkommen ist, wünscht Gott unseren Beitrag.

Wäre Luisa ihrer Berufung zur Sühneseele nicht gefolgt, oder hätte sie nicht alles geduldig niedergeschrieben, was wäre geschehen? Jesus hätte es auch selbst schreiben können, wenn Er gewollt hätte, aber wir sehen gerade auch in den delikaten Momenten der Geschichte, wie wichtig unser Tun ist! Wäre z.B. Mussolini im Jahr 1940 nicht in den Krieg eingetreten, wie hätte sich die Geschichte Europas oder Italiens weiterentwickelt? Hätte es die 1968-er Bewegung nicht gegeben, wäre die herrschende Kultur auf allen Ebenen heute ganz anders. Daher müssen wir uns bei allem, was wir tun, fragen: „*Herr, was willst Du, dass ich tue?*“. Niemand von uns ist unentbehrlich, wir

alle sind „ersetzbar“, und dennoch ist es weder für uns selbst noch für unsere Nächsten egal, das von Gott Gewünschte zu tun oder nicht. Wahre Demut bedeutet zu dem zu stehen, was Gott beschlossen hat.

Im zweiten Teil vertieft Jesus die Macht des GW. Die ganze Kraft der Schöpfung und alle Güter, mit denen sie bereichert wurde, liegen im GW. Gott ist zwar nicht seinem Wesen nach in den geschaffenen Dingen (dies wäre Pantheismus), aber alle tragen einen Funken, einen kleinen Samen, eine Charakteristik von Gott in sich. Alles spricht uns von Gott und seiner unendlichen Schönheit. Schon daraus ergibt sich die große Bedeutung, die unzählig vielen Schönheiten der Schöpfung zu betrachten und uns anspornen, nur vom und im GW zu leben und seinen Willen immer und überall zu tun, der das primäre Leben von allem ist. Der Mensch wurde als ein „kleiner Gott“ geschaffen mit zwei großen Gaben, mit dem menschlichen Leben und dem Leben des GW. Ohne den Sündenfall wäre dieses Leben wunderschön gewesen, leider hat die Sünde vieles ruiniert, degradiert, und so sind wir heute sehr verschieden von unseren Stammeltern, die aus Gottes Hand hervorgegangen sind. Sicher können die Werke Gottes nicht zerstört werden, und daher bleibt vieles in uns erhalten, das wir entfalten und weiter entwickeln können.

Jesus aber leidet darunter, den Menschen von der Sünde und der Unähnlichkeit mit Gott so sehr entstellt zu sehen. Die heiligmachende Gnade stellt im Kern, im Nukleus die Möglichkeit in uns wieder her, zur Ähnlichkeit mit Gott zurückzukehren, im Maß, wie wir diesen Kern in uns entfalten lassen. Das Leben im GW aber stellt uns im Stand der ursprünglichen Schönheit wieder her, auch wenn nicht alle Folgen der Ursünde eliminiert werden. Dann erst wird der GW zur Ruhe kommen, wenn der Mensch, sein verlorener Sohn, in sein Haus zurückkehrt und wieder mit den königlichen Gewändern und der Krone bekleidet wird und alle Rechte, die ihm bei der Erschaffung verliehen worden waren, wiedererstattet werden.

Wir sind also von königlichem Geschlecht, wir sind keine Sklaven, sondern frei und sollten uns nicht unter unsere Würde degradieren. Jeder Getaufte ist Priester, König und Prophet: was mit der Taufe begonnen hat, soll das Leben im GW zur Vollendung führen. Benehmen wir uns also nicht mehr wie „Untergebene“, sondern wie Hausgenossen Gottes, kleine Königskinder an der Seite des Königs. Die menschlichen Autoritäten, die Gott selbst über uns gesetzt hat und die Ihn repräsentieren, erkennen wir an, aber wir befolgen ihre „Befehle“ nur in jenem Maß, wie sie – vor allem in moralischer Hinsicht – die Wünsche unseres Königs in richtiger Weise interpretieren, andernfalls werden wir vom König zum Untertanen und verlieren somit unsere königliche Würde. Seien wir uns – mit Demut und Klugheit – immer der Schönheit und Würde unserer Berufung bewusst, die Gott uns verliehen hat.

Jeder von uns hat hier auf Erden einen Auftrag zu erfüllen, den nur er allein ausführen kann, sogar die scheinbar unbedeutendste Person der Welt. Das Leben im GW macht den Menschen zu einem „Super-Protagonisten“ und höchst verantwortlich für seine Taten, damit große Früchte der Heiligkeit daraus hervorgehen.

25.3.1929 Auf dem eigenen Platz bleiben!

Die Bedeutung jeder kleinsten Wahrheit innerhalb des Horizonts der Schriften. Die Verbindungen zwischen der Schöpfung und den Seelen, die im GW leben. Überlegungen zu den unermesslichen Geheimnissen Gottes und zur Bedeutung der Demut.

In diesem Abschnitt vertieft der Herr einige schon bekannte Konzepte, etwa dass man sich, wenn man sich mit GW vereint, auch in Einheit mit der Schöpfung befindet.

Jesus unterstreicht zudem die Bedeutung jeder einzelnen Wahrheit, die Er über den GW geoffenbart hat. Würde man auch nur eine einzige von ihnen wegnehmen, so entstünde quasi ein Loch, wo keine Sonne mehr scheint, ein leeres Stück Erde ohne Blumen. Sind wir uns dessen bewusst, dass jedes kleinste Detail, jeder einzelne Abschnitt des BDH wichtig ist, dessen Fehlen eine Tragödie wäre? Dasselbe gilt auch für

die Hl. Schrift. In ihr gibt es einige Stellen, die für uns Menschen ganz dunkel und unverständlich sind, etwa jene Abschnitte, wo nur Namen, Daten von Schlachten oder Genealogien (wie z.B. im Advent der Stammbaum Jesu) erwähnt werden – und doch ist alles Wort Gottes! Statt uns zu fragen „Was nützt dies?“ sollten wir alle einen großen Akt der Demut machen und uns fragen, was Gott uns damit sagen möchte? Gottes Wege sind den unsrigen nämlich haushoch überlegen und wir wissen, dass Er keine unnützen Dinge tut. In Gott wird alles auf eine ganz andere Weise betrachtet, daher ist es so gefährlich, allein mit dem menschlichen Willen zu argumentieren. Wir begrenzten und unfähigen Menschen können seine Weisheit nicht verstehen, daher fleht Salomon vor allem um Weisheit. Tiefe Demut besteht nicht aus äußerlich scheinbar demütigen Gesten, sondern dass sich die Seele auf den Platz stellt, den sie vor Gott einnimmt. Was versteht unser kleiner Intellekt schon von Gottes Weisheit? Und doch maßen sich viele an, den Herrn anzuklagen!

Auch in der Welt des GW ist die Aufgabe nie abgeschlossen, immer mehr und besser erkennen zu wollen, was GW heißt und was Er für mich persönlich im Leben bedeutet – und dazu braucht es tiefe Demut. Gott blickt auf die Demütigen. Das Geheimnis der Größe Mariens ist, dass Sie immer auf ihrem Platz blieb und groß von Gott dachte!

Manchmal sind einige Worte und Ausdrücke schwierig zu verstehen, z.B. wenn Jesus sagt, dass die Seele im GW mit der ganzen Schöpfung verbunden ist und beide sich nicht voneinander trennen können. Was bedeutet das? Diese Dinge spielen sich in einer, uns noch ganz unbekannten Schicht oder Sphäre ab, die unserem Bewusstsein nicht präsent ist. Ich persönlich muss gestehen, dass ich mich (noch) nicht mit den geschaffenen Dingen verbunden fühle, oder dass Himmel, Meer, Sonne usw. ohne mich nichts tun können. Könnten wir detaillierte und umfassende Meditationen darüber halten, so würde man für jeden Abschnitt mindestens eine ganze Woche benötigen.

War sich Luisa selbst deutlich bewusst, dass sie mit allem Geschaffenen verbunden war? Aus ihren Schriften geht es nicht eindeutig hervor. Da die geschaffenen Dinge und die Seele, die im GW lebt, nur *einen* Willen haben, nämlich den GW, bilden sie einen einzigen Leib. Da der GW alles geschaffen hat, nichts ausgenommen, sprechen all diese Werke ständig vom GW, und wer in Ihm lebt, ist *eins* mit all diesen Werken. Manchmal verspürt man vielleicht etwas von dieser Verbundenheit, in der Stille des Waldes, am Meeresufer, in einer sternenklaren Nacht... Wahrscheinlich werden wir diesen Satz erst im Himmel ganz begreifen, aber wir wissen, dass der universale kosmische Atem viel umfassender ist als wir (ohne dies in irgendeiner Weise als esoterische Aussage zu verstehen).

Der moderne Mensch täte gut daran, demütig zu werden und ein wenig von der Weisheit der Alten zu lernen, z.B. von Sokrates („*Ich weiß, dass ich nichts weiß*“). Wie viele Irrwege könnten wir uns ersparen! Möge uns der Herr unseren wahren Platz vor Ihm finden lassen.

31.3.1929 Alles hängt vom menschlichen Wollen ab

Jesus wäre ohne die Sünde des Menschen ebenfalls Mensch geworden, aber offensichtlich ohne zu leiden, was die Lehre von Duns Scotus bestätigt. Der menschliche Wille hat die Macht, den Menschen glücklich oder unglücklich, heilig oder sündig, gesund oder krank zu machen.

Jesus legt hier die Lehre von Duns Scotus vor und nicht jene des hl. Thomas v. Aquin, der – obgleich ein theologisches Genie – der Meinung war, dass Gott nicht Mensch geworden wäre, wenn der nicht gesündigt hätte. Duns Scotus aber meinte, Jesus wäre glorreich auf die Erde gekommen, begleitet von Engeln – welch große Ehre für die Menschen!

Jesus hat sich gedemütigt, sich mit unseren Leiden selbst verbunden und auf seine Glorie verzichtet, weil Er das *wollte*. Er wollte bewusst alle Übel des Menschen auf

sich nehmen, um uns zu erlösen: schon allein dafür müssten wir Ihm unendlich dankbar sein. Er hätte sich unserem Elend entziehen können, weil seine Menschheit vollkommen war und hypostatisch mit der Natur des Wortes vereint, aber Er wollte sich mit dem sündigen Menschen solidarisch machen, ohne selbst zu sündigen, wohl aber die Konsequenzen zu tragen, wobei Er sich in jedem Augenblick daraus befreien hätte können. Dies soll auch unsere Liebe stärken. Bitten wir Ihn, dass auch wir einen kleinen Teil dieser Liebe erwidern können.

Und warum all das? Jesus antwortet uns eindrücklich: „Wer beschreibt dir, meine Tochter, wie viel Böses ein Geschöpf tun kann, wenn es so weit kommt, sich dem Willen seines Schöpfers zu entziehen?“

Die Ursünde war sicher komplex, aber war nur ein *einzig*er Akt, heute aber sieht man unaussprechlich Böses. Der menschliche Wille besitzt wahrlich die Macht und die Möglichkeit, die Seele unglücklich zu machen!

Ich glaube sogar: Je höher der Grad der Vereinigung mit dem GW, umso geringer ist die Wahrscheinlichkeit, krank zu werden. Wo das höchste und größte Gut ist, dort kann kein Übel eintreten, nicht mal ein physisches. Der hl. Wüstenvater Antonius hat 106 Jahre lang ein überaus strenges Leben in der Wüste geführt – dabei wusste er noch nichts von Luisas Schriften.

Wenn sich also die Seele dazu entschließt, alles andere beiseite zu lassen und ***immer*** den GW zu tun und in Ihm zu leben, wird sie ihr Schicksal ändern und der GW sie mit Gütern überhäufen. Das hat Jesus selbst verheißen! Wir können und müssen also in jedem Augenblick wählen, ob wir den GW oder unseren menschlichen Willen tun wollen, ob wir glücklich oder unglücklich, gesund oder krank sein möchten...

Die Körper von Jesus und Maria konnten nicht auf der Erde bleiben, sie konnten sich nicht von einer Seele trennen, die nur im GW gelebt hat. Warum? Weil der menschliche Wille von Jesus und Maria nie einen eigenen Akt des Lebens tat, sondern die ganze Herrschaft dem GW überlassen hatte, dessen Macht und Liebe unübertrefflich

und unendlich sind. Wir werden nie dieselbe Höhe erreichen wie Jesus und Maria, aber wenn der GW einmal in Fülle herrscht, werden die Krankheiten verschwinden, und die Körper nicht mehr verwesen, sagt der Herr.

Wenn die Seelen aber nicht den GW tun, bringen sie die von Gott in der Schöpfung eingesetzte Ordnung durcheinander, sie entehren sich selbst, begeben sich auf Distanz zum Schöpfer und verlieren den Anfang, die Mitte und das Ziel jenes Göttlichen Lebens, das dem Menschen bei seiner Erschaffung eingegossen worden war.

4.4.1929 Der kleine Rest Gottes

Das Gleichnis vom Sauerteig in Bezug auf das Reich des GW. Es braucht nur wenige, um das Reich Gottes auf die Erde zu bringen. An der Wurzel der natürlichen und übernatürlichen Ordnung ist immer nur Eines, ebenso das, was der Menschheit auf universelle Weise dienen soll.

Dieser Abschnitt erinnert an das Gleichnis vom Sauerteig aus dem Hl. Evangelium... Wenn der Herr dort vom Reich Gottes spricht, ist nichts anderes als das Reich des GW gemeint.

Hier macht Jesus eine direkte Exegese (Auslegung der Hl. Schrift): die ersten, die im GW leben, werden wie der Sauerteig für das Reich des GW sein. Was ist dieser Sauerteig? Zu Beginn waren es die ersten Personen rund um Luisa aus dem Jahr 1929. Heute sind wir zwar schon mehr, aber befinden uns noch immer in der Epoche der „Ersten“, welche die ersten Schritte tun, obwohl auf der Ebene der allgemeinen Verbreitung der Kenntnisse der Wahrheiten über den GW, dieses Reich schon in den gemeinsamen Glaubensschatz der Kirche eingegangen zu sein scheint. Dieses aktive Leben im GW von Seiten der Wenigen ist jedoch sehr wichtig und übt die Funktion der Hefe für das Mehl aus. Es braucht also diesen Sauerteig, die Kenntnisse und deren Verbreitung und das Mehl, also die Masse, die gerufen ist, im GW zu leben....

Der Herr betont oft, uns keine Sorgen zu machen, wenn wir nur wenige sind, die den GW kennen und in Ihm leben wollen. Befreien wir uns auch von so machen Gedankenstrukturen und typisch modernen „Interpretationen“, dass es fast zum Gesetz wird, dass das Richtige, Wahre und Gute nur dort wäre, wo Mehrheit, Masse, Resonanz ist...

Diese Dynamik der wenigen ist geradezu kennzeichnend für das Reich Gottes, z.B. waren die Apostel nur zwölf Männer. Gewiss soll man nicht meinen, automatisch immer auf der Seite der Guten und Richtigen zu stehen, aber sich auch nicht „verrückt machen lassen“, wenn die Mehrheit zu dem tendiert, was gegen unser Gewissen ist. Nie ist das Kriterium der Mehrheit eine gute Entscheidungshilfe für uns Kinder des GW, geschweige denn, dass es als Rechtfertigung für eventuelle falsche Entscheidungen herhalten könnte. Unser Glaube schwimmt gegen den Strom der Welt, wir gehören nicht zur Mentalität der Welt.

Im zweiten Teil erklärt Jesus, dass noch *vor* dem Prinzip des „*von den Wenigen zu den Vielen*“ noch das Prinzip des „*Einen*“ ist: jene Dinge, die der ganzen Menschheitsfamilie auf universelle Weise dienen und allen nützlich sein sollen, sind immer „*eines*“. Nicht nur sollen wir uns auf wenige verlassen, sondern sehr oft müssen wir „einem einzigen“ vertrauen, also „einer gegen alle“, wie es oft der Fall ist.

Die übernatürliche Ordnung basiert auf der natürlichen Ordnung, und beide kommen von Gott. Wenn Gott etwas schafft oder tut, dann „verrät“ Er sich ein wenig (im guten Sinn), insofern Er seinen göttlichen Stempel und seinen Stil zurücklässt. Auch dies spiegelt sich in unserer Welt wider. Hat etwa jemand eine bestimmte Art zu sprechen oder zu predigen, erkennt man nach wenigen Sätzen sofort den Sprecher. Das gilt für jeden, weil wir unwiederholbar sind, d.h. was wir tun und machen, gehört zu unserer individuellen Einzigartigkeit und das sieht man. So gibt es bei den Werken Gottes *eine* Sonne, die allen Gutes tut, *eine* Erde, die sich unter den Füßen aller ausbreitet, *ein* Element des Wassers, aufgespalten in viele Seen, Meere, Flüsse... usw.

Im letzten gilt geradewegs nicht mehr das Prinzip des „*Wenige-Viele*“, sondern das des „*das Eine und die Vielen*“. Gott ist der EINE. Die erste große Offenbarung im Alten Testament, die Hymne des Volkes Israel lautet, „*Höre, Israel! Jahwe, unser Gott, Jahwe ist einzig*“ (Dtn. 6,4). In einer polytheistischen Umgebung wurde, bevor die Offenbarung über die Trinität gegeben wurde, dem Volk vermittelt, dass Gott *Einer* ist, und dieser *eine* Gott schenkt sich allen, tut allen Gutes, befindet sich überall, ist das Leben von allen. Wir sind also nie allein, sondern begleitet, geschützt, geliebt vom Allmächtigen, dem universellen Herrscher der Welt. Einer ist auch der Mittler zwischen Gott und den Menschen, Jesus, *einer* allein ist der Retter, in keinem anderen ist das Heil (vgl. 1 Tim. 2,5), einzigartige ist auch die Jungfrau, die Seine Mutter ist und alle Menschen brauchen Sie als Mutter, Königin, Miterlöserin, Mittlerin, Fürsprecherin, also in jenen Funktionen, die nur Sie innehat.

Jesus ist also *Einer*, aber Er teilt sich allen mit durch die Kirche, die im Vergleich zur Masse stets der kleine Rest war. *Einzig* ist die Jungfrau, und laut dem hl. Ludwig M. v. Montfort sind ihre wahren Kinder und Verehrer nur wenige. Nur *einer* Seele (nach Jesus und Maria), nämlich Luisa, wurden die vollständigen Kenntnisse über den GW und das Leben in Ihm anvertraut, dann den relativ wenigen nach ihr, die wie der Sauerteig diesen Schatz zu den vielen bringen.

Hier können wir auch die Perfektion der Werke Gottes betrachten. Was Er tut, macht Er immer auf vollkommene Weise. Auf dieser Welt werden wir uns aber fast nie dessen bewusst, vieles scheint uns seltsam, seiner Güte nicht angemessen, nicht Gottes würdig... Das sind alles Gedanken von *dieser* Welt, denn Gott irrt sich nicht, sondern ist ganz vollkommen, die absolute Ordnung. Wie der Hl. P.Pio einmal ausführte, sehen wir hier quasi bloß die Rückseite einer Stickarbeit mit ihren wirren, ungeordneten Fäden. Drüben aber wird Gott diese Handarbeit umdrehen – sowohl was das persönliche Leben betrifft, das der Angehörigen, der Zeitgenossen, der einzelnen Epochen,

der Geschichte allgemein – dann werden wir alles erkennen. Dazu aber braucht es einen großen Glauben an Gott!